



Familien in Jena

2009

Ines Morgenstern und Kerstin Martin
unter Mitwirkung von Sabine Henning und Robert Treichel

März 2010

INHALT

1	Datengrundlage	4
1.1	Stichprobe	4
1.2	Repräsentativität.....	6
2	Soziodemografische Daten	8
2.1	Alter und Geschlecht.....	8
2.2	Lebensverhältnisse.....	9
2.3	Kinder und Beeinträchtigungen	14
2.4	Schulabschluss.....	15
2.5	Staatsangehörigkeit	16
2.6	Migration	17
2.7	Mobilität.....	18
3	Sozioökonomische Situation	21
3.1	Erwerbskonstellationen	21
3.2	Erwerbstätigkeit	24
3.2.1	Maß der Erwerbstätigkeit	24
3.2.2	Arbeitszeitregelung.....	26
3.2.3	Work-Life-Balance.....	27
3.3	Erwerbslosigkeit	31
3.3.1	Zeitraum der Erwerbslosigkeit.....	31
3.3.2	Gründe	32
3.3.3	Arbeitsplatzsuche – Voraussetzungen, Probleme und Unterstützung.....	33
3.3.4	Bewerbungen und Vorstellungsgespräche.....	41
3.4	Einkommenssituation	42
3.4.1	Verfügbares Haushaltsgeld und Einkommen	42
3.4.2	Einschätzung der finanziellen Situation	45
3.5	Schulden	48
4	Unterstützungsleistungen und Netzwerke	51
4.1.1	Institutionelle Unterstützung.....	51
4.1.2	Private Netzwerke	54
5	Kinderbetreuung	56
6	Wohnen.....	65
7	Psychosoziale Befindlichkeit und Zufriedenheit	74
7.1	Psychosoziale Befindlichkeit	74

7.2 Allgemeine Zufriedenheit 79

7.3 Lebenszufriedenheit 85

7.4 Sorgen und Probleme 90

8 Kultur..... 94

9 Medien 99

10 Sprache..... 100

1 DATENGRUNDLAGE

1.1 Stichprobe

Das Organisationsberatungsinstitut Thüringen – ORBIT – führt 2009 in der Stadt Jena eine Untersuchung zur Lebenssituation von Familien durch. Diese wurde finanziert durch das Programm „Stärken vor Ort“ in Jena Winzerla, das Modellprojekt „Entwicklung kooperativer Strukturen zur Unterstützung Alleinerziehender im SGB II“ des Zentrums für Familie und Alleinerziehende e.V. und die Stadt Jena, Integrierte Sozialplanung.

Auf Grund der Schwierigkeit „alleinerziehende Personen“ aus dem Jenaer Einwohnermeldeverzeichnis exakt zu filtern, wurden für die Ermittlung einer Stichprobe alle mit einem Haupt- bzw. Nebenwohnsitz gemeldeten Kinder unter 18 Jahren herangezogen.

Somit zog die Jenaer Statistikstelle aus den in Jena registrierten ca. 15.000 Kindern (dies entspricht ca. 8430 Haushalte) eine nach Planungsräumen gewichtete Stichprobe von 5000 Haushalten. Diese 5000 Haushalte wurden mit einem Anschreiben des Bürgermeisters, einem Fragebogen und einem frankierten Rückumschlag versehen kontaktiert, mit der Bitte den Fragebogen auszufüllen und zurückzusenden. Im Vorfeld wurden die Bürger/innen der Stadt Jena umfassend in der Presse über die Befragung informiert.

Ziel dieser schriftlichen Befragung ist es, Aussagen zur Lebens- und Erwerbssituation der Befragten zu erhalten, sowie Informationen zu notwendigen Unterstützungsleistungen und anderen Bedarfslagen (beispielsweise in Bezug auf Kinderbetreuung, Wohnsituation, Ämter/Institutionen etc.). Der besondere Schwerpunkt innerhalb der Auswertung liegt hierbei auf den Alleinerziehenden, sowie einer planungsräumlichen Betrachtungsweise.

Die Erhebung fand mittels sechsseitigem Fragebogen statt. Der Bogen enthielt größtenteils geschlossene skalierte Fragen, die durch offene Antwortmöglichkeiten ergänzt wurden. Der Fragebogen vereinte u.a. folgende Themenkomplexe:

- Soziodemografische Daten;
- Erwerbstätigkeit/Erwerbslosigkeit;
- Unterstützungsleistungen/Netzwerke;
- Kinderbetreuung;
- Psychosoziale Befindlichkeit/Zufriedenheit;
- Kultur.

Der Zeitraum für die Befragung lag zwischen Ende Oktober und Ende November 2009. Insgesamt gingen 1713 verwertbare Fragebögen in die Auswertung ein. Dies entspricht einem Rücklauf von 34,3%.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen bedanken, die diese Befragung unterstützt haben; insbesondere gilt unser Dank den Personen, die einen Fragebogen ausgefüllt und an uns zurückgesandt haben.

Im Rahmen der eigenen Qualitätssicherung werden die Standards der Deutschen Gesellschaft für Evaluation zugrunde gelegt. Beispielhaft sollen hier einige Standards beschrieben werden:

Nützlichkeitsstandards

Die Grundlagen der Bewertung und Interpretation der Ergebnisse werden transparent gemacht.

Der gesamte Evaluationsprozess wird so angelegt, dass die Beteiligten angeregt werden, die Ergebnisse zu nutzen.

Das Evaluationsteam verfügt über Glaubwürdigkeit und methodische und fachliche Kompetenz.

Durchführbarkeitsstandards

Die eingesetzten Verfahren halten die Belastungen der Beteiligten im Verhältnis zum erwarteten Nutzen gering.

Der Aufwand der Evaluation steht in einem angemessenen Verhältnis zum Nutzen.

Korrektheitsstandards

Die Sicherheit, Würde und Rechte aller Beteiligten werden geschützt.

Es werden sowohl Stärken als auch Schwächen des Evaluationsgegenstandes möglichst vollständig dargestellt.

Das Evaluationsteam ist hinsichtlich Durchführung und Berichterstattung unparteiisch.

Genauigkeitsstandards

Alle Informationsquellen werden ausreichend dokumentiert.

Die erfassten Daten sind valide und reliabel.

Die Auswertung aller Informationen erfolgt systematisch.

Alle Schlussfolgerungen sind ausreichend begründet.

1.2 Repräsentativität

Die Verteilung des Rücklaufes auf die Planungsräume zeigt nebenstehendes Diagramm:

Der größte Rücklauf mit 30,6% ist aus Jena-West zu verzeichnen, gefolgt von Jena-Nord (17,8%) und Jena-Ost (17,6%).

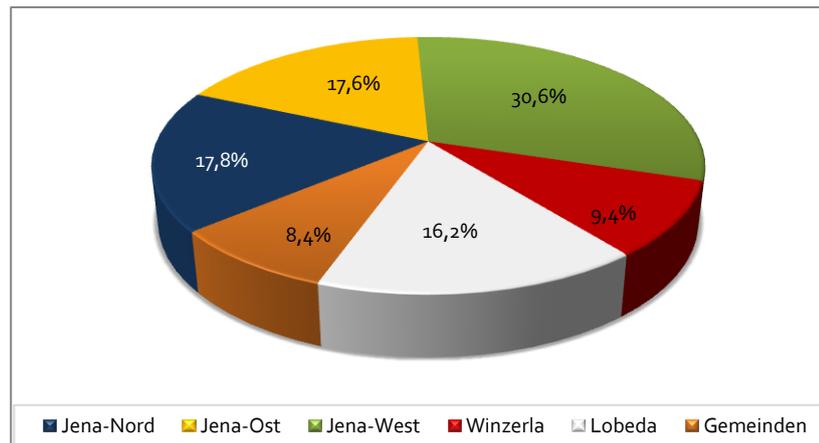


Abb. 1 Verteilung des Rücklaufs nach Planungsräumen

Die folgende Tabelle zeigt eine Gegenüberstellung der versendeten Fragebögen und dem Rücklauf aus den Planungsräumen. In Jena-Nord wurden beispielsweise 902 Fragebögen versandt, von denen 303 ausgefüllt an ORBIT zurückgesendet wurden. Dies entspricht einem sehr guten Rücklauf von 33,6%. Generell liegt die Rücklaufquote pro Stadtteil bei über 25,0% - zum Teil sogar bei 46,1% (Jena-West). Die Repräsentativität der Daten für jeden Stadtteil ist somit gewährleistet.

Planungsraum	Versand gesamt	Rücklauf	Rücklauf pro Planungsraum in %
Jena-Nord	902	303	33,6
Jena-Ost	808	300	37,1
Jena-West	1133	522	46,1
Winzerla	641	161	25,1
Lobeda	995	276	27,7
Gemeinden	521	144	27,6
Gesamt	5000	1706	

Abb. 2 Repräsentativität des Rücklaufs nach Planungsräumen

Betrachtet man den Rücklauf nur nach den Haushalten mit Kindern (auch Alleinerziehende), ist die Gruppe der Befragten aus den umliegenden Gemeinden leicht überrepräsentiert und die Lobedaer/innen leicht unterrepräsentiert. Gleiche Verteilungen sind auch aus anderen gesamtstädtischen Befragungen bekannt (vgl. Bevölkerungsbefragung zur Kulturnutzung).

Die folgende Tabelle zeigt die Daten im Überblick:

Planungsraum	HH mit Kindern	in %	Rücklauf	in %	Differenz
Jena-Nord	1.523	18,1	303	19,9	1,8
Jena-Ost	1.393	16,5	300	21,5	5,0
Jena-West	1.902	22,6	522	27,4	4,8
Winzerla	1.148	13,6	161	14,0	0,4
Lobeda	1.663	19,7	276	16,6	-3,1
Gemeinden	801	9,5	144	18,0	8,5
Gesamt	8.430	100,0	1706		

Abb. 3 Repräsentativität des Rücklaufs nach Haushalten mit Kindern (auch Alleinerziehende)

Ein Vergleich zwischen der Statistik Jena und dem Rücklauf aus der Befragung nach Alleinerziehenden zeigt, dass ebenfalls wie in Abb. 3 eine leichte Unterrepräsentierung der Befragten aus Lobeda und eine leichte Überrepräsentierung der Befragten aus den umliegenden Gemeinden besteht.

Planungsraum	HH von Alleinerziehenden	in %	Alleinerziehende Stichprobe	in %	Differenz
Jena-Nord	702	18,2	114	16,2	-1,9
Jena-Ost	593	15,4	90	15,2	-0,2
Jena-West	849	22,0	190	22,4	0,4
Winzerla	608	15,7	78	12,8	-2,9
Lobeda	865	22,4	145	16,8	-5,6
Gemeinden	245	6,3	52	21,2	14,9
Gesamt	3.862	100,0	671		

Abb. 4 Repräsentativität des Rücklaufs nach Alleinerziehenden Haushalten

Eine Repräsentativität der Daten ist trotz dieser mittleren Unterschiede gegeben.

2 SOZIODEMOGRAFISCHE DATEN

Zu Beginn und am Ende des Fragebogens sollten die Teilnehmer/innen einige demografische Fragen beantworten. Dazu gehörten beispielsweise Alter, Geschlecht, Zusammenleben, Migrationshintergrund oder Schulabschluss. Die Ergebnisse werden nun im Überblick dargestellt.

2.1 Alter und Geschlecht

Im Durchschnitt sind die Befragten 39,4 Jahre alt (Alleinerziehende: 39,1 Jahre; Nicht-Alleinerziehende: 39,7 Jahre). Dabei reicht die Spanne der gemachten Angaben von 18 bis 64 Jahren. Die meisten Befragten sind zwischen 40 und 50 Jahre alt (48,1%). Das Diagramm stellt die Altersstruktur der Alleinerziehenden und Nicht-Alleinerziehenden

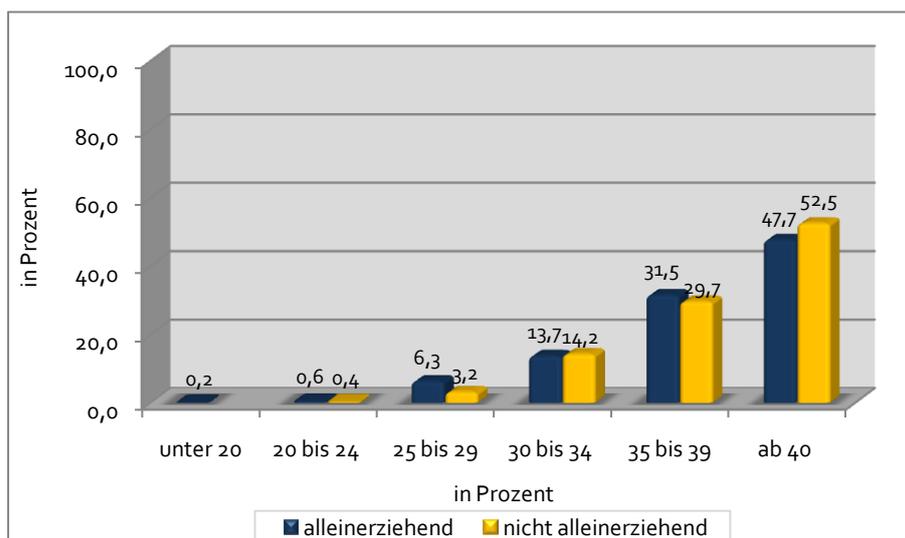


Abb. 5 Verteilung nach Alter (gruppiert)

vergleichend dar. Festzustellen ist hierbei, dass die befragten Alleinerziehenden insgesamt etwas jünger sind.

Die Angaben zum Geschlecht ergeben: 85,8% der Befragten sind weiblich und 14,2% männlich. Hierbei ist zu erwähnen, dass den Familien freigestellt wurde, welche erwachsene Person den Fragebogen ausfüllt.

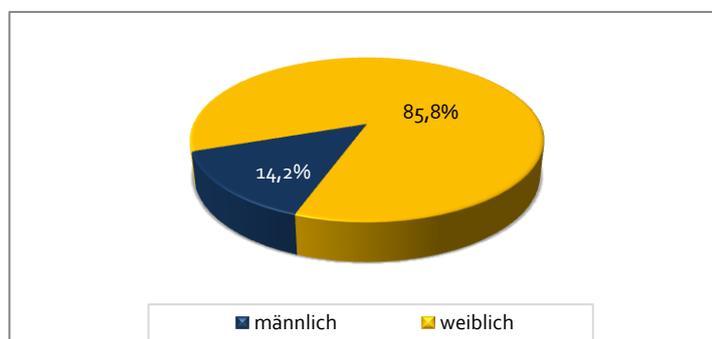


Abb. 6 Verteilung nach Geschlecht

Betrachtet man die Verteilung des Geschlechts nach der Familienkonstellation so ergibt sich folgende Verteilung: Ausgehend von den Alleinerziehenden sind 87,9% weiblichen (Nicht-Alleinerziehende: 84,5%) und 12,1% männlichen (Nicht-Alleinerziehende: 15,5%) Geschlechts.

2.2 Lebensverhältnisse

Schaut man sich die Lebensverhältnisse der Befragten an, so zeigt sich dieses Bild: 60,8% der Befragten gaben bei der Frage zum Familienstand an, dass sie verheiratet sind und mit ihrem/r Ehepartner/in zusammen leben. 12,9% der befragten Personen leben in einer Partnerschaft. 4,2% sind verheiratet, leben jedoch dauerhaft getrennt von ihrem/r Partner/in. 8,2% der Teilnehmer/innen gaben bei der Frage zum Familienstand an, dass sie geschieden sind.

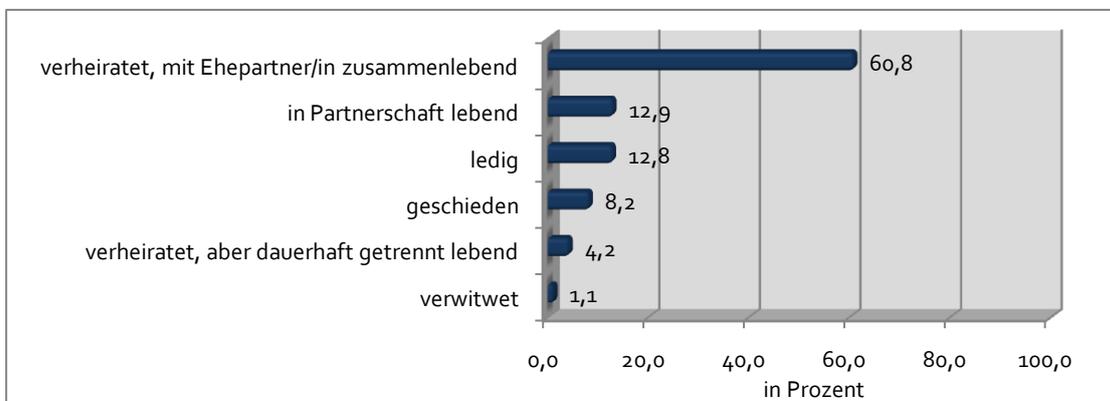
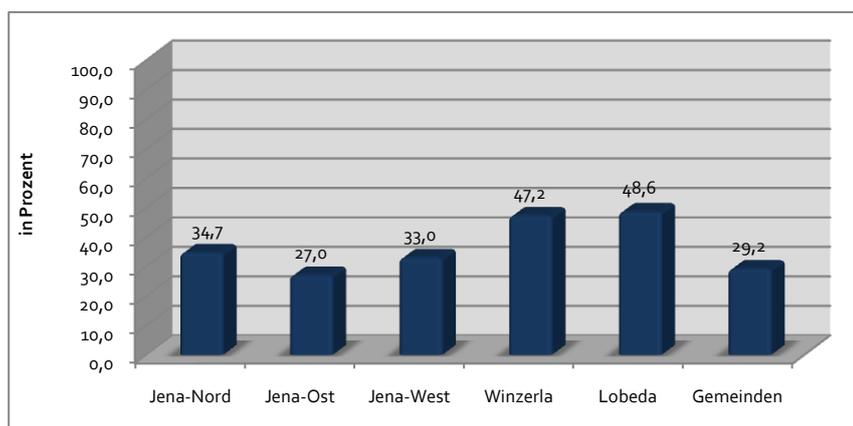


Abb. 7 Familienstand

Um herauszufinden, wie die Wohnverhältnisse der Teilnehmer/innen sind, wurden sie nach den Personen befragt, mit denen sie (außer den eigenen Kindern) zusammen in einem Haushalt leben.

Insgesamt leben 35,7% aller Befragten allein mit ihren Kindern in einem Haushalt (also ohne weitere Personen; 64,3% mit weiteren Personen). Die Verteilung dieser Befragtengruppe auf die einzelnen Planungsräume zeigt nebenstehende Grafik: in Lobeda leben die meisten Befragten allein mit ihrem Kind/ihren Kindern, gefolgt von Winzerla.



Bei den Befragten, die neben ihren

Abb. 8 Befragte, die nur mit Kind/ern zusammenleben nach Planungsraum

eigenen Kindern noch mit anderen Personen Zusammenwohnen (64,3%) zeigt sich folgende Verteilung (Mehrfachangaben waren hierbei möglich): 48,3% der Befragten leben mit ihrem/ihrer Ehepartner/in zusammen, bei 12,4% lebt der/die neue Partner/in mit im Haushalt. In der offenen Antwortmöglichkeit konnten die Befragten noch weitere mit im Haushalt lebende Personen angeben. Am häufigsten genannt wurden hier die Schwiegereltern (13 Nennungen), Großeltern (drei Nennungen), Au-pair und Nich-

te (je zwei Nennungen). Darüber hinaus gab es noch Einzelangaben wie Studentin zur Kinderbetreuung, Gastkind, Onkel, Bruder usw.

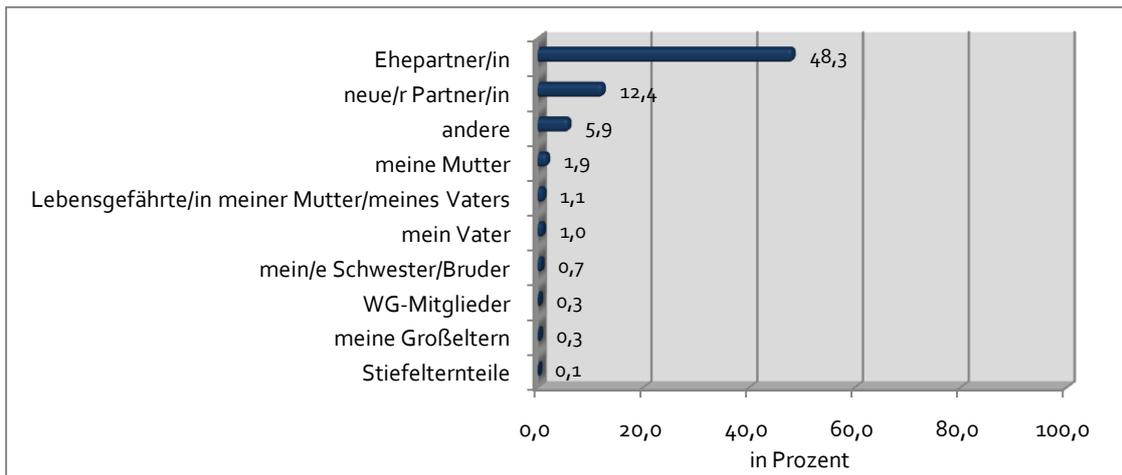


Abb. 9 Zusammen wohnen mit ...

Insgesamt leben demnach 60,8% der Befragten in irgendeiner Form mit einem/r Partner/in (Ehepartner/in: 48,3%, neue/r Partner/in: 12,4%, Stiefeltern: 0,1%) zusammen. Im Umkehrschluss ergibt sich daraus, dass 39,2% ohne eine/n Partner/in leben und somit als alleinerziehend gelten können.¹

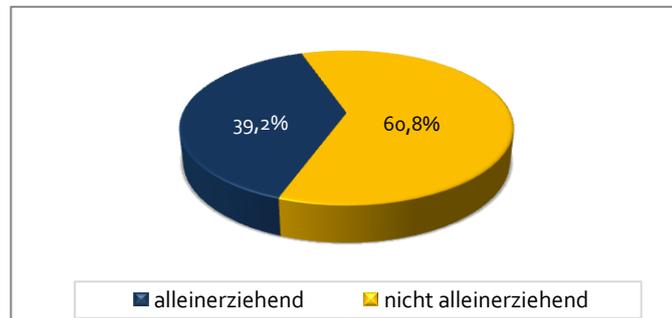


Abb. 10 Familienkonstellation

In Lobeda wohnen signifikant häufiger Alleinerziehende mit 52,5% im Vergleich zu

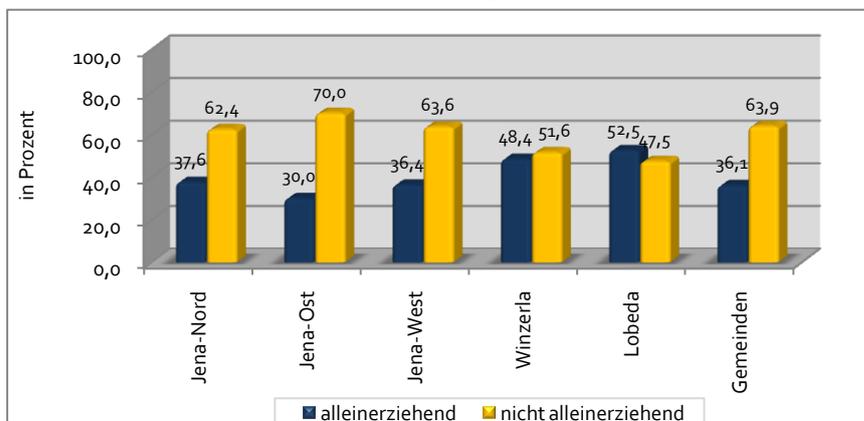


Abb. 11 Familienkonstellation nach Planungsraum

den anderen Planungsräumen. In Winzerla gibt es eine annähernde Gleichverteilung und in Jena-Ost leben überwiegend Nicht-Alleinerziehende (70,0%).

¹ Dieser Studie liegt die Definition für Alleinerziehende vom Statistischen Bundesamt (vgl. <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Bevoelkerung/Migrationshintergrund/Begriffserlaeuterungen/Alleinerziehende,templateld=renderPrint.psml>) zugrunde. Im Rahmen der Studie berücksichtigt der Begriff „Alleinerziehende“ die Haushaltsgemeinschaften von Erwachsenen mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren, wobei weitere erwachsene Personen mit im Haushalt leben können, ausgenommen der (Ehe-)Partner und Stiefeltern des Kindes/ der Kinder.

Die Befragten wurden weiterhin gebeten, Angaben zu den mit im Haushalt lebenden Kindern zu machen. Dazu sollten die Teilnehmer/innen zunächst die Geburtsjahre der Kinder angeben.

Durchschnittlich leben 1,8 Kinder in den Familien (Alleinerziehende: 1,7; Nicht-Alleinerziehende: 1,9). Die Verteilung der Kinder nach Familienkonstellation und Planungsraum zeigt folgende Grafik:

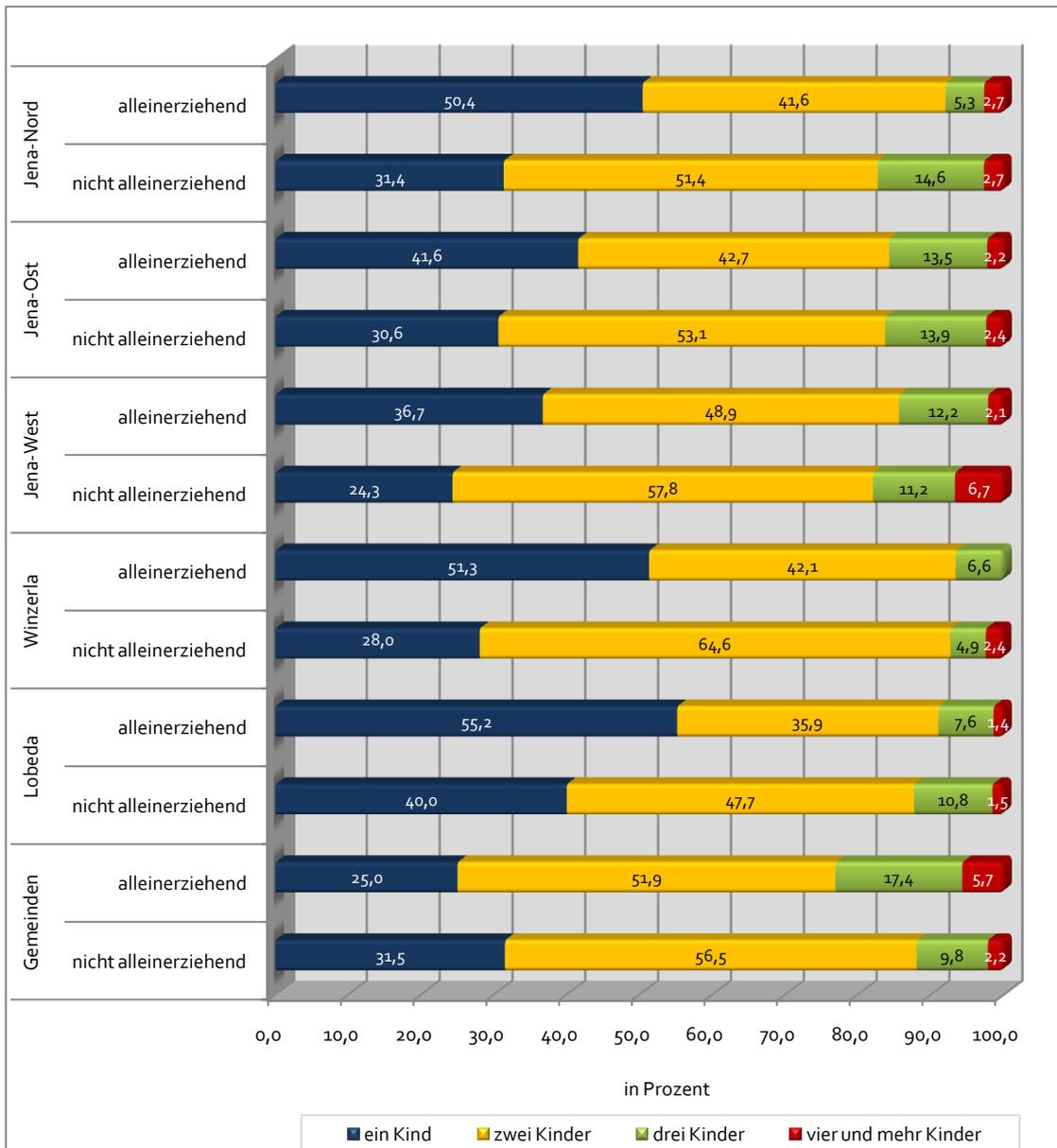


Abb. 12 Kinderanzahl nach Familienkonstellation und Planungsraum

Die meisten Alleinerziehenden mit einem Kind leben in Lobeda (55,2%), gefolgt von Winzerla (51,3%). Alleinerziehende mit zwei Kindern wohnen häufiger in den umliegenden Gemeinden (51,9%) oder Jena-West (48,9%). Nicht-Alleinerziehende mit zwei Kindern wohnen häufiger in Winzerla (64,6%).

Die Verteilung der Kinderanzahl nach Familienstand zeigt signifikante Zusammenhänge. Je mehr Kinder die Befragten haben, umso häufiger sind diese verheiratet. Der Anteil der in Partnerschaft lebenden, der ledigen sowie geschiedenen Eltern ist bei einem Kind wesentlich höher, als bei mehreren Kindern.

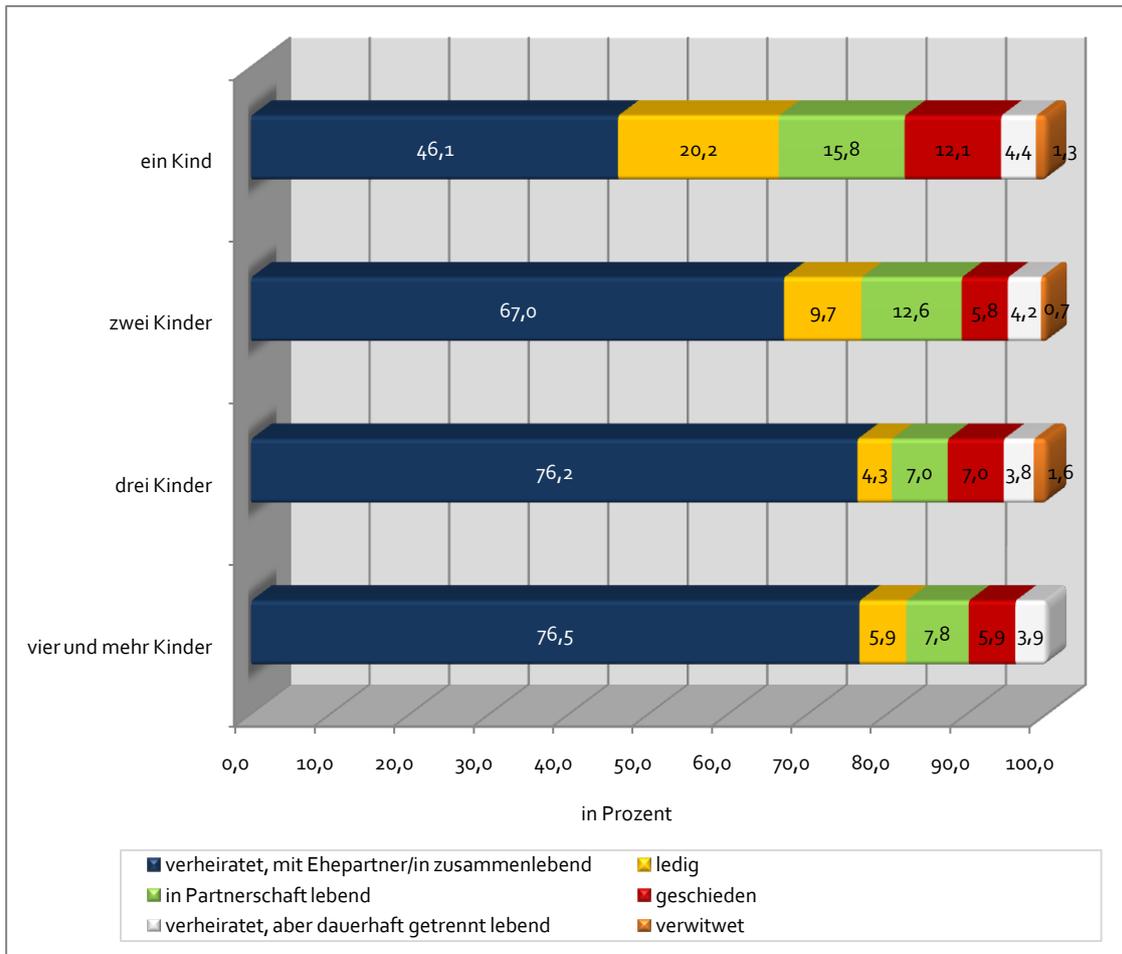


Abb. 13 Kinderzahl und Familienstand

Die Verteilung der Kinderanzahl und des Familienstandes nach Planungsräumen zeigen folgende Ergebnisse: Der größte Anteil an ledigen Müttern und/bzw. Vätern ist in Lobeda zu verzeichnen. Die meisten geschiedenen Personen mit Kindern leben in Winzerla, gefolgt von Jena-West.

Das nachfolgende Diagramm zeigt die aufgeschlüsselten Werte:

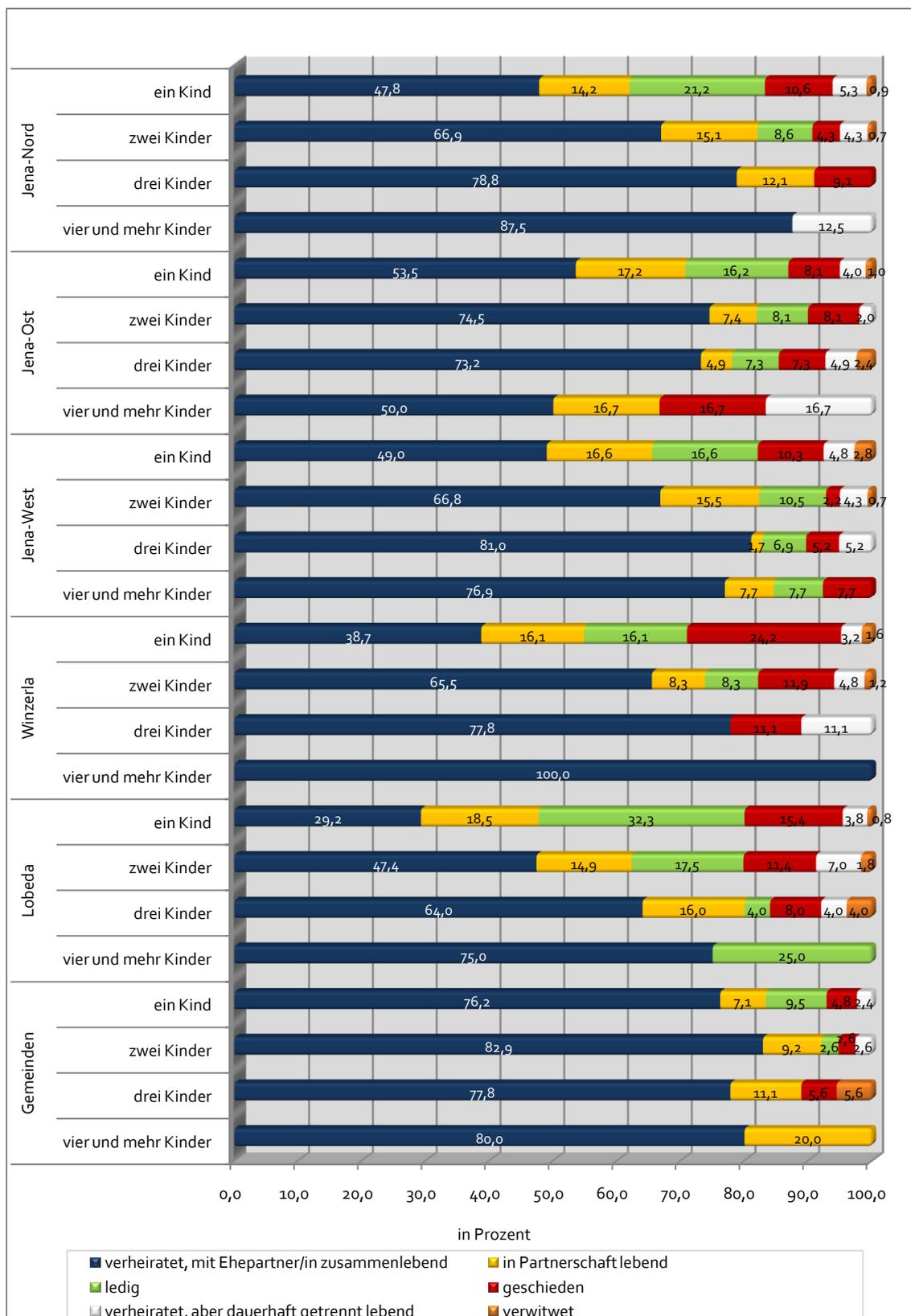


Abb. 14 Kinderzahl und Familienstand nach Planungsraum

2.3 Kinder und Beeinträchtigungen

Ein weiterer Fragenkomplex in der Studie zur Familiensituation beinhaltete Fragen zum Thema Kinder und Beeinträchtigungen. Die Teilnehmer/innen wurden gefragt, ob sie selbst, ihr/e Partner/in und/oder ihre Kinder eine geistige oder körperliche Beeinträchtigung bzw. eine chronische Erkrankung haben. Die nachfolgende Grafik zeigt, dass 10,4% unter einer chronischen Erkrankung leiden und 1,8% eine körperliche Beeinträchtigung haben.

Betrachtet man die Angaben der Befragten zum/r Partner/in, so ist festzustellen, dass 5,7% der Partner/innen unter einer chronischen Erkrankung leiden. 1,7% sind körperlich behindert und 0,2% geistig behindert. Bei einer Betrachtung der Ergebnisse hinsichtlich der Kinder der Befragten, ergibt sich folgendes Bild: 9,1% der Kinder haben eine chronischen Erkrankung; 2,1% sind körperlich und 1,5% geistig behindert. Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Vorhandensein von Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen bei den Befragten und deren Kindern.

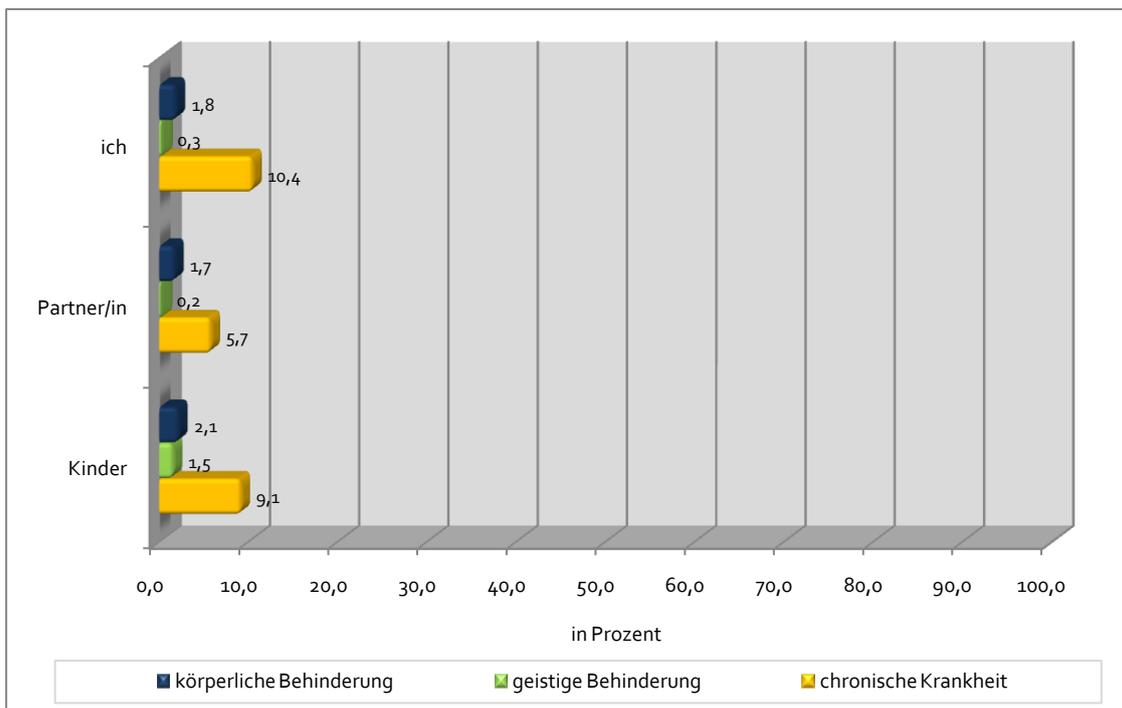


Abb. 15 Beeinträchtigungen und chronische Erkrankungen

Differenziert man die körperlichen Beeinträchtigungen bzw. chronischen Erkrankungen nach der Familienkonstellation, so fällt auf, dass die alleinerziehenden Befragten selbst („ich“) häufiger in irgendeiner Form beeinträchtigt sind, als die Nicht-Alleinerziehenden. Die Verteilung der Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen bei den Kindern unterscheidet sich im Verhältnis der Alleinerziehenden und Nicht-Alleinerziehenden kaum.

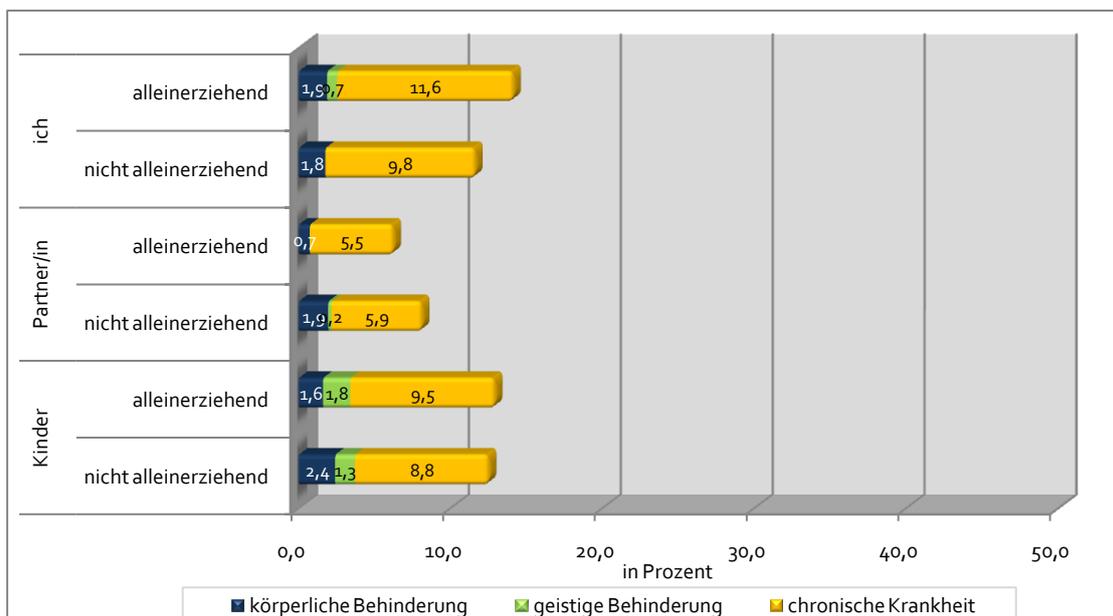


Abb. 16 Kinder nach Beeinträchtigung und Familienkonstellation

2.4 Schulabschluss

Die Frage nach dem Schulabschluss ergab folgende signifikante Ergebnisse: mit 56,7% verfügen die Nicht-Alleinerziehenden signifikant häufiger über ein Abiturabschluss. Mit einem Realschul-, Hauptschul- oder gar keinem Abschluss haben signifikant häufiger die Alleinerziehenden die Schullaufbahn beendet.

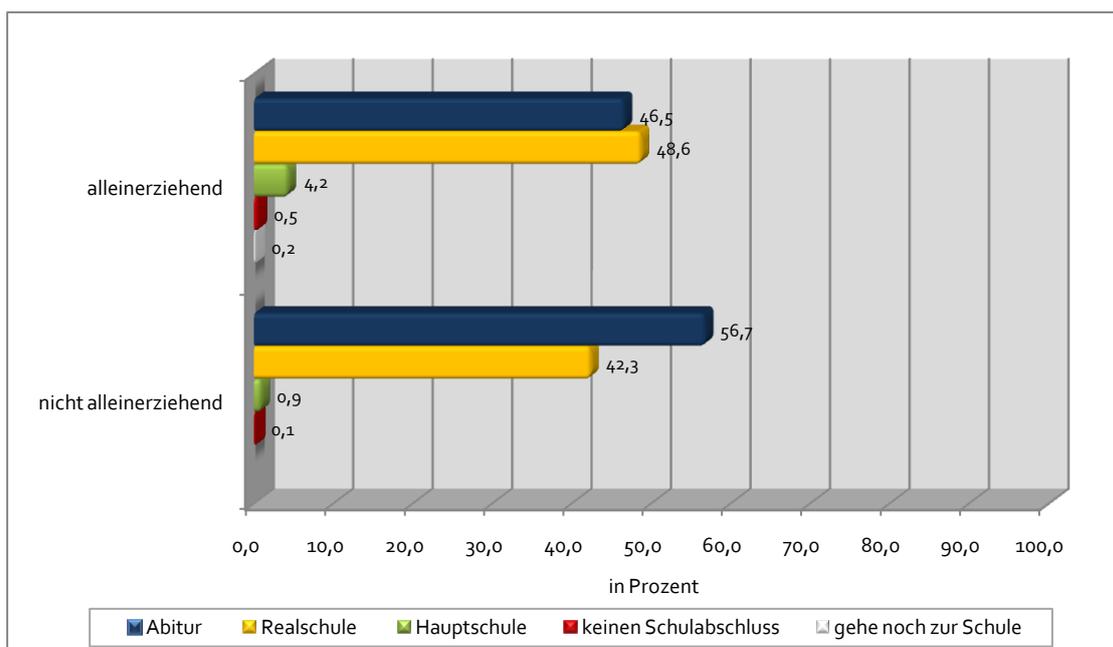


Abb. 17 Schulabschluss im Vergleich

Differenziert nach Planungsräumen zeigt sich in Jena-West der höchste Anteil an Personen mit Abitur (69,3%), dicht gefolgt von Jena-Ost (63,8%). Die niedrigste Abiturquote weist Lobeda (25,2%) auf. Zugleich haben in Lobeda mit 67,2% die meisten Befragten einen Realschulabschluss, gefolgt von Winzerla (63,1%) und Jena-Nord (49,0%). Den geringsten Anteil weist Jena-West mit 29,5% auf. In Hinblick auf einen Hauptschulabschluss zeigt sich, dass hier wiederum in Lobeda (6,6%) und Winzerla (2,5%) der höchste Anteil festzustellen ist. 0,7% der Befragten in Lobeda, 0,6% der Befragten in Winzerla und 0,3% der Befragten in Jena-Nord verließen die Schule ohne Abschluss. In Lobeda gaben zusätzlich 0,3% an, dass sie noch zur Schule gehen. In den Gemeinden besitzen 50,7% Abitur und 47,9% einen Realschulabschluss.

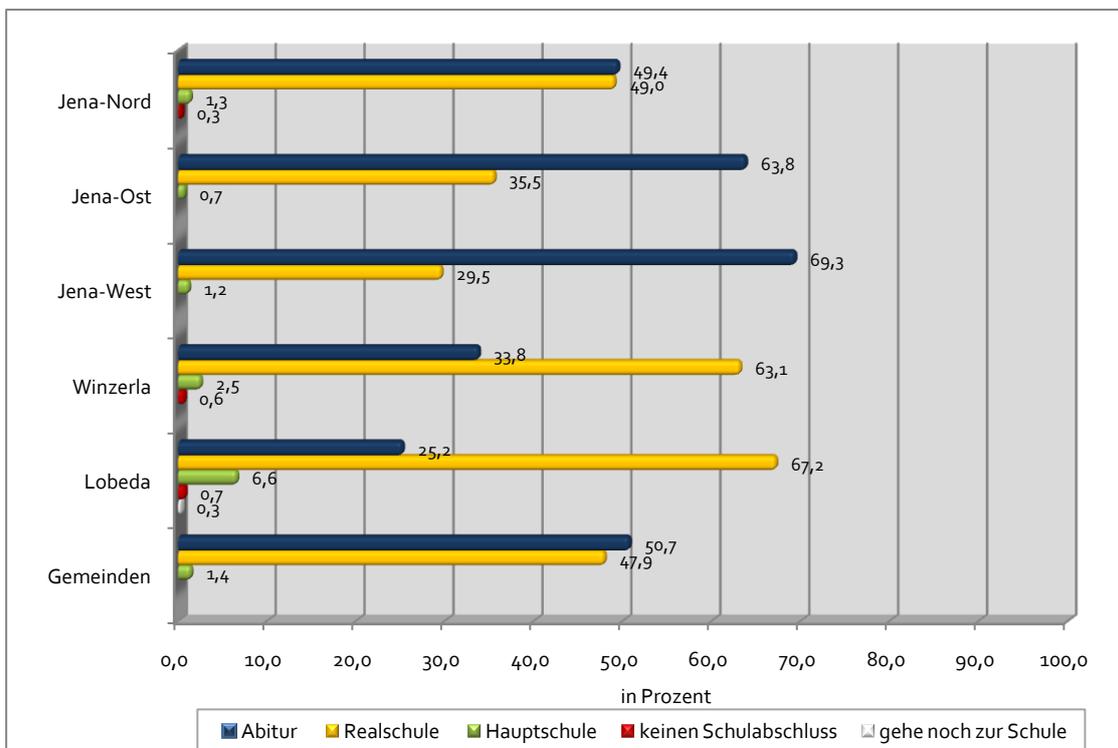


Abb. 18 Schulabschluss nach Planungsraum

2.5 Staatsangehörigkeit

Auf die Frage welcher Staatsangehörigkeit die Befragten angehören, gaben 86,0% die Bundesrepublik Deutschland an. Zudem machten 12,9% keine Angabe. Weiterhin gab es einige Einzelnennungen, wie Russland (fünf Nennungen), Österreich sowie die Ukraine (je zwei Nennungen) und Länder wie China, Frankreich oder Kanada (je eine Nennung).

2.6 Migration

Auf die Frage „Wo sind sie geboren?“, antworteten 96,9%, dass sie in Deutschland und 3,1% in einem anderen Land geboren wurden. Aufgeschlüsselt nach Planungsräumen weist Lobeda mit 6,7% den höchsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund auf, gefolgt von Jena- West und Winzerla mit je 3,1%. Den niedrigsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund weisen die Planungsräume Jena-Ost und die Gemeinden mit 1,3% beziehungsweise 0,7% auf.

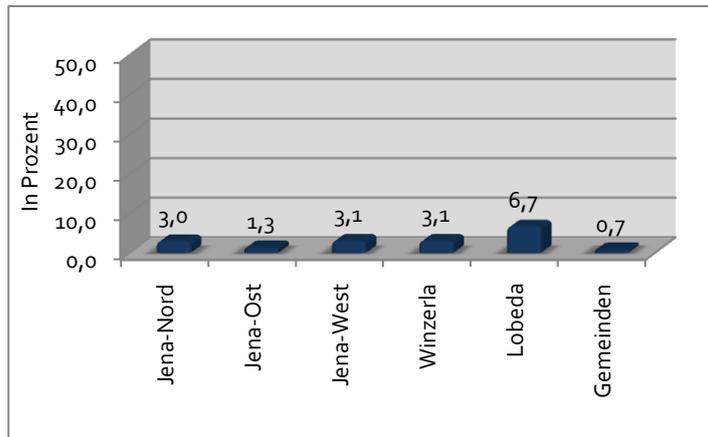


Abb. 19 Migration nach Planungsraum

Bei einer Betrachtung der Familienkonstellation und dem Migrationshintergrund zeigt sich in Winzerla mit 5,1% der höchste Anteil an alleinerziehenden Migrantinnen/innen, gefolgt von Jena-Nord mit 4,5%, Lobeda mit 2,9%, Jena-West mit 2,7% und den Gemeinden mit 1,9%.

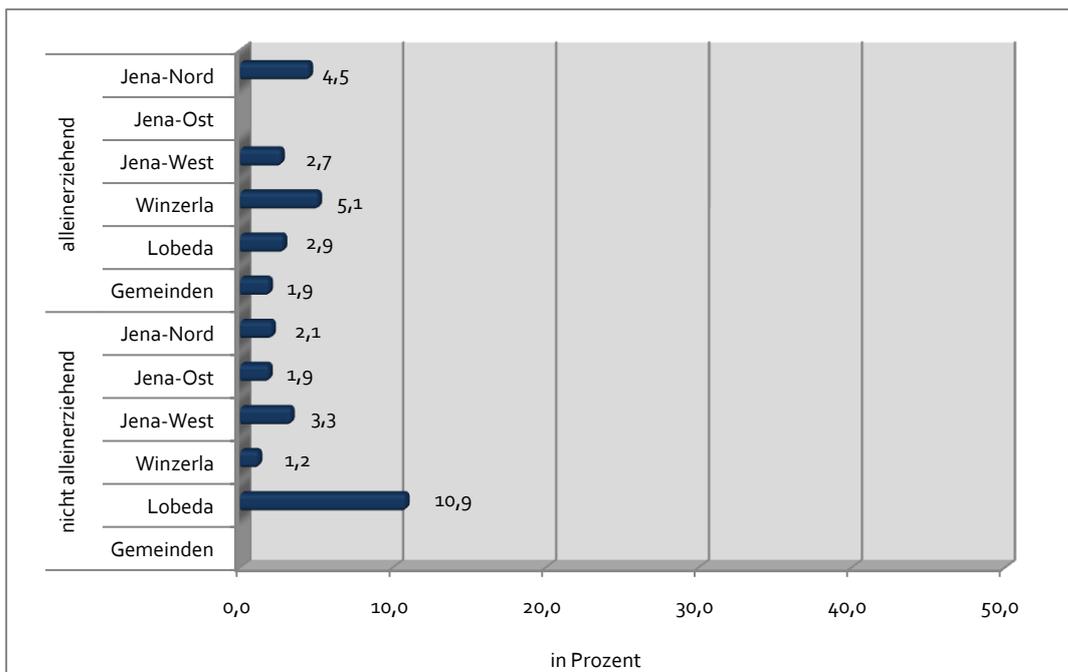
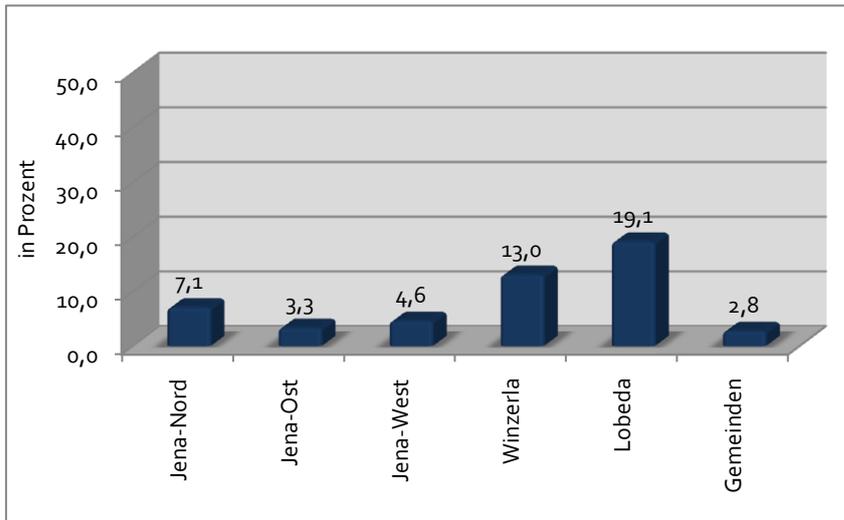


Abb. 20 Migrationshintergrund und Familienkonstellation nach Planungsräumen

2.7 Mobilität

Insgesamt gaben 92,2% aller Befragten an, im Besitz eines Führerscheins zu sein



(7,8% haben keinen Führerschein).

Differenziert nach Planungsräumen, weist Lobeda mit 19,1% den höchsten Prozentsatz an Personen auf, die keinen Führerschein haben, gefolgt von Winzerla mit 13,0%.

Abb. 21 Personen ohne Führerschein nach Planungsraum

Betrachtet man den Führerscheinbesitz bzw. Nichtbesitz nach der Familienkonstellation so ergeben sich planungsräumlich folgende signifikante Ergebnisse: insgesamt besitzen die Alleinerziehenden häufiger als die Nicht-Alleinerziehenden keinen Führerschein, signifikant häufiger die Alleinerziehenden aus Lobeda (22,7%), gefolgt von Winzerla (14,1%).

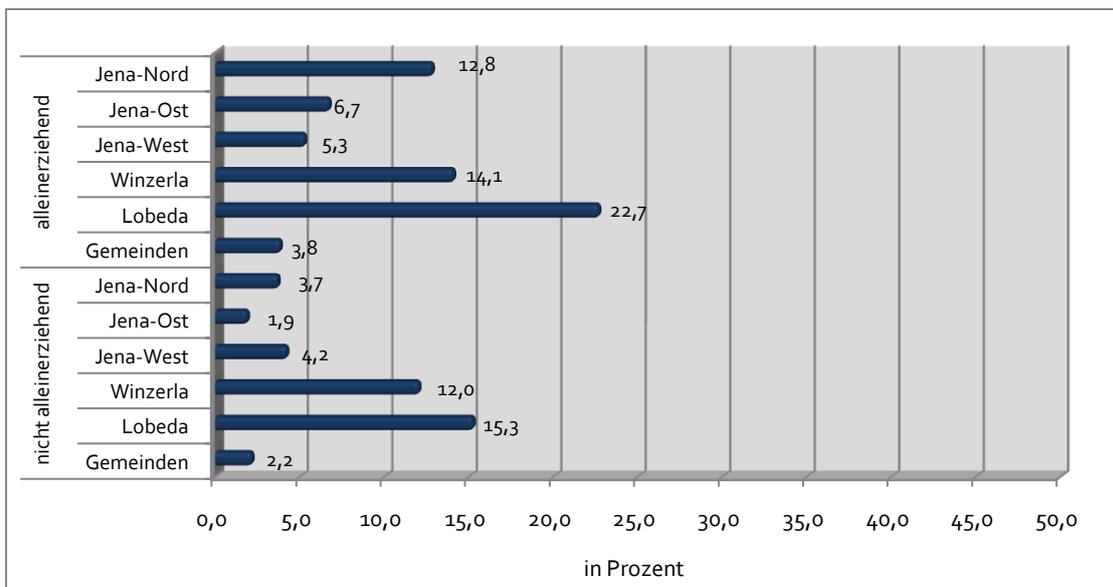


Abb. 22 Personen ohne Führerschein nach Familienkonstellation und Planungsraum

Insgesamt 87,3% der Befragten, die einen Führerschein haben, besitzen auch ein Auto.

Von den Personen, die im Besitz eines Führerscheins sind, haben die Alleinerziehenden insgesamt häufiger kein Auto – deutlich häufiger sogar die Winzerlaer/innen (28,8%) und die Lobedaer/innen (25,0%). Weitere detaillierte Ergebnisse zeigt nachfolgende Grafik:

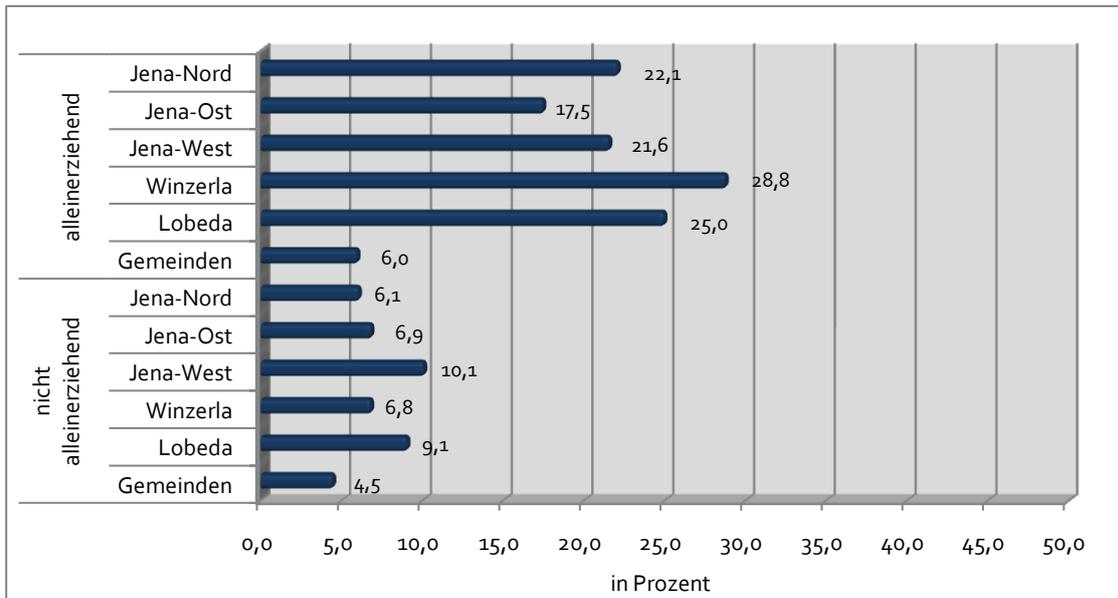


Abb. 23 Personen mit Führerschein aber ohne Auto nach Familienkonstellation und Planungsraum

Von insgesamt 45 arbeitslosen Alleinerziehenden besitzen 28 einen Führerschein und 17 keinen. Von den 28 mit Führerschein haben jedoch 16 kein Auto.

Zwei weitere Fragen beschäftigten sich mit dem Besitz einer Wochenkarte/Monatskarte bzw. auch mit dem Besitz des JenaPasses. Von den Befragten, die keinen Führerschein haben, besitzen die Alleinerziehenden wiederum häufiger keine Wochen- oder Monatskarte für den Jenaer Nahverkehr. Nach Planungsräumen aufgeschlüsselt zeigen sich folgende Ergebnisse: In den entfernteren Stadtteilen, wie Jena-Nord, Winzerla oder Lobeda verfügen mindestens die Hälfte der Befragten ohne Führerschein (Alleinerziehend bzw. Nicht-Alleinerziehend) über keine Wochen- oder Monatskarte. Insgesamt erfolgt die Darstellung in absoluten Angaben, da diese Befragtengruppe (kein Führerschein und keine Monatskarte differenziert nach Planungsräumen und Familienkonstellation) sehr klein ist. Die Angabe in Prozenten könnte somit das Bild verfälschen. Weiterhin musste auf die Darstellung der Gemeinden an dieser Stelle verzichtet werden, da die Nutzungen zu gering waren.

Die detaillierten Ergebnisse dazu befinden sich in der nachfolgenden Grafik:

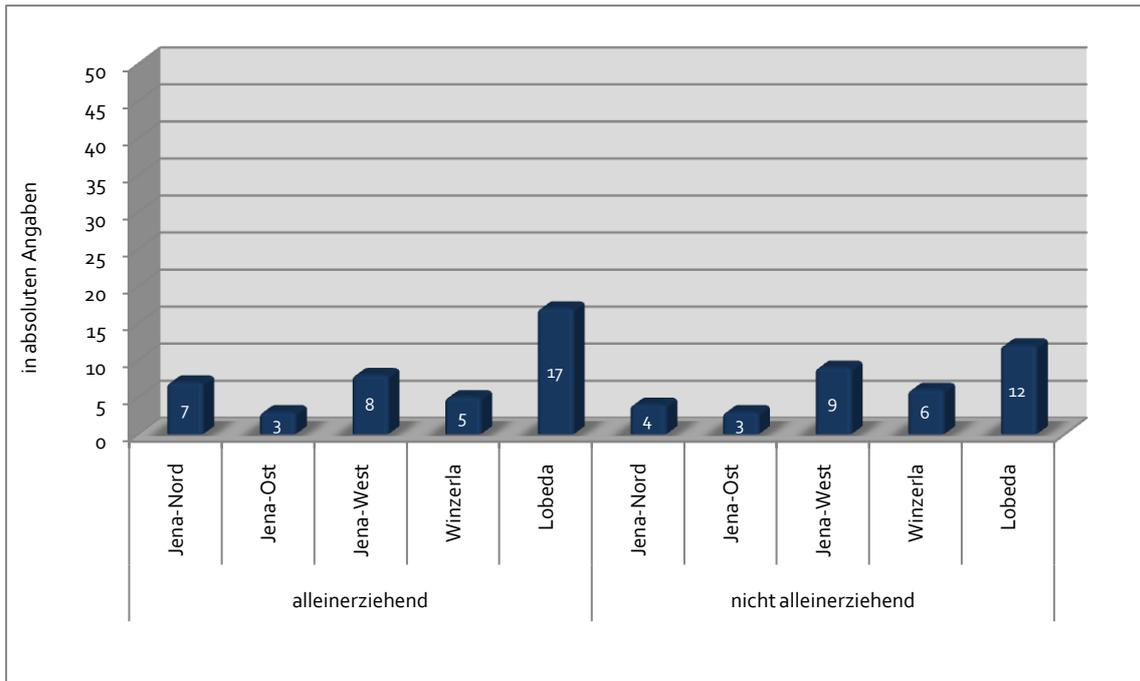


Abb. 24 Personen ohne Führerschein und ohne Besitz einer Wochen-/Monatskarte sowie Familienkonstellation und Planungsraum

Gefragt wurde außerdem nach dem Besitz des JenaPasses. 7,7% (entspricht 130 Personen; davon Alleinerziehende: 14,4% und Nicht-Alleinerziehende: 3,4%) sind im Besitz des Passes. Personen mit JenaPass verteilt auf die Planungsräume und nach Familienkonstellation differenziert, zeigt nachfolgendes Diagramm. In Lobeda besitzen die meisten Alleinerziehenden bzw. auch Nicht-Alleinerziehenden einen solchen Pass, gefolgt von Winzerla.

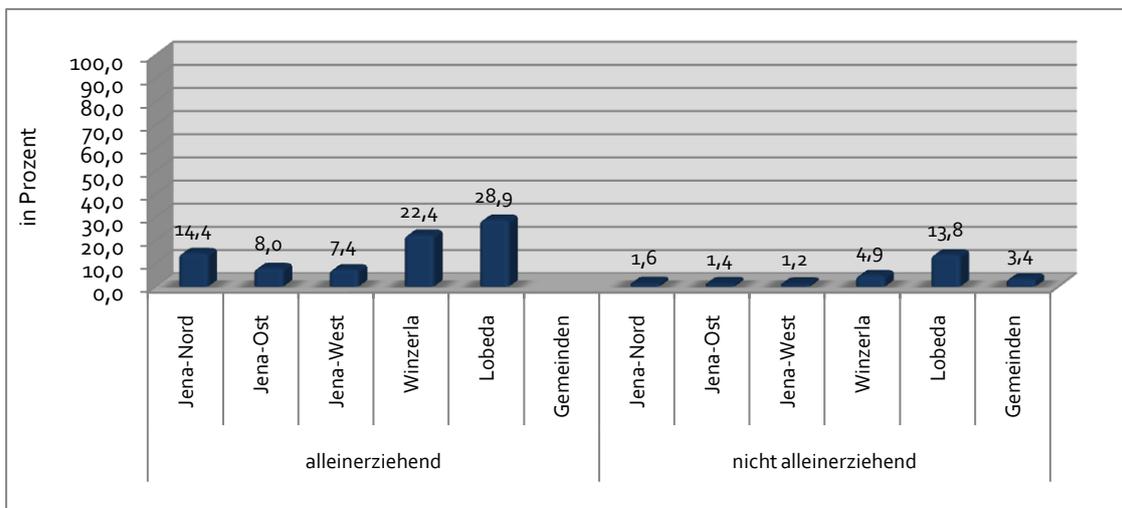


Abb. 25 Besitz des JenaPass nach Familienkonstellation und Planungsraum

3 SOZIOÖKONOMISCHE SITUATION

Dieser Fragenkomplex spielt in der Befragung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf die größte Rolle, wobei hier die Erwerbstätigkeit bzw. Erwerbslosigkeit und das Einkommen im Vordergrund stehen.

3.1 Erwerbskonstellationen

In diesem Teil sollten die Befragten angeben, welchen Berufs- bzw. Ausbildungsstand sie und der/die Partner/in derzeit besitzen. Hierbei konnten die Teilnehmer/innen aus acht Antwortvorgaben auswählen, sowie in der offenen Kategorie „anderes“ selbst etwas eintragen. Im folgenden Diagramm ist der Berufs- bzw. Ausbildungsstand im Vergleich dargestellt.

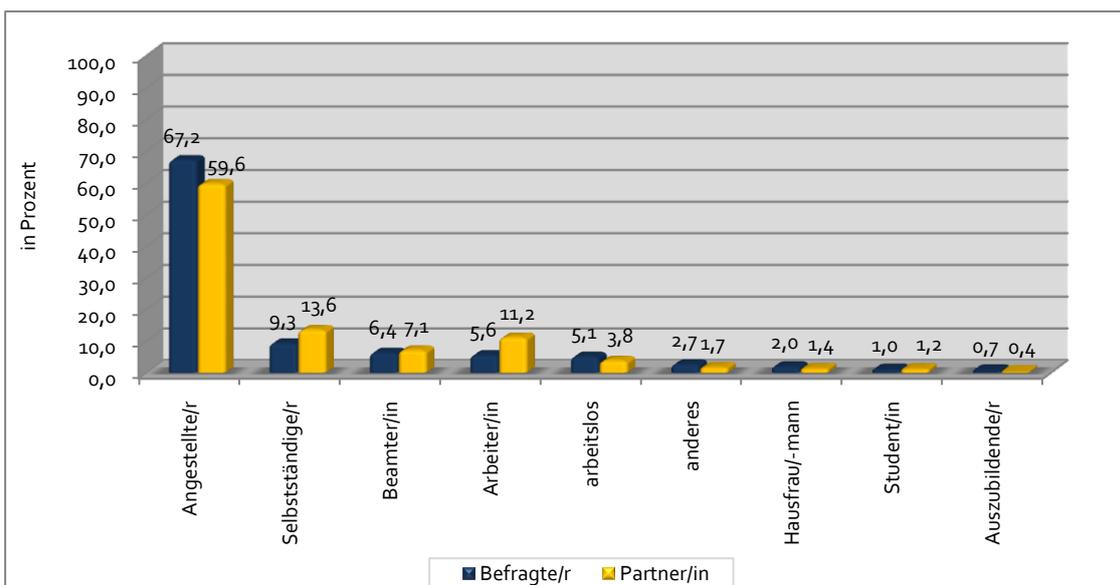


Abb. 26 Berufs- bzw. Ausbildungsstand

Am häufigsten sind sowohl die Befragten als auch der/die Partner/in als Angestellte/r tätig, gefolgt von der Selbstständigkeit. Noch in der Ausbildung (Student/in bzw. Auszubildende/r) sind mit insgesamt 1,7% die wenigsten Befragten. In der offenen Antwortkategorie „anderes“ haben die Befragten außerdem noch angegeben: Elternzeit (elf Angaben); Minijobber/in (sieben Angaben); (EU-) Rentner/in (sechs Angaben); ABM oder Meister/in (je zwei Angaben). Darüber hinaus gab es noch Einzelnennungen, wie Praktikant/in, mithelfend oder Sonderurlaub. Die Partner/innen sind neben den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten noch (EU-) Rentner/in (acht Angaben); Minijobber/in (drei Angaben); Schüler/in bzw. Umschüler/in, in Elternzeit oder Doktorand/in (je zwei Angaben). Auch hier gab es weitere Einzelnennungen, wie Zeitsoldat/in, Pastor/in oder Aushilfe.

Betrachtet man nun die Erwerbs- bzw. Ausbildungssituationen der alleinerziehenden Befragten im Vergleich mit den Nicht-Alleinerziehenden, so zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen Familienkonstellation und aktueller Erwerbstätigkeit.

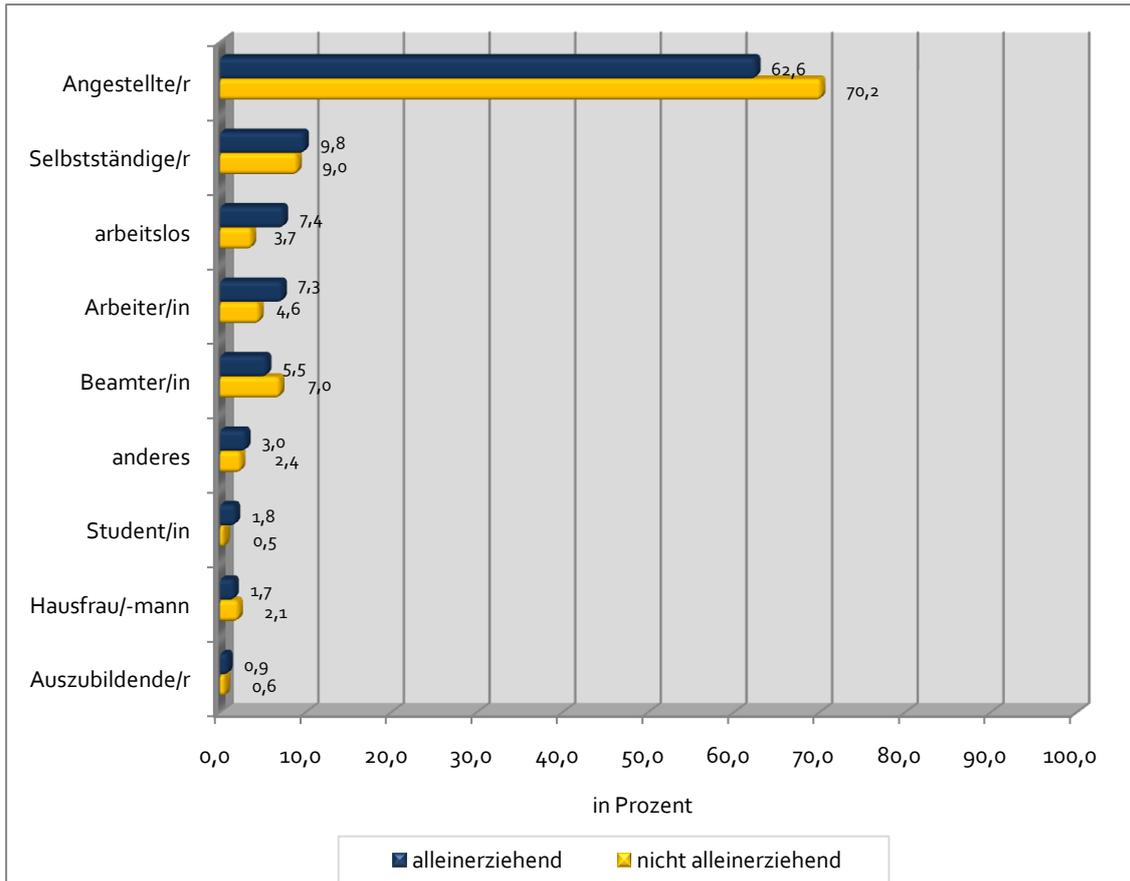


Abb. 27 Berufs- und Ausbildungsstand nach Familienstand

Alleinerziehende Befragte sind deutlich häufiger sowohl arbeitslos (7,4% versus 3,7%) als auch Arbeiter/in (7,3% versus 4,6%). Nicht-Alleinerziehende dagegen arbeiten häufiger in einem Angestelltenverhältnis (70,2% versus 62,6%) bzw. als Beamte/r (7,0% versus 5,5%).

Von allen befragten arbeitslosen Alleinerziehenden wohnen mit 16,7% die Mehrzahl in Lobeda, gefolgt von Winzerla (11,8%). Die arbeitslosen Nicht-Alleinerziehenden leben häufiger in Winzerla (9,8%) gefolgt von Lobeda (9,2%).

Im nachfolgenden Diagramm sind die Ergebnisse im Überblick dargestellt.

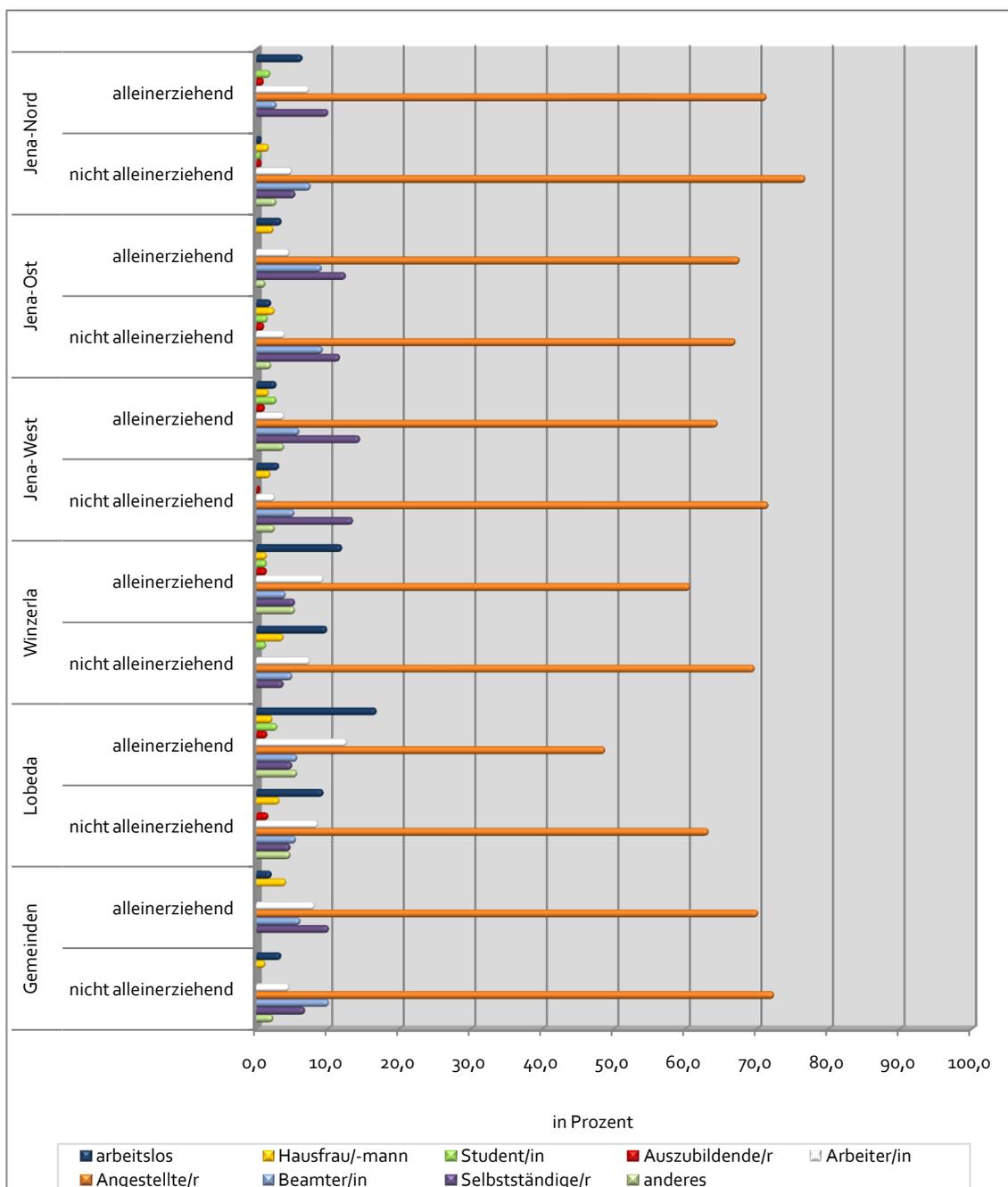


Abb. 28 Familienkonstellation nach Berufsstand und Planungsraum

Signifikante Ergebnisse zeigen sich bei der Betrachtung der Alleinerziehenden nach Anzahl der Kinder und derzeitiger Erwerbssituation.

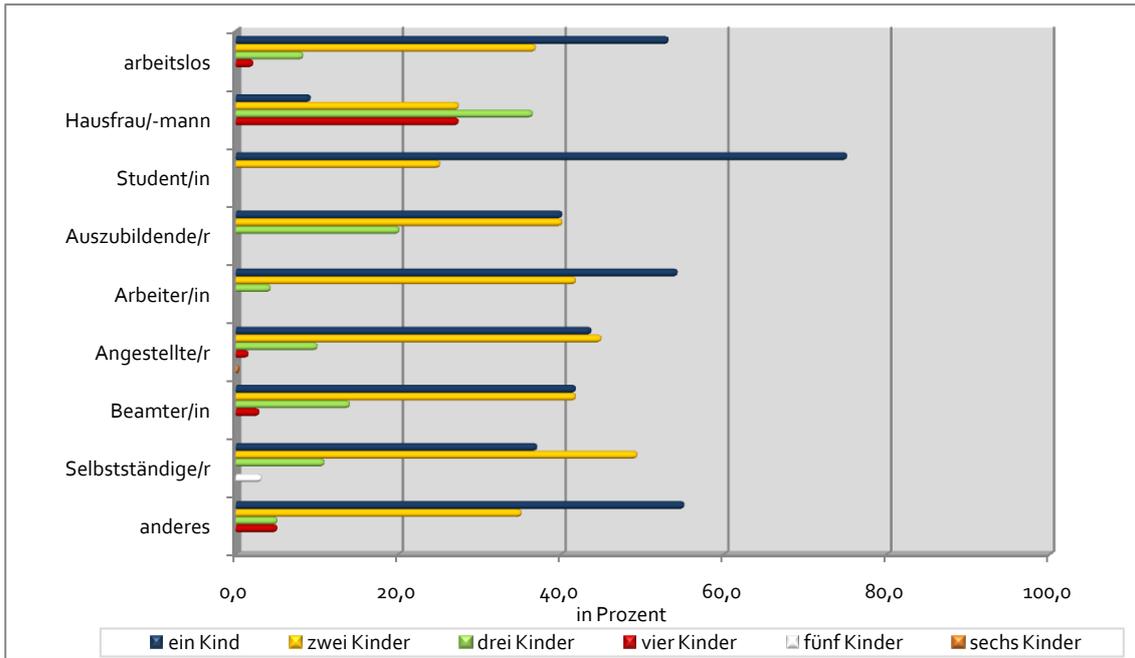


Abb. 29 Alleinerziehende nach Kinderzahl und Berufs-/Ausbildungsstand

Alleinerziehende Hausfrauen/-männer haben signifikant häufiger drei bzw. vier Kinder. Alleinerziehende Studenten/innen dagegen am häufigsten ein Kind.

3.2 Erwerbstätigkeit

3.2.1 Maß der Erwerbstätigkeit

Im folgenden Kapitel werden nur die Befragten berücksichtigt, die nach eigenen Angaben nicht arbeitslos sind. Dies entspricht N=1605 Personen.

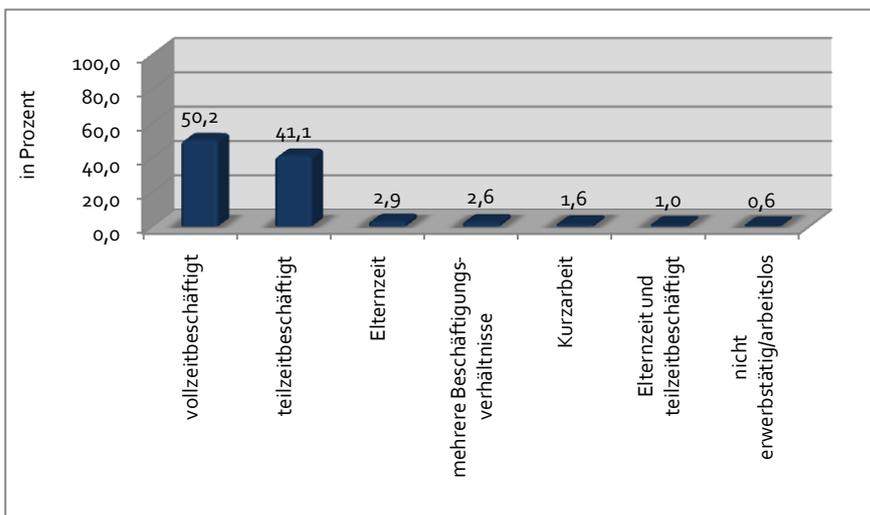


Abb. 30 Maß der Erwerbstätigkeit

50,2% und somit die überwiegende Mehrheit ist vollzeitbeschäftigt, gefolgt von 41,1% mit einer Teilzeitbeschäftigung. 2,9% sind in ausschließlicher Elternzeit und 0,6% sind nicht erwerbstätig/arbeitslos. Diese 0,6% (entspricht zehn Befragten),

die an dieser Stelle angegeben haben nicht erwerbstätig bzw. arbeitslos zu sein, hatten sich zunächst bei der Frage nach dem Berufs-/Ausbildungsstand als Hausfrau/-

mann bzw. unter „anderes“ mit Zuverdienst eingestuft. Die folgende Darstellung zeigt das Maß der Erwerbstätigkeit nach Familienkonstellation:

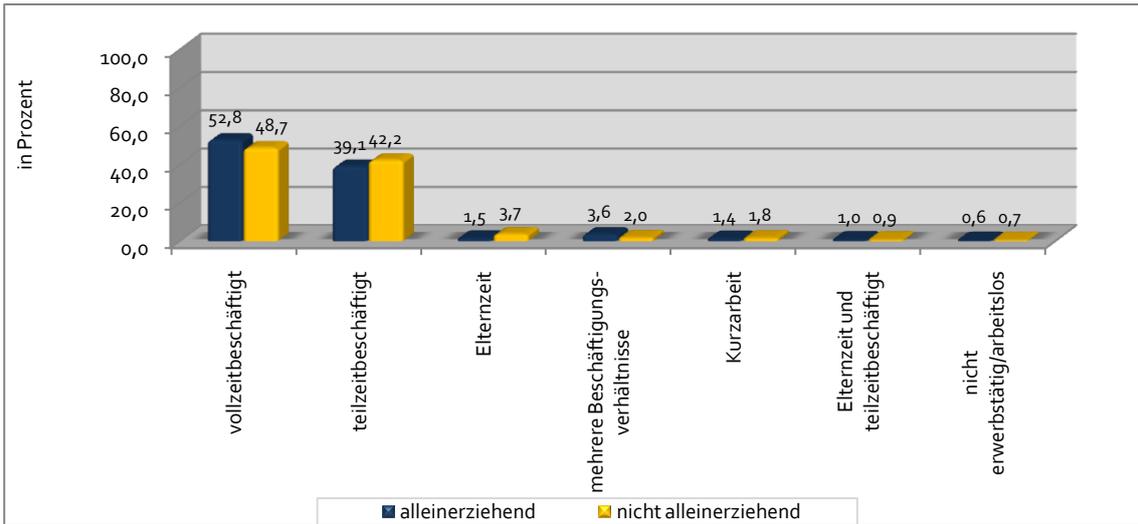


Abb. 31 Maß der Erwerbstätigkeit nach Familienkonstellation

Vollbeschäftigte Alleinerziehende sind am wenigsten in Winzerla vertreten, gefolgt von Jena-Nord. Mehrere Beschäftigungsverhältnisse haben die Befragten aus den umliegenden Gemeinden häufiger als die anderen Elternteile. Alleinerziehende Befragte in Elternzeit sind am häufigsten in Jena-Ost vertreten

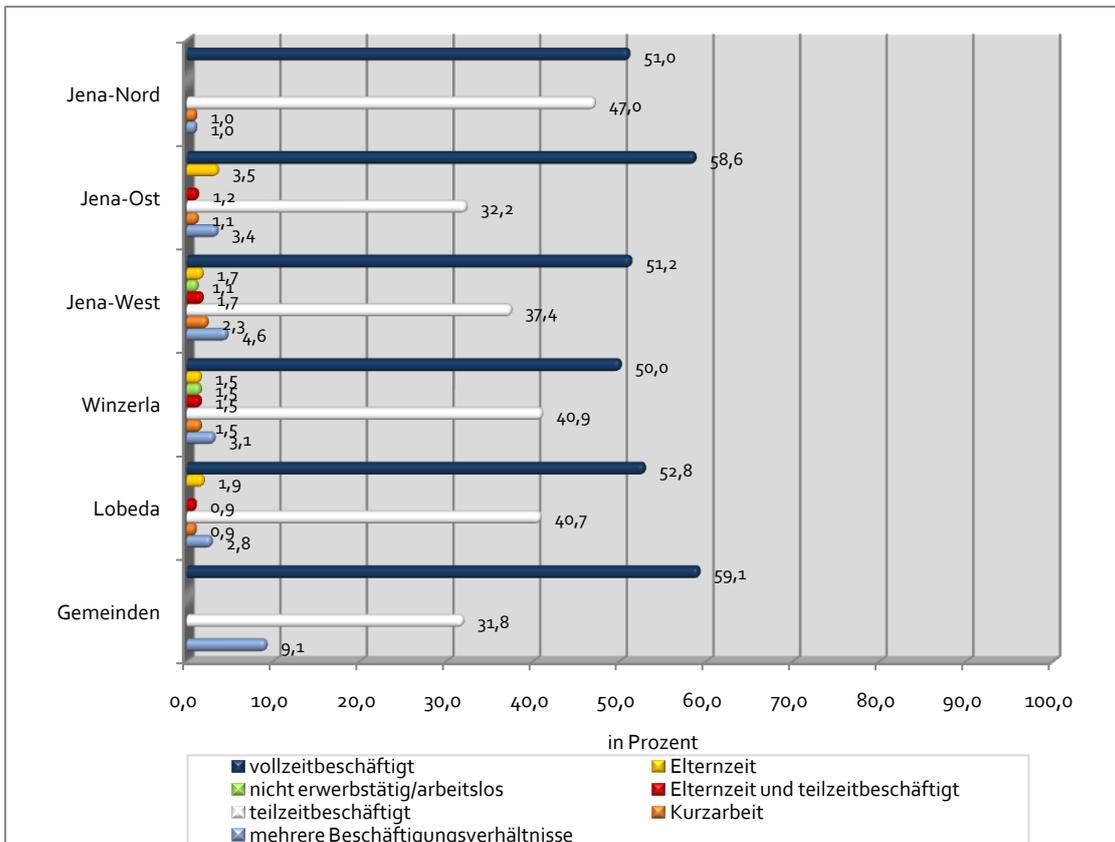


Abb. 32 Maß der Erwerbstätigkeit nach Planungsraum (nur Alleinerziehende)

3.2.2 Arbeitszeitregelung

Fast die Hälfte der Befragten hat regelmäßig gleichbleibende Arbeitszeiten (42,1%), gefolgt von Gleitzeit (24,4%) und völlig unterschiedlichen Arbeitszeiten (18,8%). Im Schichtsystem sind die wenigsten mit 10,5% tätig. In der offenen Antwortkategorie „sonstiges“ wurden noch am häufigsten genannt: freie Zeiteinteilung (15 Nennungen), regelmäßig aber plus Bereitschaftsdienste oder Mehrarbeit (elf Nennungen), vorlesungsabhängig (zehn Nennungen), Überstunden (acht Nennungen) oder Wochenenddienste/Wochenendarbeit (sieben Nennungen). Darüber hinaus gab es noch weitere Einzelnennungen.

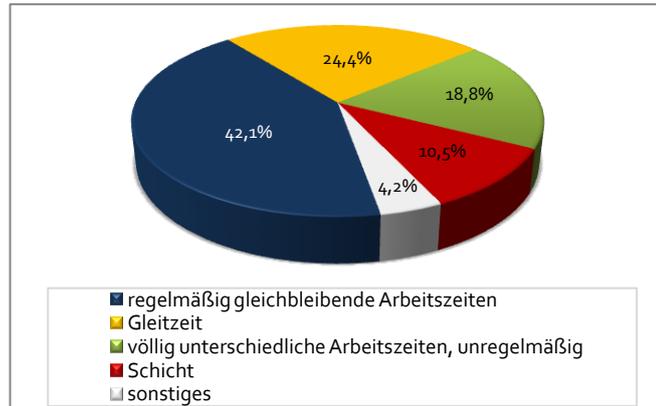


Abb. 33 Regelung der Arbeitszeit

Die Differenzierung der Arbeitszeiten nach Familienkonstellation macht deutlich, dass der überwiegende Teil sowohl der Alleinerziehenden als auch der Nicht-Alleinerziehenden regelmäßige und gleichbleibende Arbeitszeiten hat. Die Grafik zeigt aber ebenso, dass im Vergleich die Alleinerziehenden häufiger unregelmäßige Zeiten bzw. auch Schichtarbeiten zu bewältigen haben, als Nicht-Alleinerziehende.

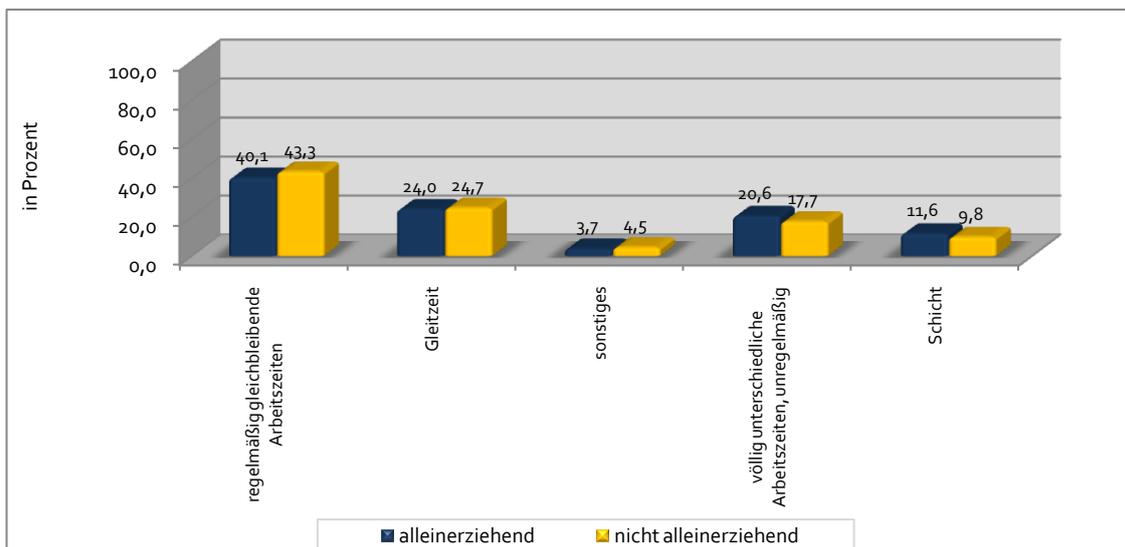


Abb. 34 Arbeitszeiten nach Familienkonstellation

Betrachtet man nun die erwerbstätigen Alleinerziehenden nach Arbeitszeit und Planungsraum, so ist festzustellen, dass die Befragten aus Winzerla häufiger im Schichtdienst arbeiten (22,4%), gefolgt von den Befragten aus Lobeda (17,2%). Völlig unterschiedliche Arbeitszeiten haben dagegen die Teilnehmer/innen aus Jena-West (24,9%) häufiger, als die anderen Befragten.

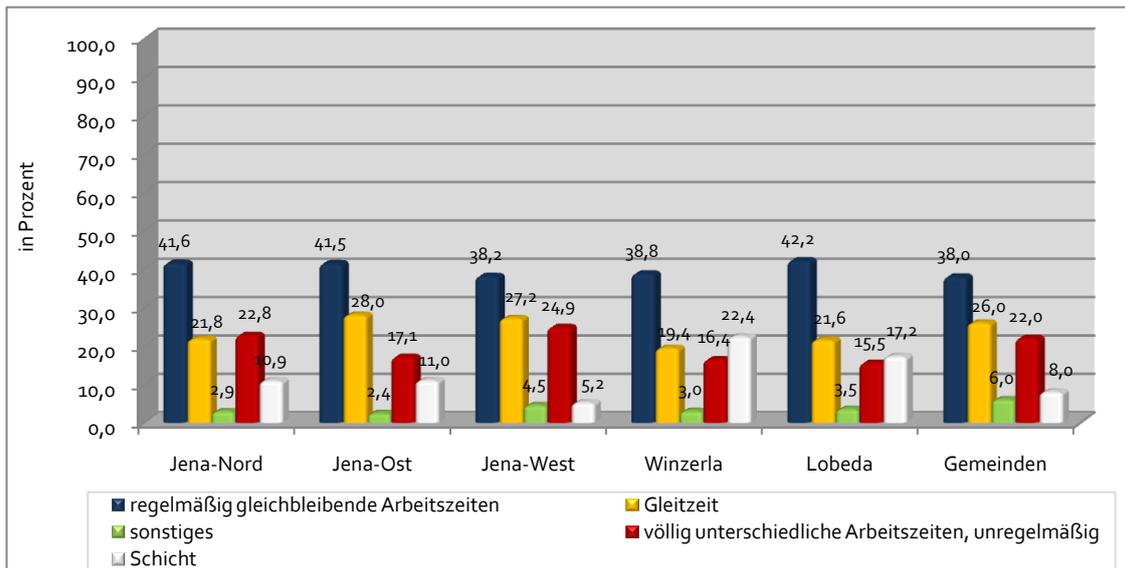


Abb. 35 Arbeitszeit nach Planungsraum (nur erwerbstätige Alleinerziehende)

3.2.3 Work-Life-Balance

In einem weiteren Fragenkomplex sollten die Befragten Angaben zu einigen Aussagen machen, die die persönliche Arbeitssituation betreffen. Die Teilnehmer/innen konnten hierbei wählen zwischen 1=„stimme voll zu“, 2=„stimme eher zu“; 3=„teils teils“; 4=„lehne eher ab“; 5=„lehne voll ab“.² In dieser und den nachfolgenden Erläuterungen wird 1= „stimme voll zu“ und 2= „stimme eher zu“ zusammenfassend beschrieben.

Eine Gegenüberstellung der Aussagen von Alleinerziehenden und Nicht-Alleinerziehenden zeigt, dass die Nicht-Alleinerziehenden insgesamt zufriedener mit ihrer beruflichen Situation sind (71,2% vs. 66,9%). Familie und Beruf lassen sich für die Alleinerziehenden nur schwer vereinbaren (32,9% vs. 26,7%). Beim Wunsch nach flexibleren Arbeitszeiten sind keine gravierenden Unterschiede festzustellen.

Die detaillierten Ergebnisse zu den einzelnen Aussagen befinden sich im nachfolgenden Diagramm.

² In den nachfolgenden Diagrammen sind zur besseren Übersichtlichkeit ausschließlich nur die Angaben von eins bis vier dargestellt. Wenn 5 in der Darstellung fehlt, dann bedeutet dies immer die Differenz auf 100%.

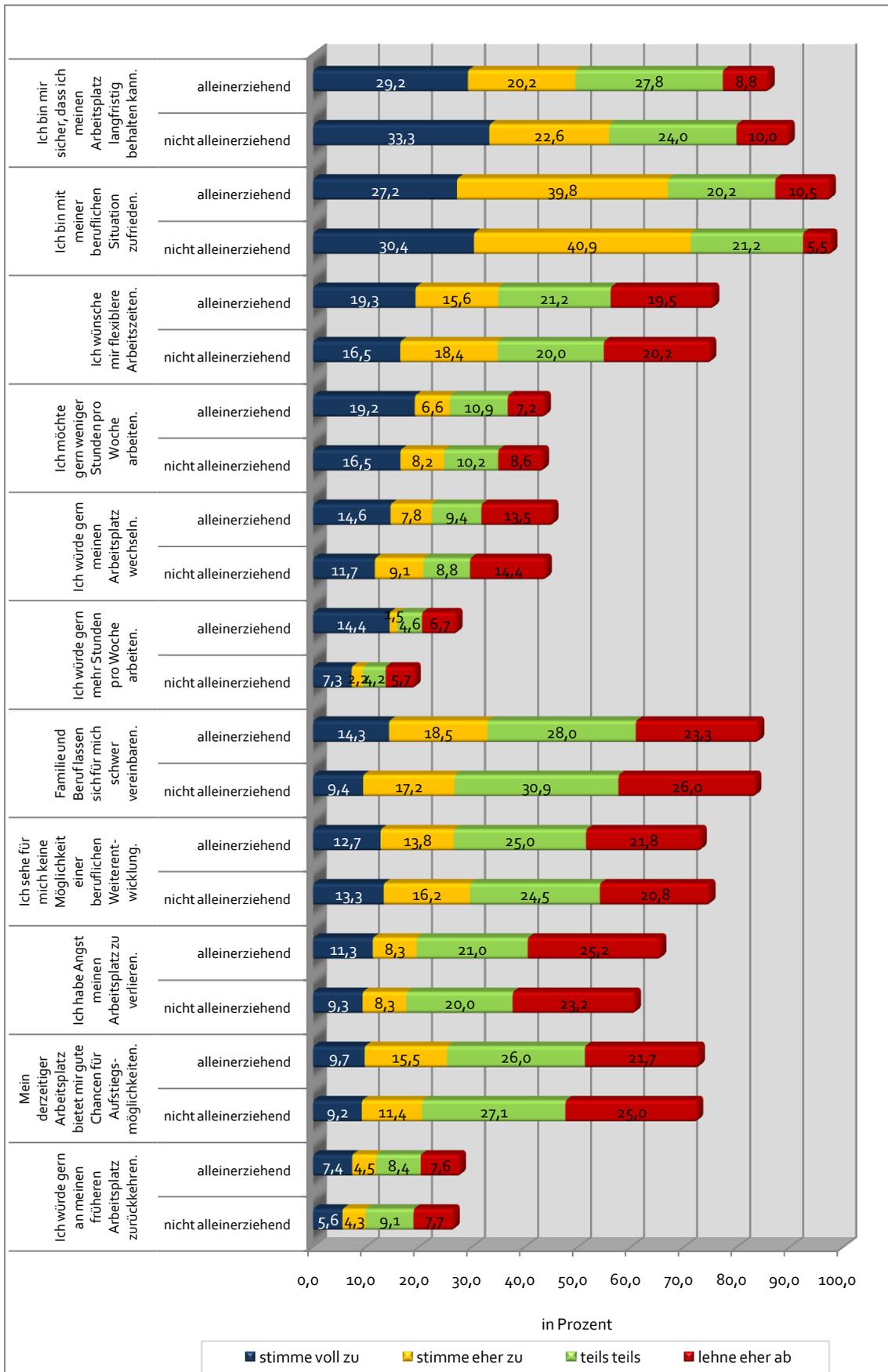


Abb. 36 Aussagen zu Work-Life-Balance nach Familienkonstellation

Eine Differenzierung der Aussagen der erwerbstätigen Alleinerziehenden nach Planungsraum zeigen zwar keine signifikanten Ergebnisse, einzelne Unterschiede sind trotzdem im Diagramm abgebildet.

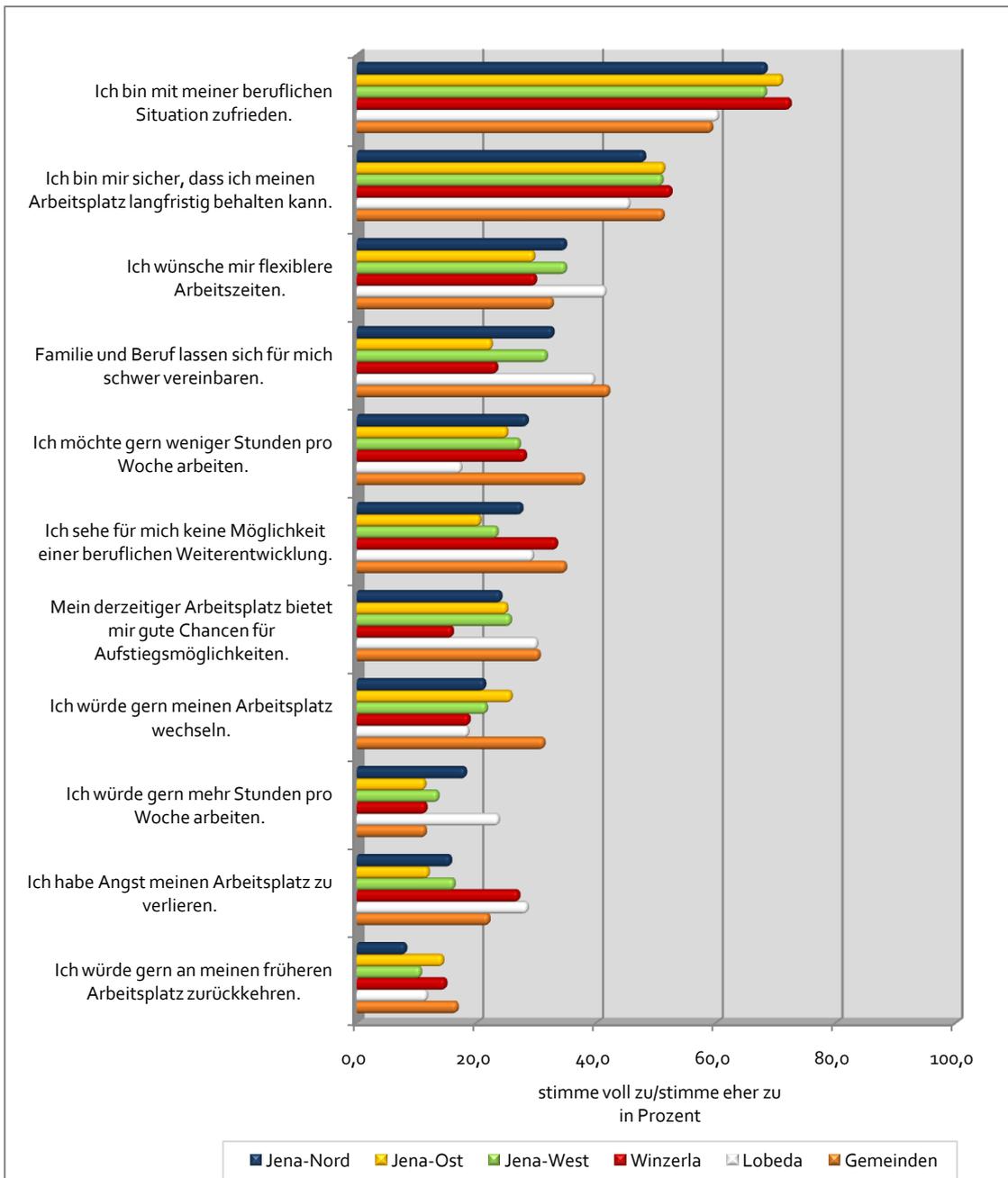


Abb. 37 Aussagen zu Work-Life-Balance nach Planungsraum (nur erwerbstätige Alleinerziehende)

Die Winzerlaer/innen sind im Vergleich mit den anderen Planungsräumen am häufigsten mit ihrer beruflichen Situation zufrieden und am sichersten, ihren Arbeitsplatz langfristig behalten zu können. Die Lobedaer/innen wünschen sich mehr als die anderen flexiblere Arbeitszeiten sowie mehr Arbeitsstunden pro Woche und haben häufiger Angst ihren Arbeitsplatz zu verlieren.

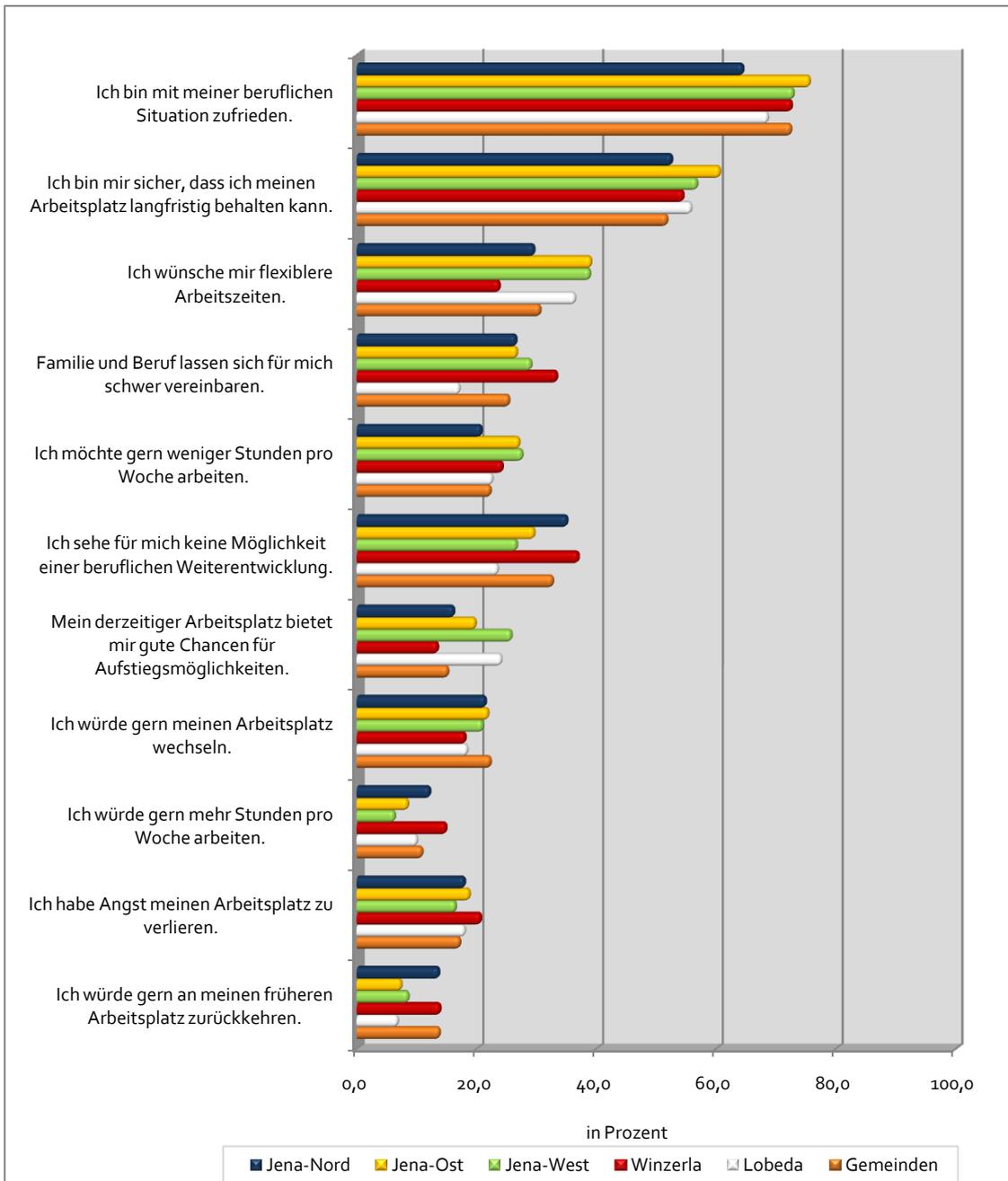


Abb. 38 Aussagen zu Work-Life-Balance nach Planungsraum (nur erwerbstätige Nicht-Alleinerziehende)

Die Nicht-Alleinerziehenden aus Jena-Ost sind im planungsräumlichen Vergleich zufriedener mit der beruflichen Situation und der Ansicht, dass sie ihren Arbeitsplatz langfristig behalten können. Die Befragten aus Winzerla sehen häufiger keine berufliche Weiterentwicklung für sich und haben Angst ihren Arbeitsplatz zu verlieren. Außerdem geben die Winzerlaer/innen häufiger an, Familie und Beruf nur schwer vereinbaren zu können.

3.3 Erwerbslosigkeit

3.3.1 Zeitraum der Erwerbslosigkeit

Innerhalb dieser Stichprobe sind 5,1% der Befragten arbeitslos, dies entspricht 87 Personen. In diesem Fragenkomplex wurden die Befragten, die sich selbst als arbeitslos einstufen gebeten, Fragen zum Thema Dauer der Erwerbslosigkeit, Arbeitsplatzsuche, Unterstützungsleistungen für die Eingliederung in den Arbeitsmarkt usw. zu beantworten.

Die Dauer der Erwerbslosigkeit reicht bei den Befragten von einem Monat bis zu 18 Jahren. Durchschnittlich sind die Befragten seit knapp fünf Jahren ohne Arbeit. 16 arbeitslose Personen haben bezüglich der Dauer ihrer Erwerbslosigkeit keine Angaben gemacht.

Dauer	Häufigkeiten
1-5 Monate	14
6-11 Monate	4
1-5 Jahre	25
6-10 Jahre	14
11-15 Jahre	12
16-18 Jahre	2

Abb. 39 Dauer Erwerbslosigkeit

In der folgenden Tabelle ist die Dauer der Erwerbslosigkeit nach der Familienkonstellation unterteilt, dargestellt. Geringfügig mehr erwerbslose Alleinerziehende sind seit

Dauer	alleinerziehend (Häufigkeiten)	nicht alleinerziehend (Häufigkeiten)
1-5 Monate	8	6
6-11 Monate	2	2
1-5 Jahre	12	13
6-10 Jahre	9	5
11-15 Jahre	5	7
16-18 Jahre	1	1

Abb. 40 Dauer der Erwerbslosigkeit nach Familienkonstellation

einer kurzen Spanne von einem bis fünf Monaten bzw. in einem Zeitraum von sechs bis zehn Jahren ohne Arbeit.

Von den erwerbslosen Befragten sind 1,7% arbeitslos gemeldet; 1,6% arbeitssuchend und 2,8% sind weder arbeitslos noch arbeitssuchend gemeldet. Mehrfachangaben waren hierbei möglich, denn Personen können arbeitssuchend und arbeitslos gemeldet sein (dies trifft bei zwei Personen zu).³

³ vgl. §§ 15, 16 SGB III

3.3.2 Gründe

Gefragt nach den Gründen für die Erwerbslosigkeit ergeben sich folgende Verteilungen: 35,9% der Befragten sind auf Grund der Kündigung durch den/die Arbeitgeber/in erwerbslos geworden. Als Gründe wurden hier benannt: betriebsbedingt (drei Nennungen), sowie Einzelangaben wie Änderung der Strategie des Arbeitgebers, Stellenreduzierung, ungünstige Arbeitszeit oder Krankschreibung mit Kind.

Erwerbslosigkeit auf Grund von Elternzeit (21,8%) besteht bei den Befragten zwischen 13 und einem Jahr. In der offenen Antwortkategorie „anderes“ (15,4%) wurden außerdem als Gründe noch genannt: ausgelaufener Arbeitsvertrag (fünf Nennungen), ungünstige Arbeitszeit (zwei Nennungen) und diverse Einzelangaben, wie Beendigung Berufsausbildung; Wunsch nach mehr Zeit für Kinder; nach Elternzeit kein Kitaplatz gefunden; pflegebedürftige Person im Haushalt.

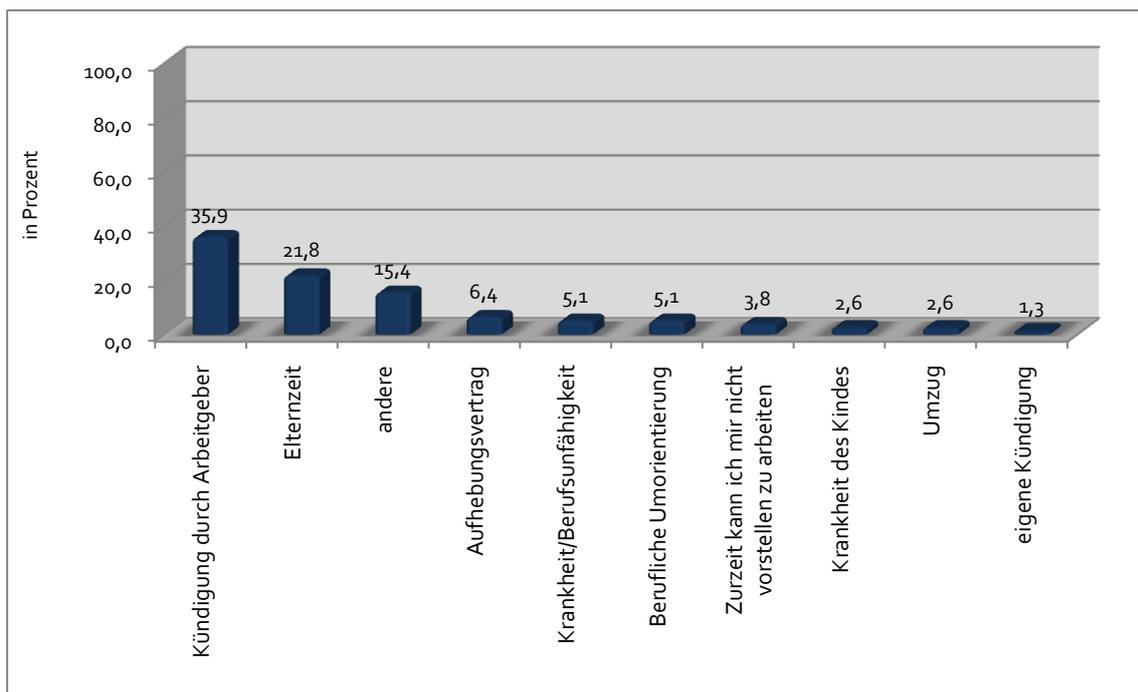


Abb. 41 Gründe für die Erwerbslosigkeit

Betrachtet man nun diese Gründe bezogen auf die Familienkonstellation, so zeigt sich, dass eine Kündigung durch den Arbeitgeber bei knapp der Hälfte (44,2%) der Alleinerziehenden der Grund für die jetzige Erwerbslosigkeit war, gefolgt von Elternzeit oder anderen Gründen. Für 34,3% der Nicht-Alleinerziehenden war die Elternzeit der Anlass für die bestehende Erwerbslosigkeit, gefolgt von der Kündigung durch den Arbeitgeber.

Umzug oder eigene Kündigung spielte bei keiner/m der Alleinerziehenden eine Rolle.

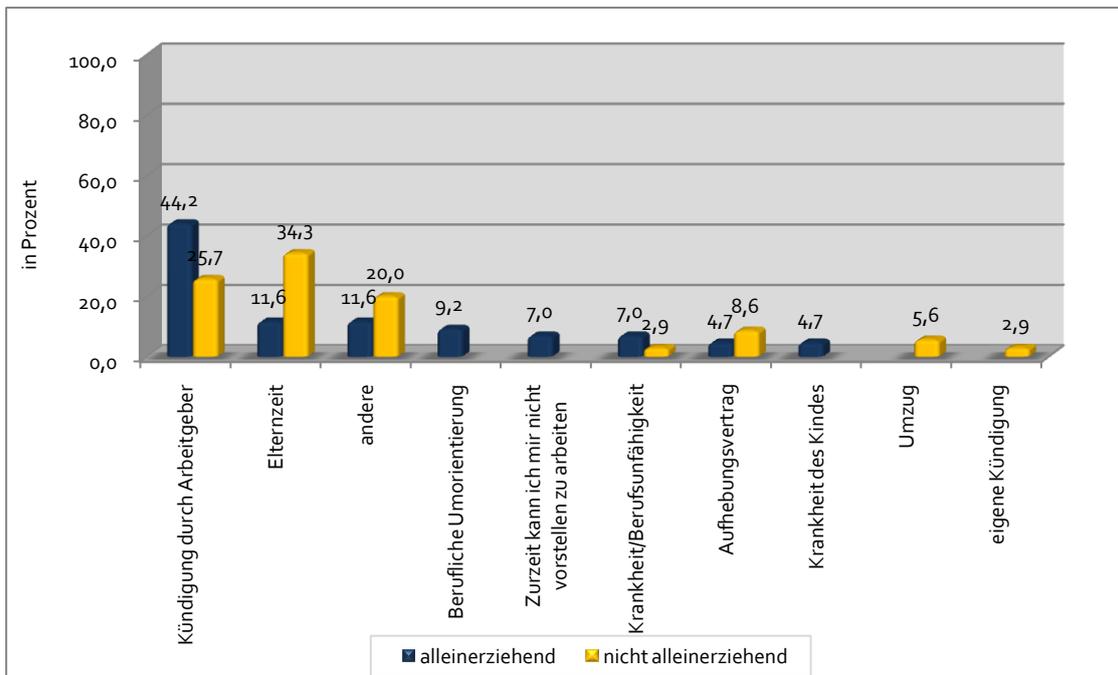


Abb. 42 Gründe für die Erwerbslosigkeit nach Familienkonstellation

Die Gründe für die Arbeitslosigkeit der Alleinerziehenden nach Planungsraum zeigen, dass die Befragten aus Lobeda (55,0%) und Winzerla (37,5%) am häufigsten durch den/die Arbeitgeber/in gekündigt wurden. Bei den meisten arbeitslosen Alleinerziehenden aus Jena-Nord (42,9%) sind „andere“ Gründe ausschlaggebend gewesen. Die Befragten aus Jena-Ost sind zu gleichen Teilen (je 33,3%) durch einen Aufhebungsvertrag, durch Kündigung des Arbeitgebers oder durch Krankheit/Berufsunfähigkeit erwerbslos geworden.

3.3.3 Arbeitsplatzsuche – Voraussetzungen, Probleme und Unterstützung

Der folgende Komplex bezieht sich auf Probleme, Schwierigkeiten und den Wunsch nach mehr Unterstützung in Bezug auf die Arbeitsplatzsuche. Zunächst wurden die Befragten gebeten, Auskunft darüber zu erteilen, worin die Probleme bei der bisherigen Arbeitsplatzsuche bestanden. Dazu wurde ihnen eine Reihe von möglichen Problemen vorgelegt, ergänzt durch eine offene Antwortkategorie.

Hinsichtlich der Schwierigkeiten bei der bisherigen Arbeitsplatzsuche gibt es zum Teil gravierende Unterschiede zwischen den Problemen der Alleinerziehenden und denen der Nicht-Alleinerziehenden. So sieht der größte Teil der Alleinerziehenden die beiden Haupthindernisse in den fehlenden Stellenangeboten, sowie der mangelnden Vereinbarkeit von Familie und Arbeitszeiten. Aber nicht nur zu wenige Stellenangebote sehen die Alleinerziehenden als großes Problem, sondern auch den Mangel an Stellen, die ihren persönlichen Qualifikationen entsprechen. Die mangelnde Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind ebenfalls ein Hauptproblem bei den Nicht-Alleinerziehenden, gefolgt von den fehlenden Angeboten entsprechend den persönlichen Qualifikationen.

Als geringstes Problem empfinden die Nicht-Alleinerziehenden den fehlenden Rückhalt in der Familie und die Alleinerziehenden in einer fehlenden Schul- oder Berufsausbildung.

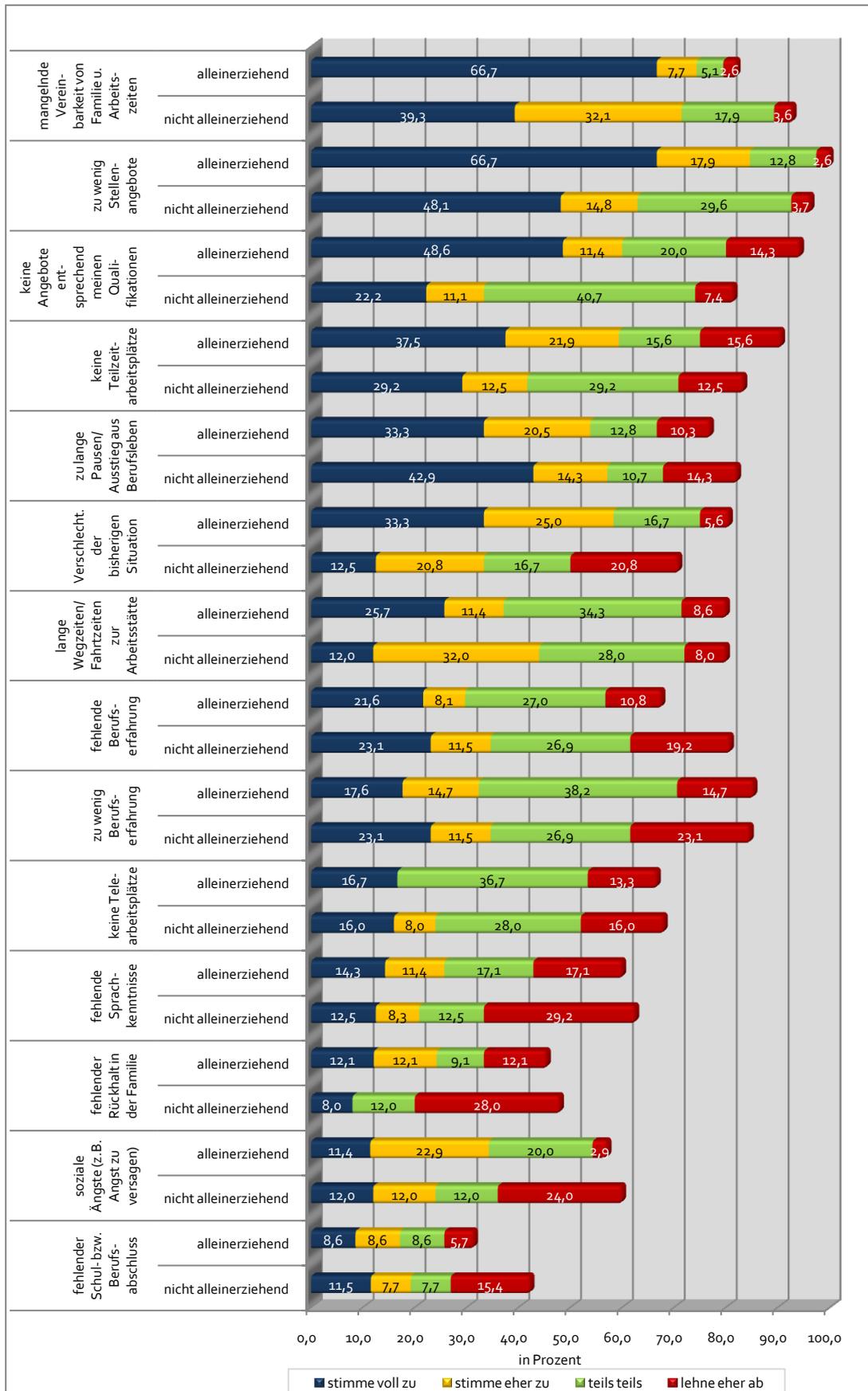


Abb. 43 Probleme bei der bisherigen Arbeitsplatzsuche nach Familienkonstellation

Neben den Schwierigkeiten interessierte weiterhin auch, welche Maßnahmen aus der Sicht der Erwerbslosen notwendig sind, um wieder in Arbeit zu gelangen bzw. im zweiten Schritt welche Maßnahmen ihrerseits tatsächlich durchgeführt wurden. Ein Vergleich der Diagramme 44 und 45 zeigt, dass die Punkte, die von den Befragten als notwendig angesehen werden, um wieder in Arbeit zu kommen, nicht unbedingt auch die Punkte sind, die diesbezüglich tatsächlich verändert wurden.

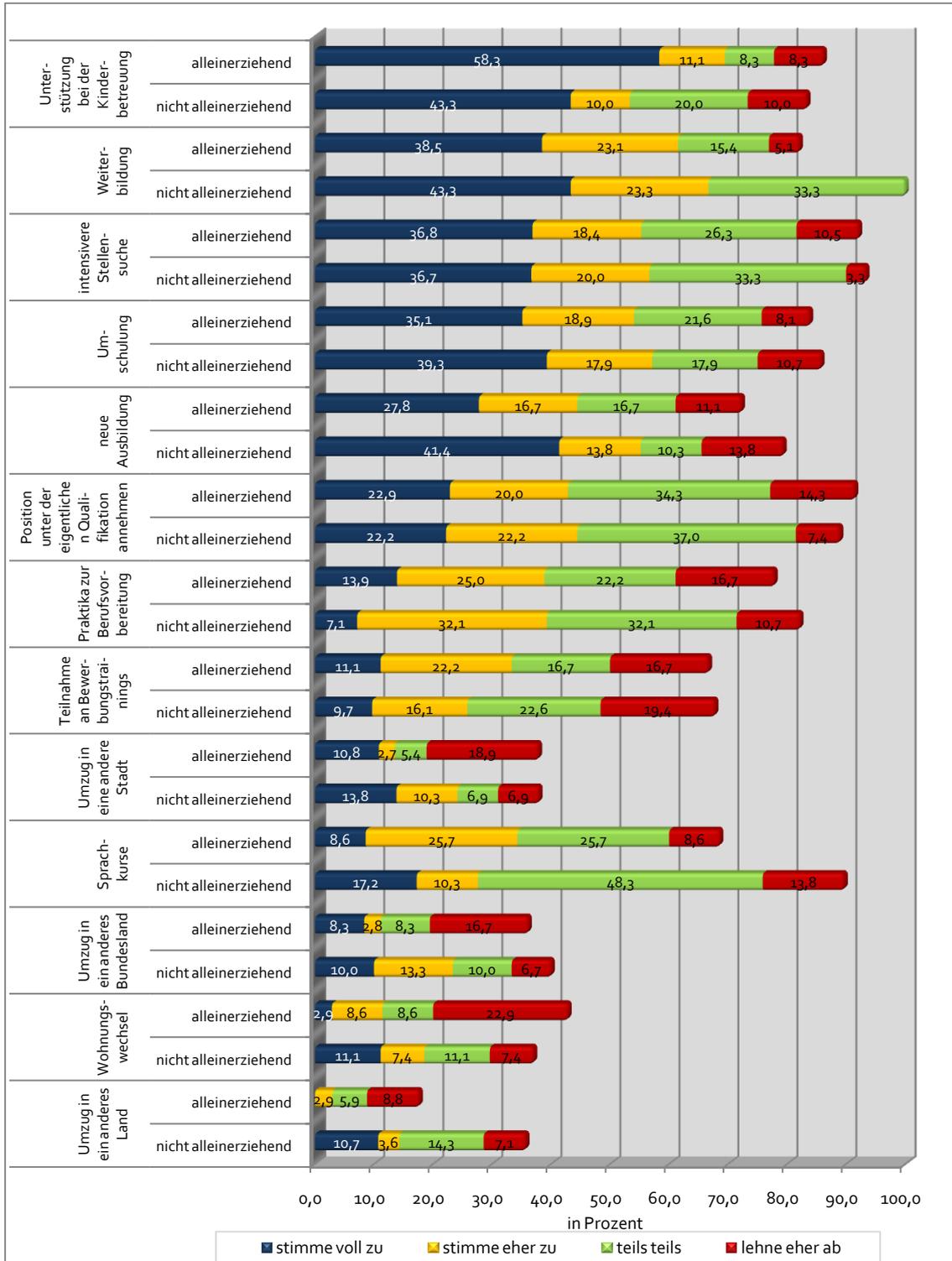


Abb. 44 Maßnahmen, die notwendig sind, um eine Arbeitsstelle zu bekommen

So wurde von den Alleinerziehenden die Unterstützung bei der Kinderbetreuung als am notwendigsten angesehen, um wieder eine Arbeitsstelle zu erlangen. Bei den Nicht-Alleinerziehenden sind es jedoch an erster Stelle die Weiterbildungen. Bei der tatsächlichen Umsetzung der Maßnahmen, stehen sowohl bei den Alleinerziehenden als auch den Nicht-Alleinerziehenden Fort- und Weiterbildungen an erster Stelle. Die faktische Unterstützung bei der Kinderbetreuung liegt bei der Umsetzung eher im mittleren Feld. Insgesamt 4,6% der Befragten haben keinerlei Aktivitäten versucht, um in Arbeit zu gelangen. In der offenen Antwortkategorie „sonstiges“ wurde noch mit je einer Angabe genannt: Existenzgründerseminar, Selbstständigkeit, Annahme von Aushilfsjobs oder erfolglose Beantragung beim AA Jena. Signifikante Unterschiede zeigen sich in Abb. 45 bei den Bewerbungstrainings.

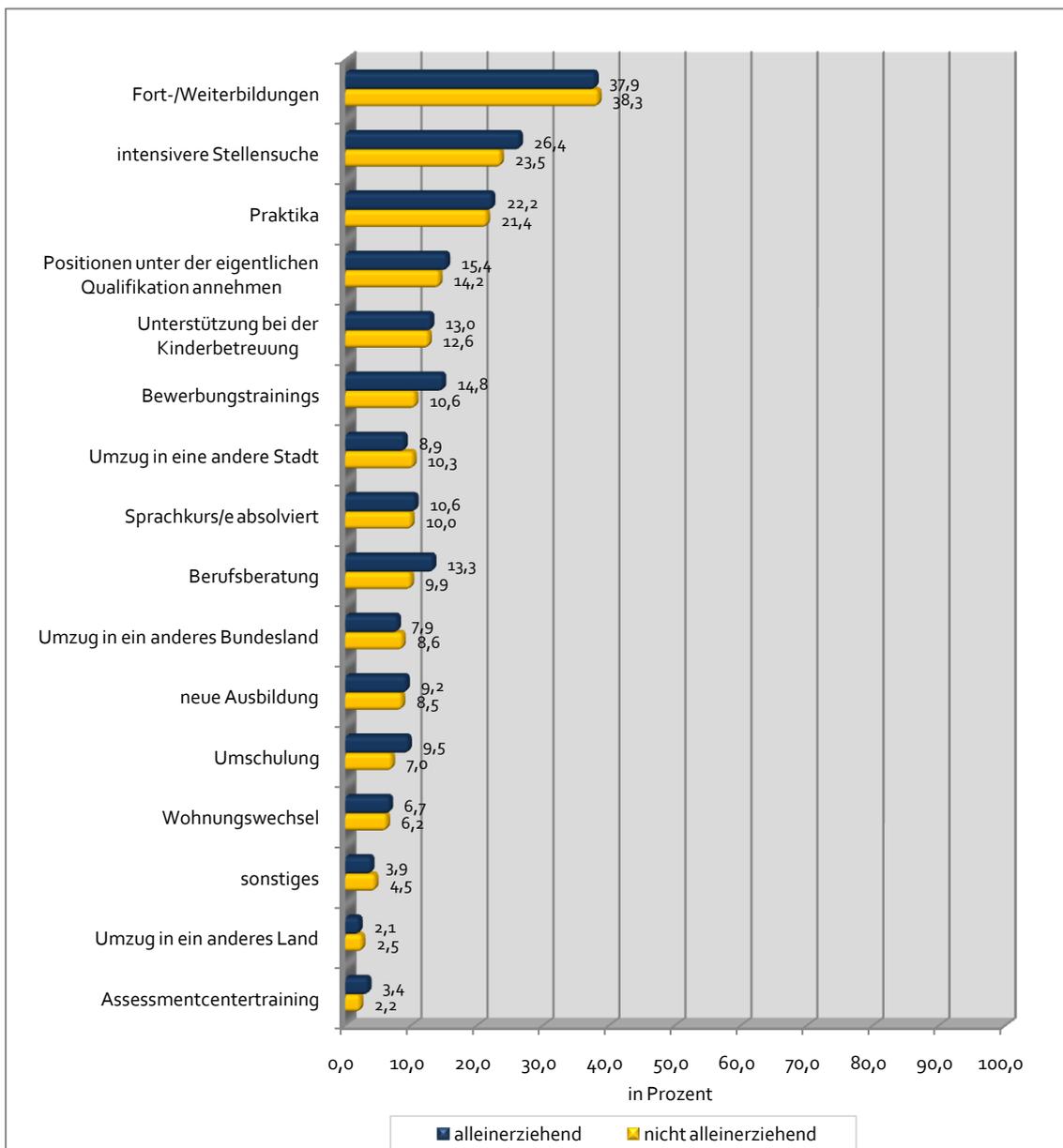


Abb. 45 Tatsächliche Aktivitäten, um einen Arbeitsplatz bzw. Ausbildungsplatz zu finden nach Familienkonstellation

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über alle vergleichbaren Maßnahmen und Aktivitäten differenziert nach der Familienkonstellation und Rangfolge. So stehen bei den tatsächlich durchgeführten Aktivitäten die Weiterbildung, intensivere Stellensuche und Teilnahme an Praktika auf den Plätzen eins bis drei. Umzüge jeglicher Art werden von den Befragten als eher weniger notwendig angesehen und wurden auch weniger durchgeführt.

Rangfolge	Alleinerziehende		Nicht-Alleinerziehende	
	Notwendigkeit	Durchführung	Notwendigkeit	Durchführung
Unterstützung bei der Kinderbetreuung intensivere Stellensuche	1	6	5	5
	2	2	3	2
Umschulung	3	8	2	11
Weiterbildung neue Ausbildung	4	1	1	1
	5	9	4	10
Position unter der eigentlichen Qualifikation annehmen Praktika zur Berufsvorbereitung	6	4	6	4
	7	3	7	3
Sprachkurse Teilnahme an Wettbewerbstrainings	8	7	8	8
	9	5	9	6
Umzug in eine andere Stadt Wohnungswechsel	10	10	10	7
	11	12	12	12
Umzug in ein anderes Bundesland	12	11	11	9
Umzug in ein anderes Land	13	13	13	13

Abb. 46 Tabelle notwendiger Maßnahmen und tatsächlicher Aktivitäten nach Familienkonstellation

Die Frage danach, welche Unterstützung sich die Befragten von Seiten der Ämter mehr wünschen, war ebenfalls Gegenstand. Die meisten der arbeitslosen Befragten (Alleinerziehende und Nicht-Alleinerziehende) wünschen sich mehr Unterstützung von jenarbeit. Bei den Nicht-Alleinerziehenden folgt auf Platz zwei die Agentur für Arbeit und bei den Alleinerziehenden die Schule. Von der Ausländerbehörde erhoffen sich die beiden Befragtengruppen am wenigsten Hilfe.

In der offenen Antwortkategorie sonstiges wurde noch mit je einer Nennung angegeben: Arbeitgeber/in, Stadtverwaltung, Unternehmen und Einstellung einer langzeitarbeitslosen Mutter.

Das nachfolgende Diagramm zeigt die detaillierten Ergebnisse:

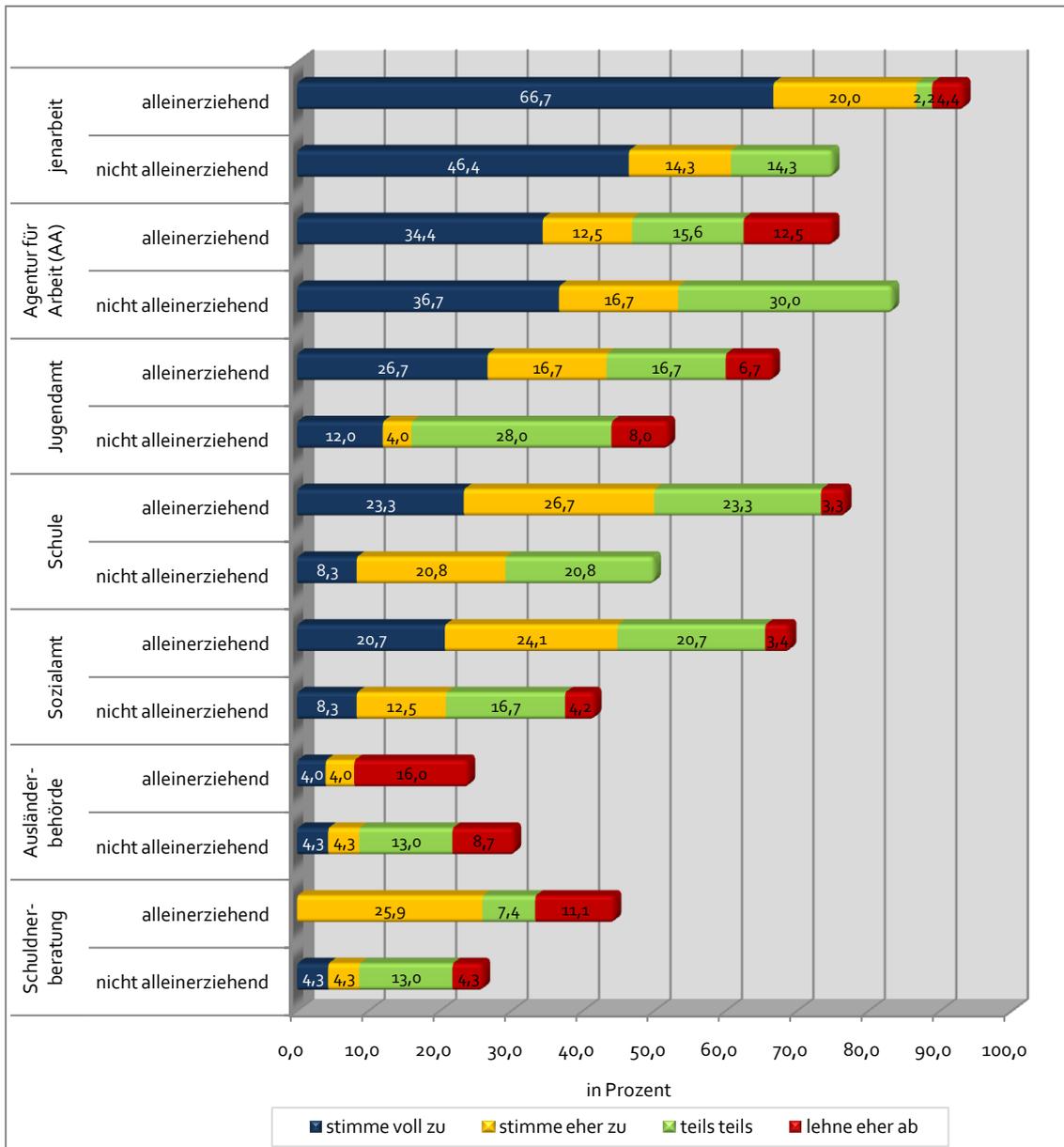


Abb. 47 Ich wünsche mir mehr Unterstützung von ... nach Familienkonstellation

Da die gleiche Frage auch den Erwerbstätigen gestellt wurde, erfolgt die nächste Darstellung im Vergleich Erwerbslose und Erwerbstätige.

Erwerbstätige Befragte wünschen sich mehr Unterstützung von der Schule, gefolgt vom Jugendamt. Die Schuldnerberatung und Ausländerbehörde sind auch hier weniger in der Unterstützung gefragt. Als offene Antworten von den erwerbstätigen Befragten wurden außerdem noch genannt: Staat (18 Angaben), Arbeitgeber (neun Angaben), Kita (acht Angaben), Stadt Jena und Schulamt (je vier Angaben), Politik und Hort (je drei Angaben), Familienkasse (zwei Angaben) und diverse Einzelangaben, wie Land Thüringen, Kultusministerium, Kirche u.a.. Bei den arbeitslosen Befragten steht jenarbeit auf Platz eins der Unterstützungsinstitutionen, gefolgt von der Agentur für Arbeit.

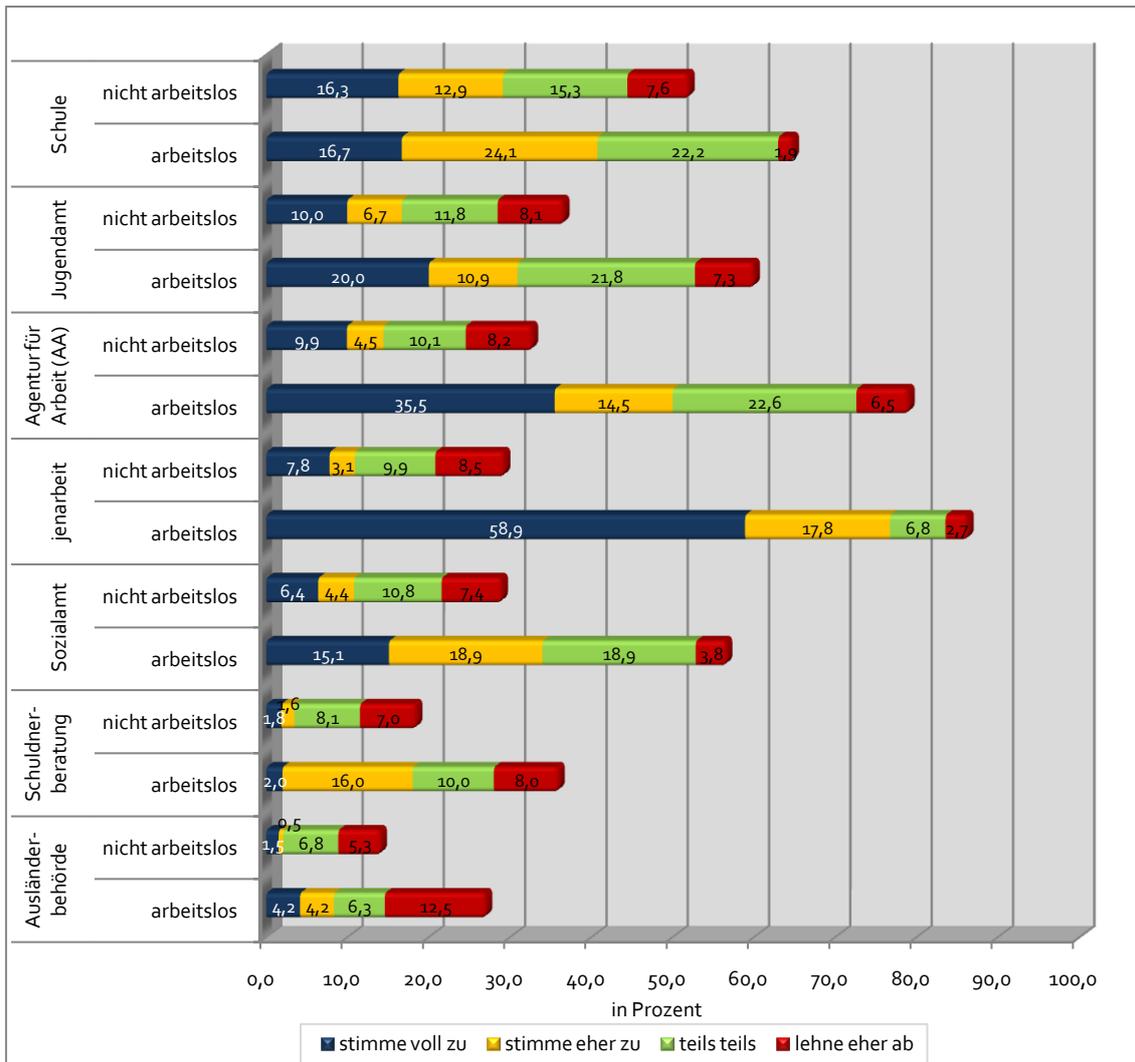


Abb. 48 Ich wünsche mir mehr Unterstützung von ... nach Erwerbslosigkeit

Neben der Frage welche Unterstützung sich die Befragten von den Institutionen/Ämtern wünschen, wurde auch gefragt mit welchen konkreten Maßnahmen eine Arbeitssuche/Wiedereingliederung besser möglich wäre. Dazu wurde den Befragten sieben Maßnahmen zur Bewertung vorgelegt sowie eine offene Antwortmöglichkeit. Diese Frage wurde nur den Erwerbslosen gestellt.

Die Alleinerziehenden wünschen sich vor allem persönliche berufliche Beratung sowie individuelle Weiterbildungsmaßnahmen. Für die Nicht-Alleinerziehenden stehen auf Platz eins die individuellen Weiterbildungsmaßnahmen. Insgesamt wurden hierbei angegeben: Computerkurse, berufsbegleitende Kurse, Fortbildung, Fit für den Job. Die persönliche berufliche Beratung sehen die Nicht-Alleinerziehenden ebenfalls als große Unterstützung an, gefolgt von der Vermittlung von Praktika.

In der offenen Antwortkategorie „sonstiges“ wurde von den Nicht-Alleinerziehenden mit je einer Angabe noch genannt: Einarbeitungsmöglichkeiten schaffen, keine Sperrfristen, Sprachauffrischkurse, Vermittlung auch ohne Gutschein oder Unterstützung bei der Promotion. Ein/e Alleinerziehende/r wünscht sich noch mehr Angebote.

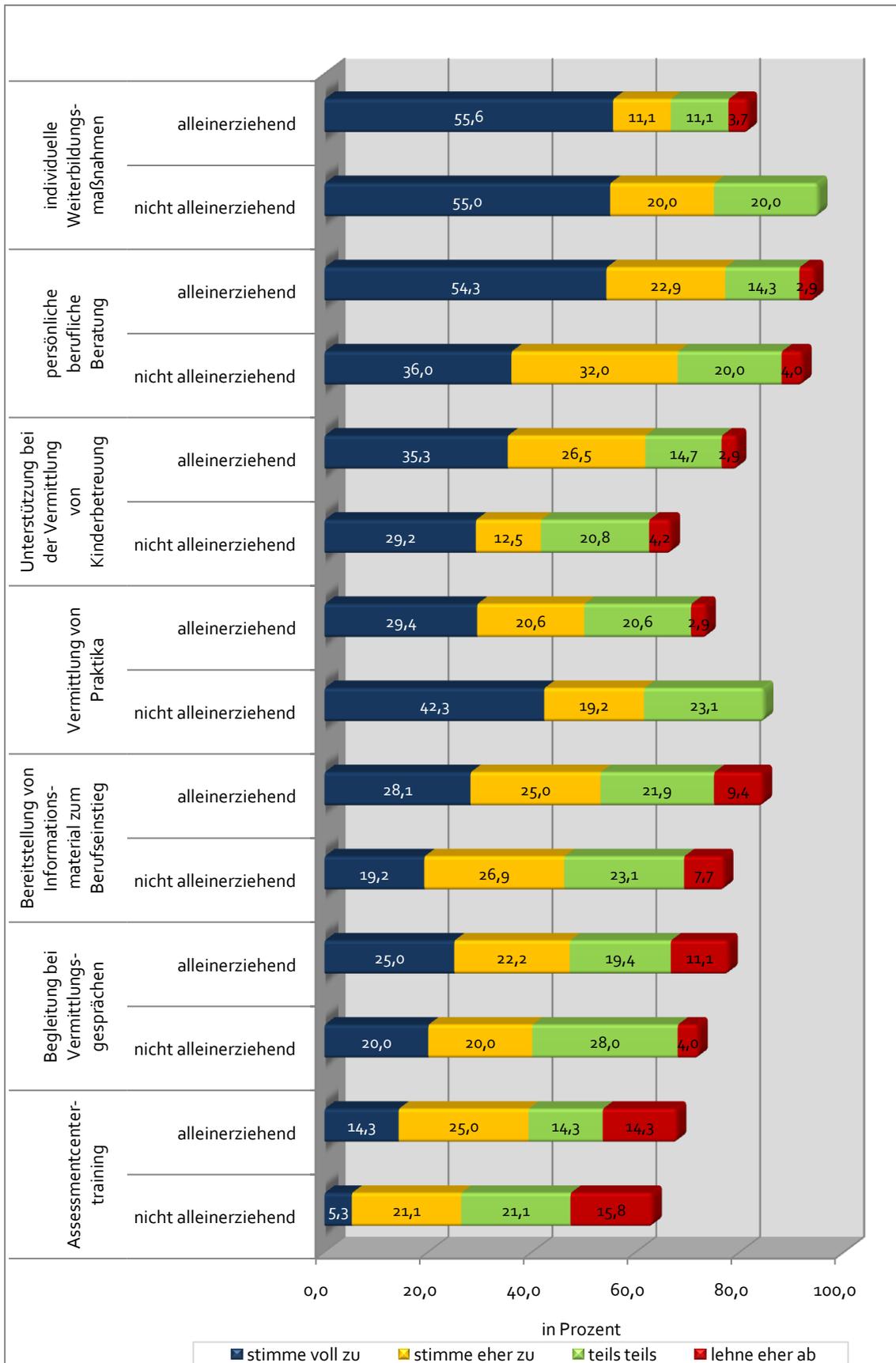


Abb. 49 Maßnahmen von Ämtern/Institutionen, die bei der Arbeitssuche/Wiedereingliederung unterstützen können nach Familienkonstellation (nur Erwerbslose)

3.3.4 Bewerbungen und Vorstellungsgespräche

Weiterhin wurden die erwerbslosen Befragten gebeten, Angaben darüber zu machen, wie viele Bewerbungen sie im letzten Jahr geschrieben haben und wie viele Vorstellungsgespräche durchgeführt wurden. Die Anzahl der Bewerbungen reicht von zwei bis 150 Bewerbungen. Die Anzahl der Vorstellungsgespräche dagegen liegt im Bereich von einem bis zu sechs Gesprächen. Die beiden folgenden Tabellen zeigen eine Gegenüberstellung von Bewerbungsschreiben und Vorstellungsgesprächen.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die alleinerziehenden Befragten etwas mehr Bewerbungen (BW) schreiben und dennoch keine Vorstellungsgespräche (VG) bekommen.

BW	Alleinerziehende		
	VG		
	0	1-3	4-6
0	8		
1-5	1	1	
6-10	3	5	
11-20	2	4	
21-50	4	6	1
51-100	1	1	1
101-150		1	1

Abb. 50 Vergleich Bewerbung und Vorstellungsgespräch (nur Alleinerziehende)

BW	Nicht-Alleinerziehende		
	VG		
	0	1-3	4-6
0	7		1
1-5	1	2	
6-10	3	5	1
11-20	1	6	
21-50	3	3	1
51-100		2	
101-150			1

Abb. 51 Vergleich Bewerbung und Vorstellungsgespräch (nur Nicht-Alleinerziehende)

Bezugnehmend auf die arbeitslosen Alleinerziehenden ergeben sich weitere Ergebnisse: Insgesamt am häufigsten Vorstellungsgespräche haben die Befragten, die einen Realschulabschluss besitzen, wobei die Mehrzahl von dieser Befragtengruppe zwischen einem und drei Gespräche hatten. Die Kinderanzahl hat keinen signifikanten Einfluss auf die Häufigkeit der Vorstellungsgespräche, jedoch nimmt mit steigender Kinderanzahl die Häufigkeit der Gespräche ab.

Kinderanzahl	Alleinerziehende		
	VG		
	0	1-3	4-6
ein Kind	12	8	2
zwei Kinder	6	8	1
drei Kinder	1	3	

Abb. 52 Vergleich Vorstellungsgespräche und Kinderzahl (nur Alleinerziehende)

Schulabschluss	Alleinerziehende		
	VG		
	0	1-3	4-6
keinen Schulabschluss	1		
Hauptschule	4	1	
Realschule	12	14	2
Abitur	2	4	1

Abb. 53 Vergleich Vorstellungsgespräche und Schulabschluss (nur Alleinerziehende)

Eine planungsräumliche Betrachtung des Verhältnisses von Vorstellungsgesprächen und Bewerbungen zeigt keine signifikanten Unterschiede.

3.4 Einkommenssituation

Ziel dieses Fragenkomplexes war es, Informationen über die Einkommenssituation der Befragten zu erhalten. Dazu zählen vor allem die Höhe des verfügbaren Haushaltsgeldes, die Zusammensetzung des Einkommens, Zufriedenheit mit der finanziellen Situation sowie das Thema Schulden. Diese Fragen wurden allen Teilnehmer/innen gestellt, so dass u.a. immer eine Differenzierung nach Alleinerziehende/Nicht-Alleinerziehende und Erwerbslose sowie Erwerbstätige erfolgt.

3.4.1 Verfügbares Haushaltsgeld und Einkommen

Die Befragten sollten angeben, wie viel Geld ihrem Haushalt abzüglich Steuern, Kranken- und Arbeitslosenversicherung zur Verfügung steht. Im Mittel⁴ liegt das Haushaltsgeld der Alleinerziehenden bei 1.967,00 Euro und der Nicht-Alleinerziehenden bei 3.000,00 Euro. Eine Betrachtung des Haushaltsgeldes pro Kopf zeigt differenziert nach der Familienkonstellation folgende Ergebnisse:

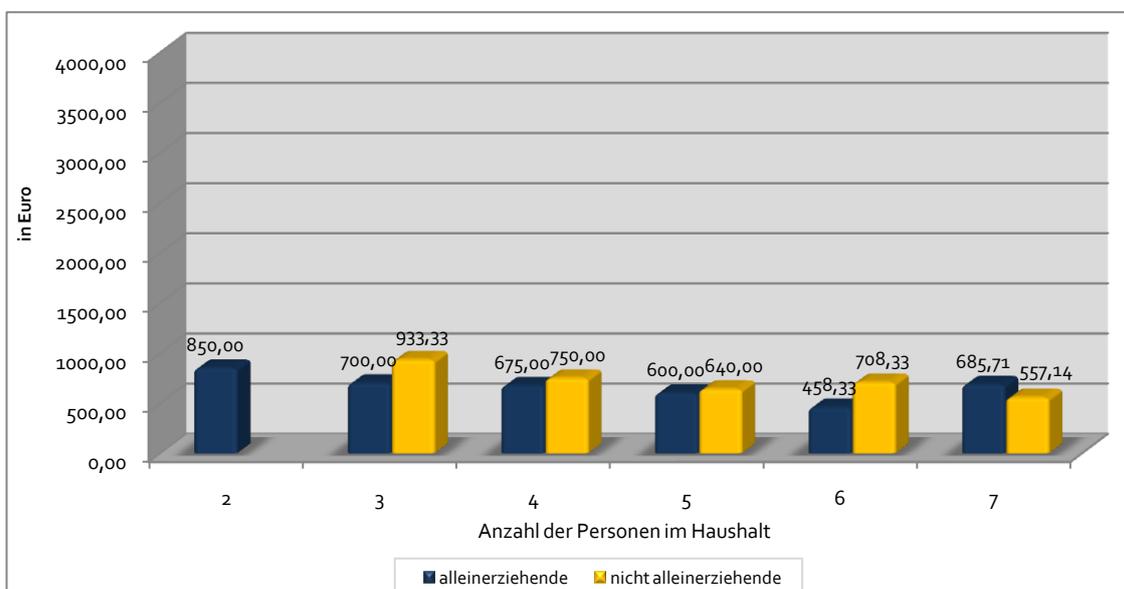


Abb. 54 Pro-Kopf-Haushaltsgeld nach Familienkonstellation

Die Nicht-Alleinerziehenden haben im Mittel mehr Haushaltsgeld zur Verfügung, mit Ausnahme des Sieben-Personen-Haushaltes. Hier verfügen die Alleinerziehenden (ein Erwachsener und sechs Kinder) über mehr Geld, als die Nicht-Alleinerziehenden (zwei Erwachsene und fünf Kinder).

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über das verfügbare Haushaltsgeld der Befragten nach Familienkonstellation und Planungsraum.

⁴ Der Median beschreibt den Mittelpunkt aller angegebenen Werte. Im Gegensatz zum Mittelwert (=arithmetisches Mittel) eignet sich die Darstellung des Median hier besser, da „Ausreißer“, d.h. besonders hohe oder niedrige Werte nicht so stark berücksichtigt werden.

Die Befragten aus Lobeda und Winzerla (Alleinerziehende und Nicht-Alleinerziehende) haben im Vergleich mit den anderen Planungsräumen das geringste zur Verfügung stehende Haushaltsgeld. Sind es bei den Alleinerziehenden diejenigen aus den umliegenden Gemeinden mit dem meisten Geld, so sind es bei den Nicht-Alleinerziehenden die Befragten aus Jena-Ost.

	alleinerziehend	nicht alleinerziehend
Jena-Nord	1.850 €	3.000 €
Jena-Ost	2.000 €	3.350 €
Jena-West	2.100 €	3.150 €
Winzerla	1.600 €	2.600 €
Lobeda	1.500 €	2.400 €
Gemeinden	3.000 €	3.100 €

Abb. 55 Verfügbares Haushaltsgeld nach Familienkonstellation und Planungsräum

Eine Differenzierung der Alleinerziehenden nach Erwerbslosigkeit zeigt, dass die arbeitslosen Alleinerziehenden mit durchschnittlich 1.032,00 Euro wesentlich weniger Geld zur Verfügung haben, als die erwerbstätigen Alleinerziehenden mit 2.000,00 Euro pro Monat.

Die Zusammensetzung des monatlichen Einkommens unter den Befragten gestaltet sich folgendermaßen: Der Bezug von Kindergeld sowie das Einkommen aus geregelter Erwerbstätigkeit sind bei beiden Befragtengruppen die zuverlässigste Einkommensquellen. An dritter Stelle steht für die Alleinerziehenden der Bezug von Unterhalt bzw. Alimenten und für die Nicht-Alleinerziehende das Einkommen des Partners/Ehepartners. Innerhalb der offenen Antwort „sonstiges“ wurden als weitere Einkommensquellen genannt: Mieteinnahmen (zwölf Angaben); Unterhaltsvorschuss (sieben Angaben); Kinderzuschlag (sechs Angaben); Pflegegeld und freiberufliche Tätigkeiten (je drei Angaben); Rente, provisionsabhängiges Einkommen, finanzielle Unterstützung von anderen Personen (je zwei Angaben) und diverse Einzelnennungen, wie z.B. Zinseinnahmen, 400 Euro-Job, Gewinne aus Selbstständigkeit.

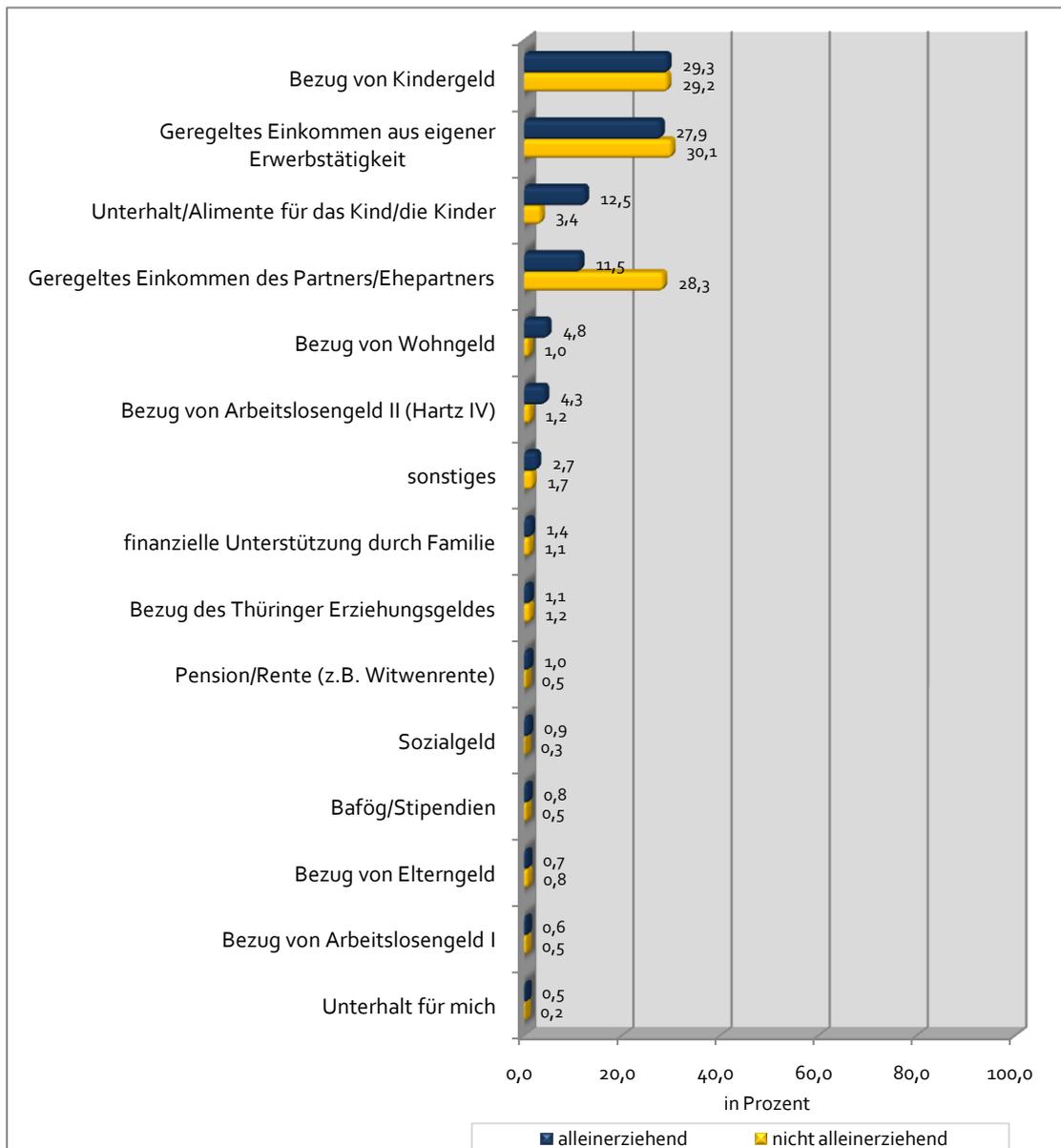


Abb. 56 Zusammensetzung des monatlichen Einkommens nach Familienkonstellation

Betrachtet man weiterhin die Zusammensetzung des Einkommens der Alleinerziehenden in Bezug auf die Planungsräume, dann zeigt sich, dass für die Winzerlaer/innen der Bezug von Wohngeld und für die Lobedaer/innen der Bezug von Arbeitslosengeld eine große Rolle spielt.

Die detaillierten Ergebnisse lassen sich aus der nachfolgenden Grafik entnehmen.

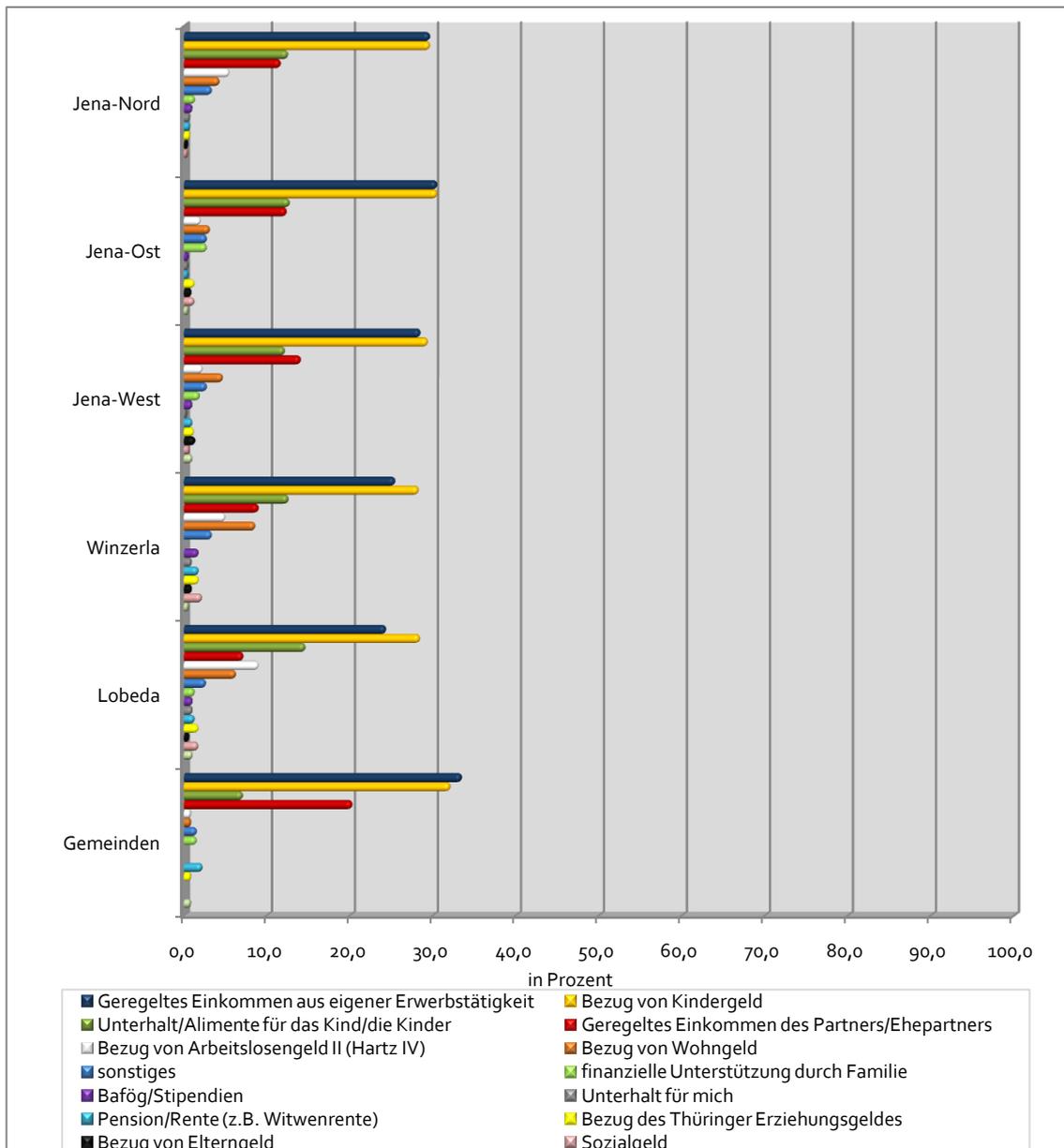


Abb. 57 Zusammensetzung des monatlichen Einkommens nach Planungsraum (nur Alleinerziehende)

3.4.2 Einschätzung der finanziellen Situation

Die Nicht-Alleinerziehenden sind zufriedener mit dem monatlichen zur Verfügung stehenden Einkommen, als die Alleinerziehende. So kommen die Erstgenannten häufiger sehr gut mit ihrem Einkommen zu Recht bzw. reicht dieses vollkommen aus und es bleibt noch etwas zum Sparen übrig. Die schlechtere finanzielle Situation der Alleinerziehenden wirkt sich auch auf die Kinder aus, so müssen 28,0% der Kinder aus diesen Familien auf kostenpflichtige Freizeitaktivitäten (Nicht-Alleinerziehende: 12,3%), 13,8% auf notwendige Nachhilfe (Nicht-Alleinerziehende: 6,0%) bzw. 6,1% auf Ausflüge in der Kita/Schule (Nicht-Alleinerziehende: 2,8%) verzichten.

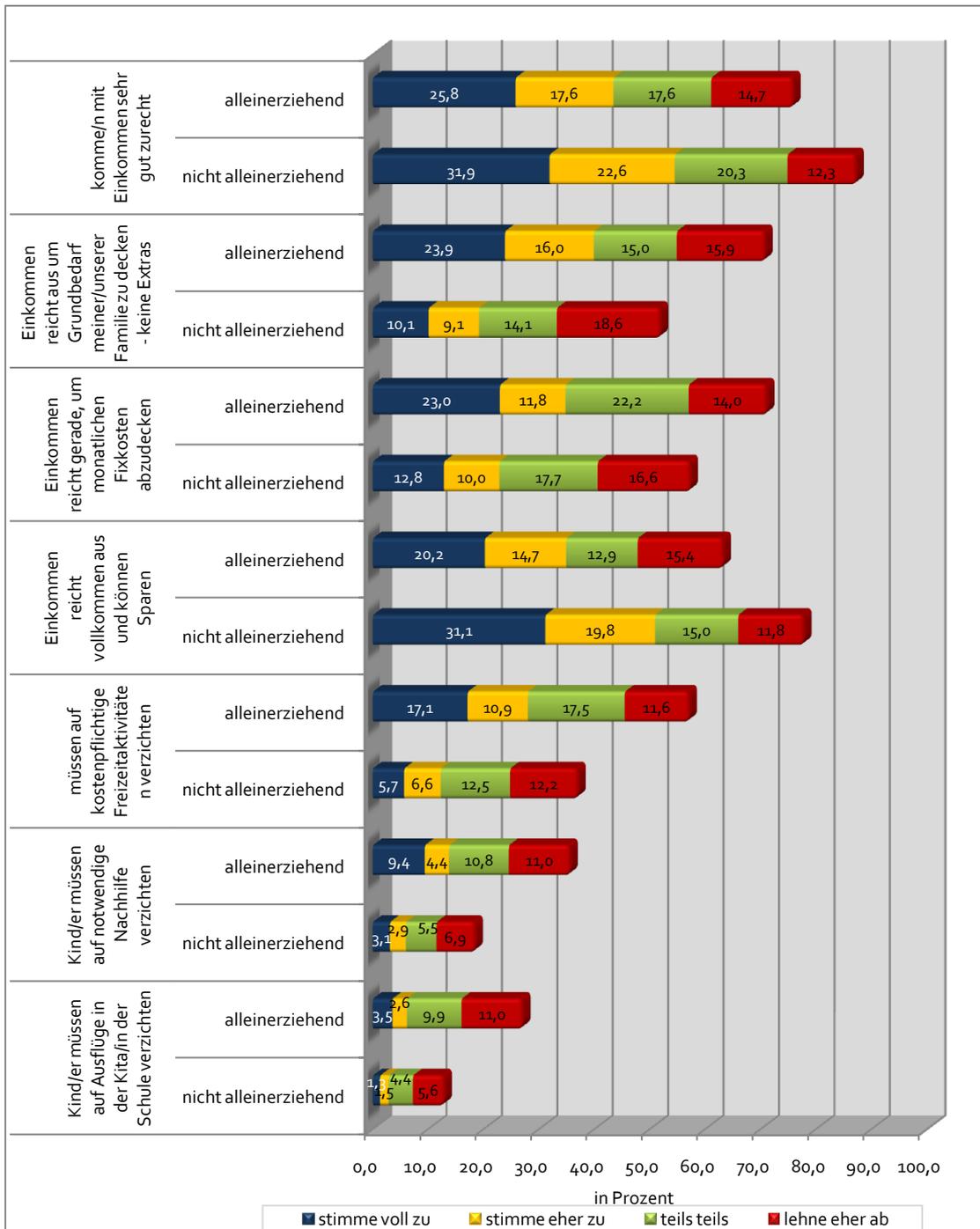


Abb. 58 Zufriedenheit mit monatlichem Einkommen nach Familienkonstellation

Arbeitslose Alleinerziehende sind darüber hinaus wesentlich weniger mit ihrem monatlichen Einkommen zufrieden, als erwerbstätige Alleinerziehende.

Die Einkommenszufriedenheit der Alleinerziehenden nach Planungsraum zeigt nachfolgendes Diagramm.

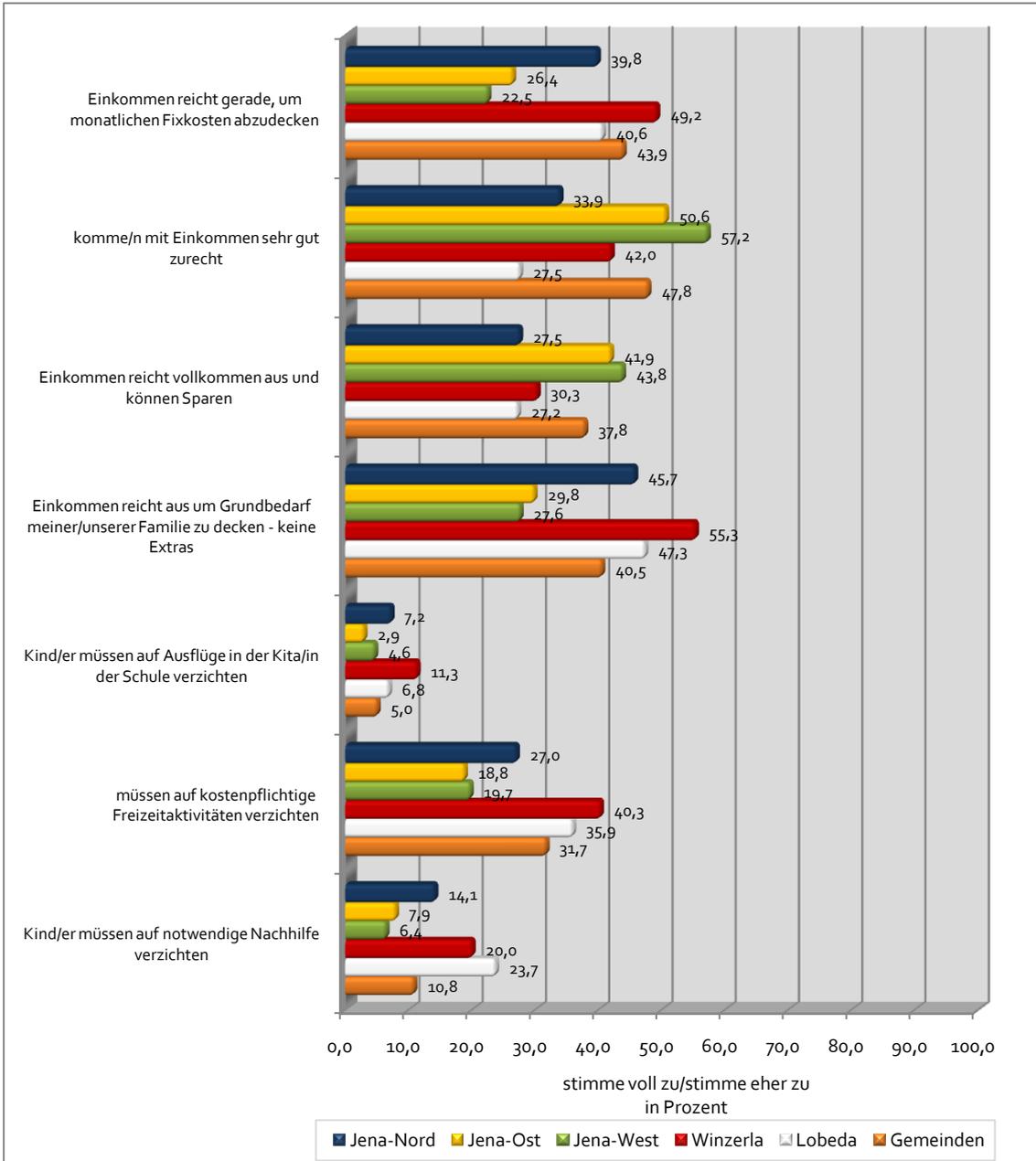
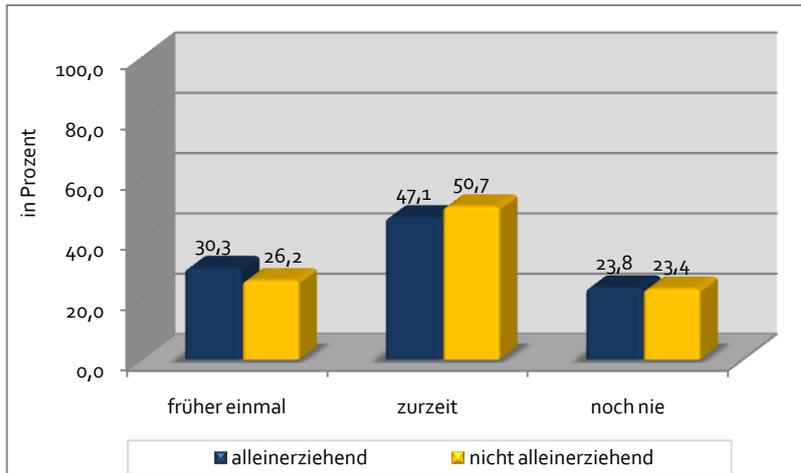


Abb. 59 Zufriedenheit mit monatlichem Einkommen nach Planungsraum (nur Alleinerziehende)

Am besten mit ihren Einnahmen zu Recht kommen die Befragten aus Jena-West (57,2%), Jena-Ost (50,6%) und aus den Gemeinden (47,8%). Diese Befragtengruppen können sogar etwas zum Sparen zurücklegen. Fast alle anderen Aussagen erhalten von den Befragten aus Winzerla die größte Zustimmung. So reicht das Geld bei ihnen gerade aus, um die Fixkosten zu decken (49,2%); Extras (55,3%) sind ebenso wenig möglich wie kostenpflichtige Freizeitaktivitäten (40,3%) oder Ausflüge in Kita/Schule (11,3%). Auf notwendige Nachhilfe müssen die Kinder von Alleinerziehenden aus Lobeda häufiger als die anderen Kinder verzichten (23,7%), gefolgt von Winzerla (20,0%).

3.5 Schulden

Im nächsten Themenkomplex ging es um das Thema Schulden. Die Teilnehmer/innen



wurden gefragt, ob sie früher einmal und/oder zurzeit bzw. noch nie Schulden hatten. Die meisten der Befragten haben zurzeit Schulden. Nur knapp ein Viertel der beiden Befragtengruppen gibt an, noch nie Schulden gehabt zu haben.

Abb. 60 Schulden nach Familienkonstellation

Die derzeitige Schuldensituation nach Familienkonstellation und Planungsraum verteilt zeigt, dass die Alleinerziehenden aus den umliegenden Gemeinden signifikant häufiger Schulden haben (67,3%), gefolgt von den Befragten aus Winzerla (52,6%) und Jena-Nord (50,9%). Auch die Nicht-Alleinerziehenden aus den Gemeinden haben häufiger Schulden (60,9%) als die Befragten aus den anderen Planungsräumen.

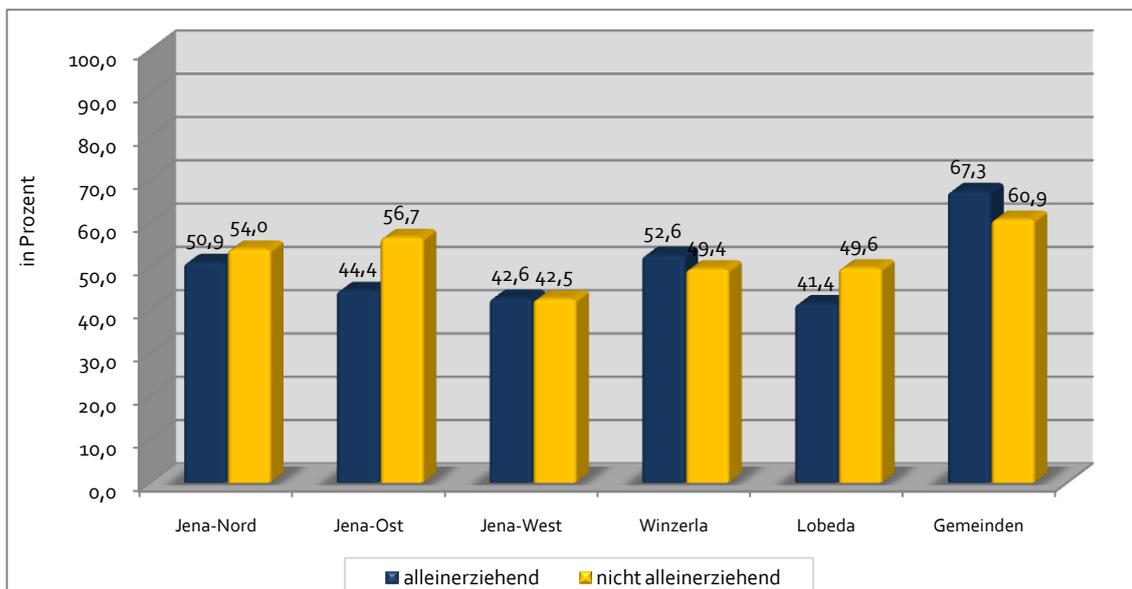


Abb. 61 Derzeitige Schuldenverteilung nach Planungsraum und Familienkonstellation

Im nächsten Schritt sollten die Befragten, die bereits mit Schulden in Berührung gekommen sind, angeben, um welche Schulden es sich dabei handelt. Dazu wurden den Befragten zehn Schuldenarten vorgelegt sowie eine offene Antwortmöglichkeit zum selbst eintragen.

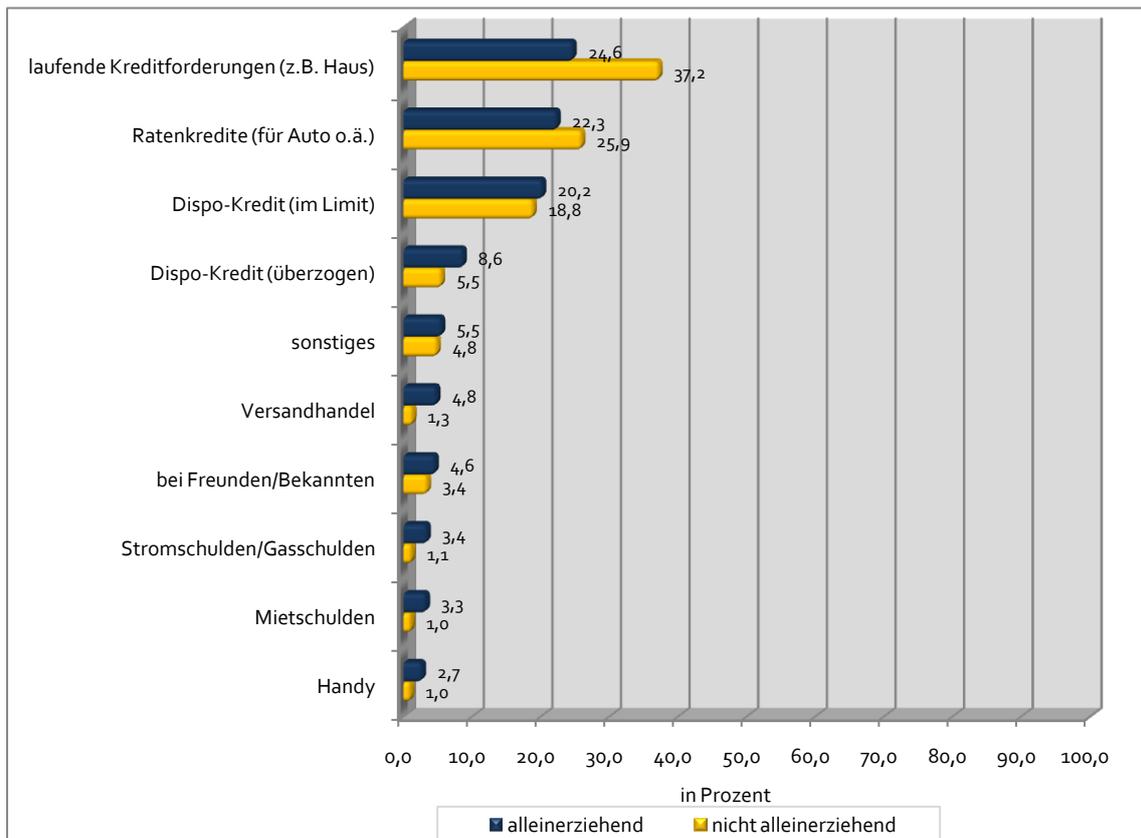


Abb. 62 Schuldenarten nach Familienkonstellation

Die häufigsten Schuldenarten sind sowohl bei den Alleinerziehenden als auch den Nicht-Alleinerziehenden laufende Kreditforderungen, Ratenkredite sowie der Dispo-Kredit (im Limit). Wobei die laufenden Kreditforderungen und die Ratenkredite bei den Nicht-Alleinerziehenden insgesamt häufiger vorkommen. Dafür sind die anderen Schuldenarten, wie Versandhandel (4,8% versus 1,3%) oder Schulden bei Freunden/Bekannten (4,6% versus 3,4%) usw. häufiger vorhanden, als bei den Nicht-Alleinerziehenden.

Zu den „sonstigen“ Schuldenarten gehören außerdem: Bafög (19 Angaben), aus Selbstständigkeit (neun Angaben), berufliche Schulden (vier Angaben), Steuern oder Auto (drei Angaben), Tierarztkosten oder Eigentum (zwei Angaben), sowie diverse Einzelangaben, wie Schulgeld, Überzahlung ALG, Hausreparatur, Kita-Nachzahlung, Küche u.a..

Die Schuldenarten ausgehend von den Alleinerziehenden nach Erwerbslosigkeit differenziert, zeigt eine sehr unterschiedliche Verteilung auf die beiden Befragtengruppen: So haben die arbeitslosen Alleinerziehenden häufiger Schulden auf Grund eines Überzogenen Dispo-Kredites (13,3% versus 8,3%), aus dem Versandhandel (13,3% versus 4,0%) oder wegen Strom/Gas (9,3% versus 2,9%). Auch Miet- bzw. Handyschulden treten bei den arbeitslosen Alleinerziehenden häufiger auf.

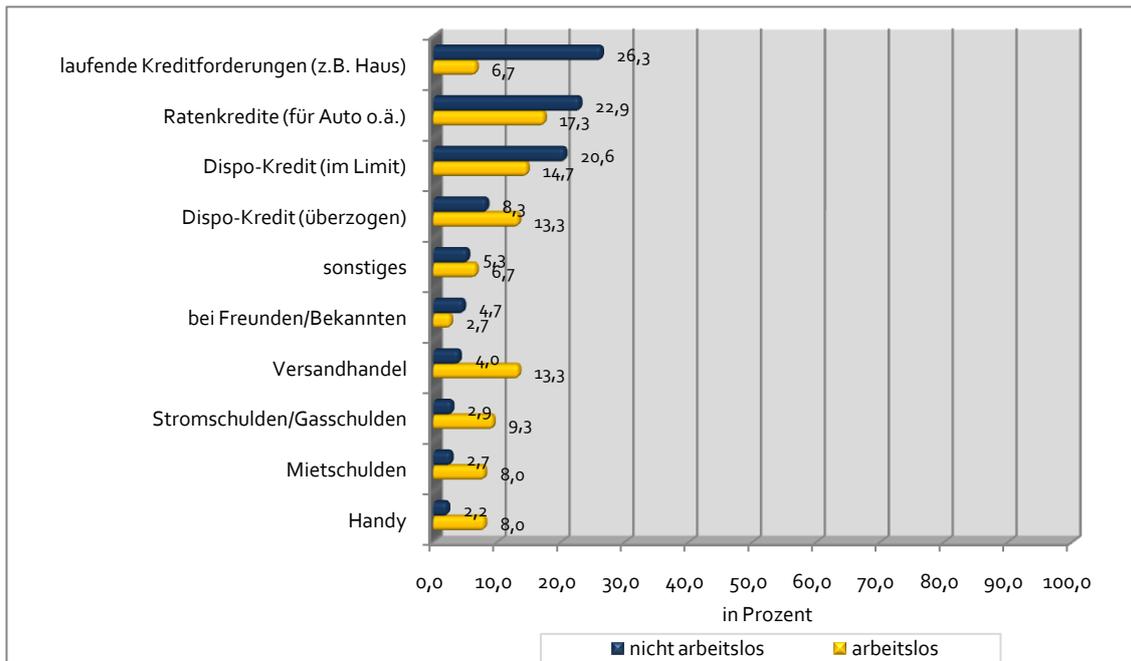


Abb. 63 Schuldenarten nach Erwerbslosigkeit (nur Alleinerziehende)

Betrachtet man wiederum nur die Verteilung der Schulden aller Alleinerziehenden nach Planungsraum, so zeigen sich folgende Ergebnisse:

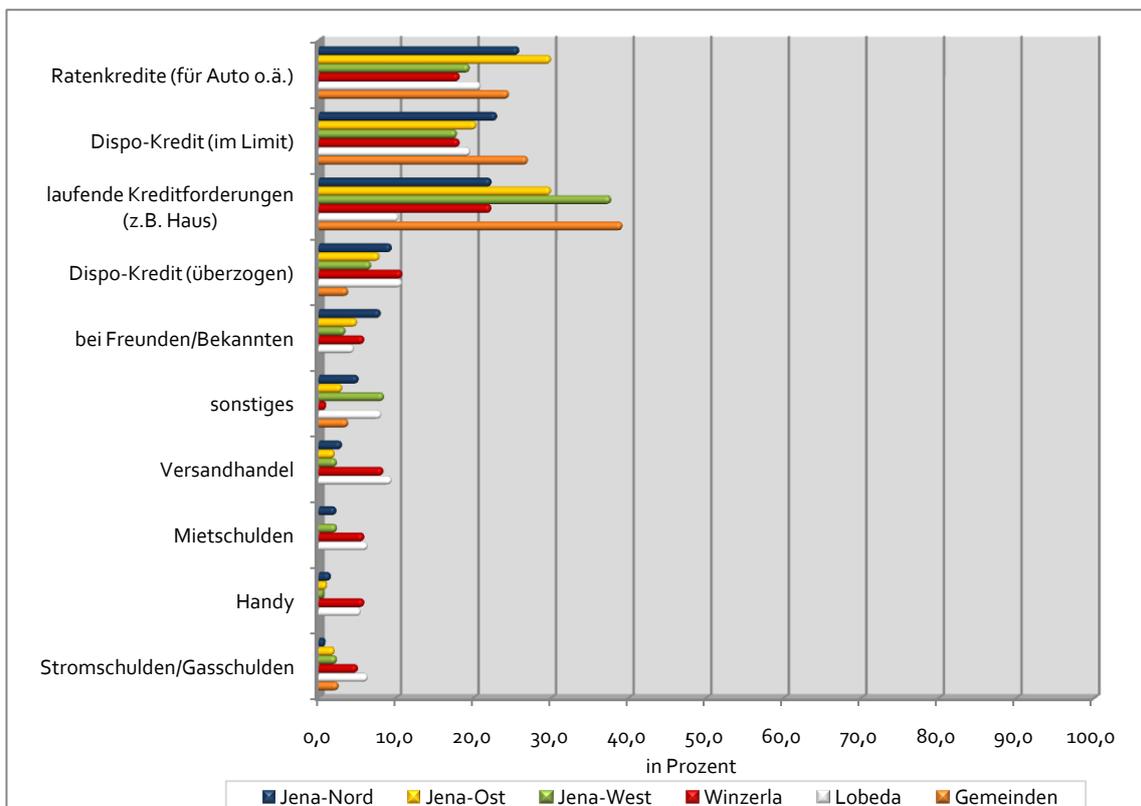


Abb. 64 Schuldenarten nach Planungsraum (nur Alleinerziehende)

Die Befragten aus den umliegenden Gemeinden haben am häufigsten laufende Kreditforderungen, sowie Schulden auf Grund des Dispo-Kredites (im Limit). Die Befragten aus Jena-Ost besitzen am häufigsten Ratenkredite und die Winzerlaer/innen leiden häufiger als die anderen Befragten unter Handyschulden.

4 UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN UND NETZWERKE

Die Frage nach Unterstützungsleistungen, sowie Netzwerken sind ebenfalls Bestandteil der Befragung. Hierbei sollten die Teilnehmer/innen verschiedene Fragen zum Thema Beratungsangebote, institutionelle Netzwerke aber auch zu den privaten Netzwerkstrukturen beantworten. Diese Fragen wurden allen Teilnehmer/innen gestellt, so dass die Auswertung nach verschiedenen Filtern, wie Familienkonstellation oder Planungsraum erfolgt. Die Ergebnisse sind Gegenstand dieses Kapitels.

4.1.1 Institutionelle Unterstützung

Die Befragten wurden gebeten Angaben darüber zu machen, welche Beratungsleistungen sie wie häufig in Anspruch nehmen. Dazu wurden ihnen sieben Beratungseinrichtungen vorgelegt sowie zwei offene Antwortmöglichkeiten. Die Befragten sollten zwischen 1=„regelmäßig“; 2=„häufig“; 3=„manchmal“; 4=„selten“ und 5=„gar nicht“ die Häufigkeit der Inanspruchnahme beurteilen. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Nutzung von Beratungsleistungen.

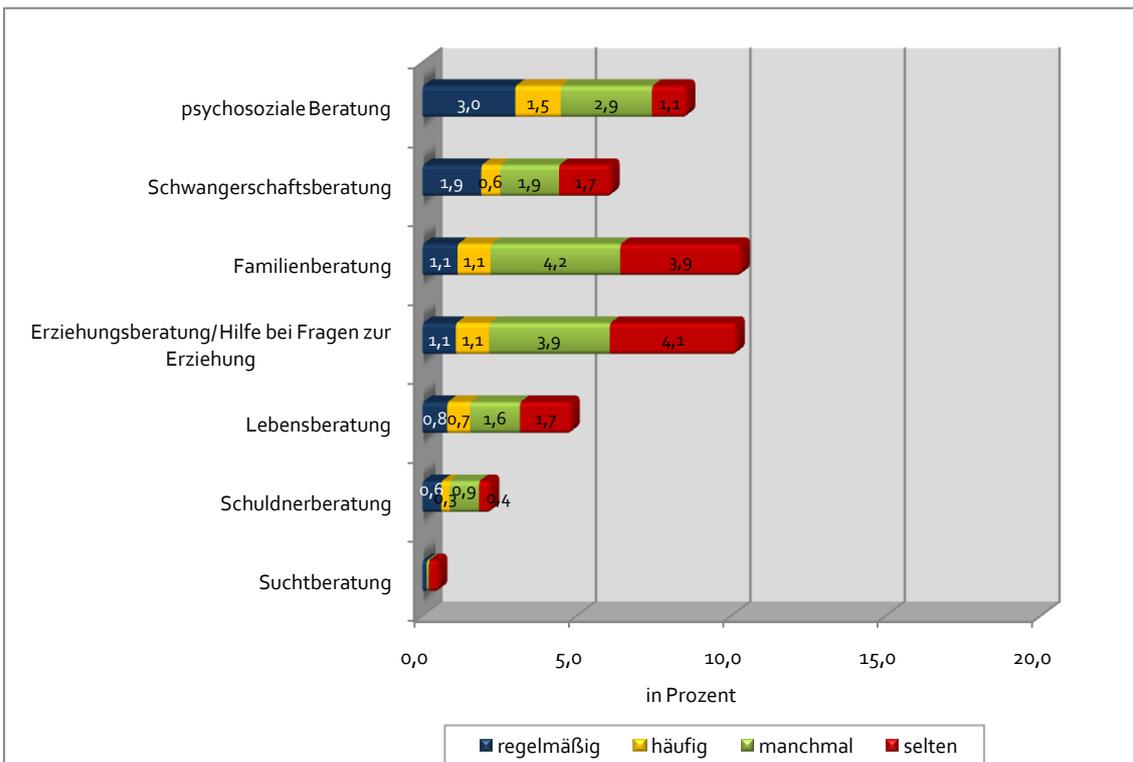


Abb. 65 Nutzung von Beratungsleistungen

Insgesamt wird die Familien- und die Erziehungsberatung am meisten genutzt. Die psychosoziale und Lebensberatung folgen auf den Plätzen drei und vier. In der offenen Antwortkategorie wurde außerdem noch angegeben: Psychotherapie (zehn Angaben), sowie Finanzberatung, Kirche/Gottesdienste, Steuerberatung und Supervision (je zwei Angaben). Betrachtet man nun die Regelmäßigkeit der Besuche, dann zeigt sich, dass die psychosoziale Beratung mit 3,0% am regelmäßigsten genutzt wird, gefolgt von der Schwangerschaftsberatung mit 2,9%.

Im nächsten Diagramm sind nur die Nutzer/innen der Beratungsangebote, also diejenigen die mindestens selten eine der Beratungsleistungen in Anspruch nehmen, abgebildet.

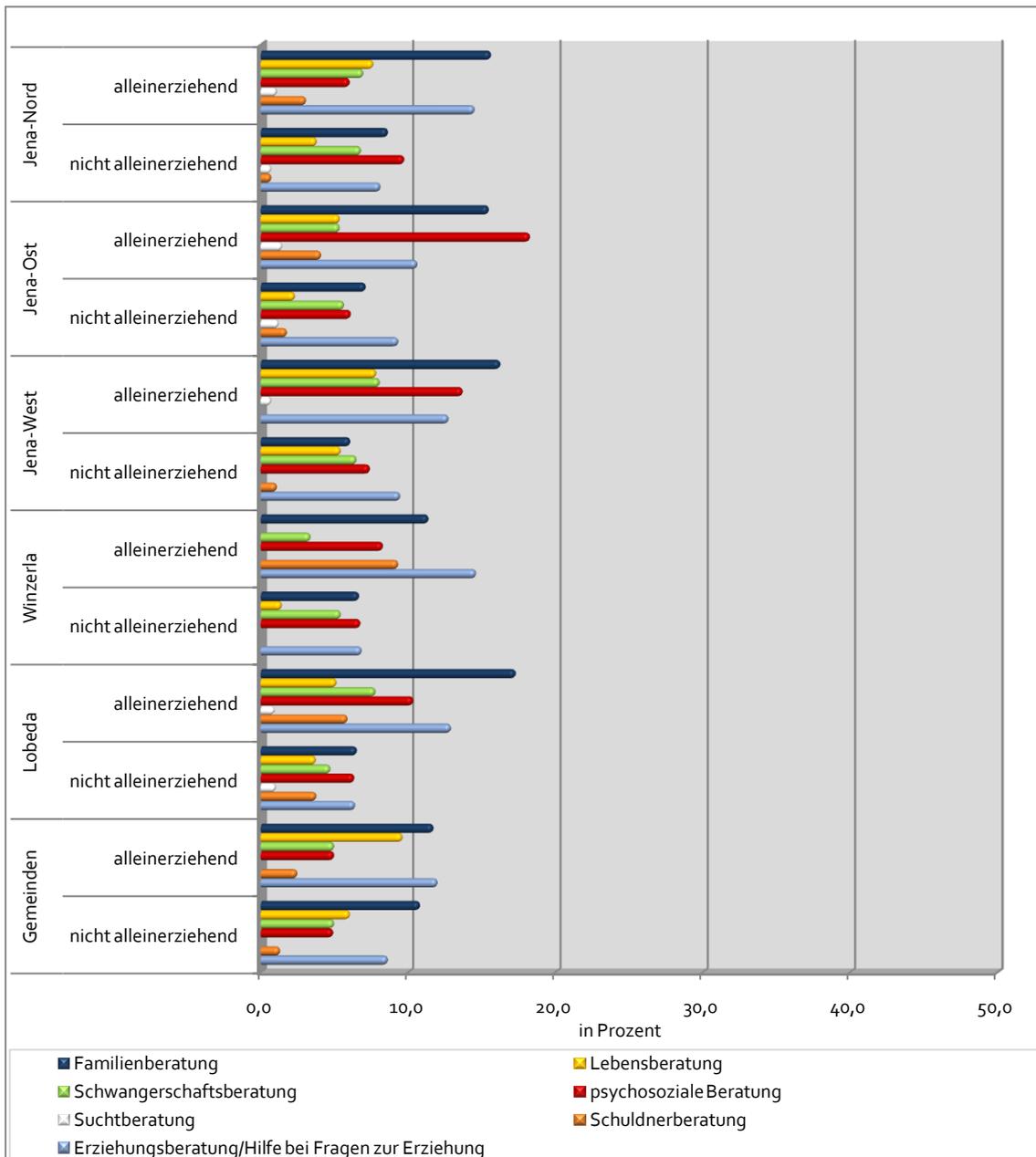


Abb. 66 Nutzung von Beratungsleistungen nach Familienkonstellation und Planungsraum

Alleinerziehende aus Lobeda nutzen am häufigsten die Familienberatung und die aus Jena-Ost frequentieren häufiger als die anderen Befragten die Psychosoziale Beratung und die Suchtberatung. Die alleinerziehenden Winzerlaer/innen gehen am häufigsten zur Schuldnerberatung bzw. geringfügig häufiger zur Erziehungsberatung. Die Nicht-Alleinerziehenden aus den Gemeinden nutzen am häufigsten die Lebensberatung.

Alleinerziehende mit Migrationshintergrund nutzen folgende Beratungsleistungen häufiger, als die in Deutschland Geborenen: Schwangerschaftsberatung (11,1% versus 6,5%) sowie Schuldnerberatung (5,3% versus 3,5%). Alle anderen Beratungsmöglichkeiten werden von den Befragten ohne Migrationshintergrund häufiger frequentiert (Erziehungsberatung 13,0% versus 5,6%, psychosoziale Beratung: 11,2% versus 0,0%, Lebensberatung: 6,2% versus 5,3%; Suchtberatung: 0,7% versus 0,0%;).

Bei einer Betrachtung der Alleinerziehenden nach Erwerbssituation zeigt sich, dass diese die psychosoziale Beratung mit insgesamt 16,7% mindestens selten von den arbeitslosen Alleinerziehenden aufgesucht wird. Die erwerbstätigen Alleinerziehenden nutzen häufiger die Familienberatung (15,3%). Signifikante Unterschiede zeigen sich bei der Nutzung der Schuldnerberatung und Suchtberatung.

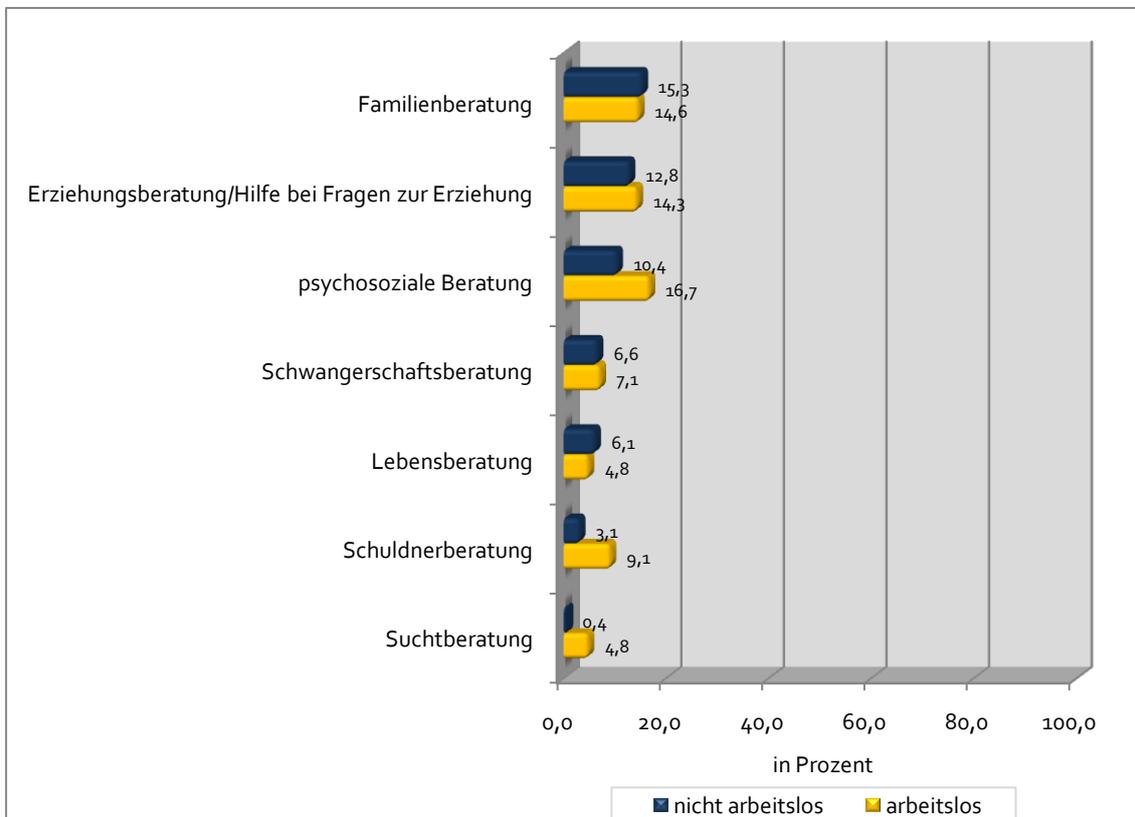


Abb. 67 Nutzung von Beratungsleistungen (nur Alleinerziehende)

4.1.2 Private Netzwerke

Neben der institutionellen Unterstützung interessierten auch vorhandene private Netzwerkstrukturen. Dazu wurden den Befragten eine Reihe von Personen vorgelegt und die Befragten sollten zwischen 0=„kann ich nicht beurteilen“, 1=„immer“; 2=„häufig“; 3=„teilweise“; 4=„selten“; 5=„nie“ entscheiden, wie regelmäßig sie auf diese Personen in verschiedenen Problemlagen zählen können.

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt in Mittelwertdiagrammen. Je niedriger der angegebene Wert, desto besser ist die Unterstützung.

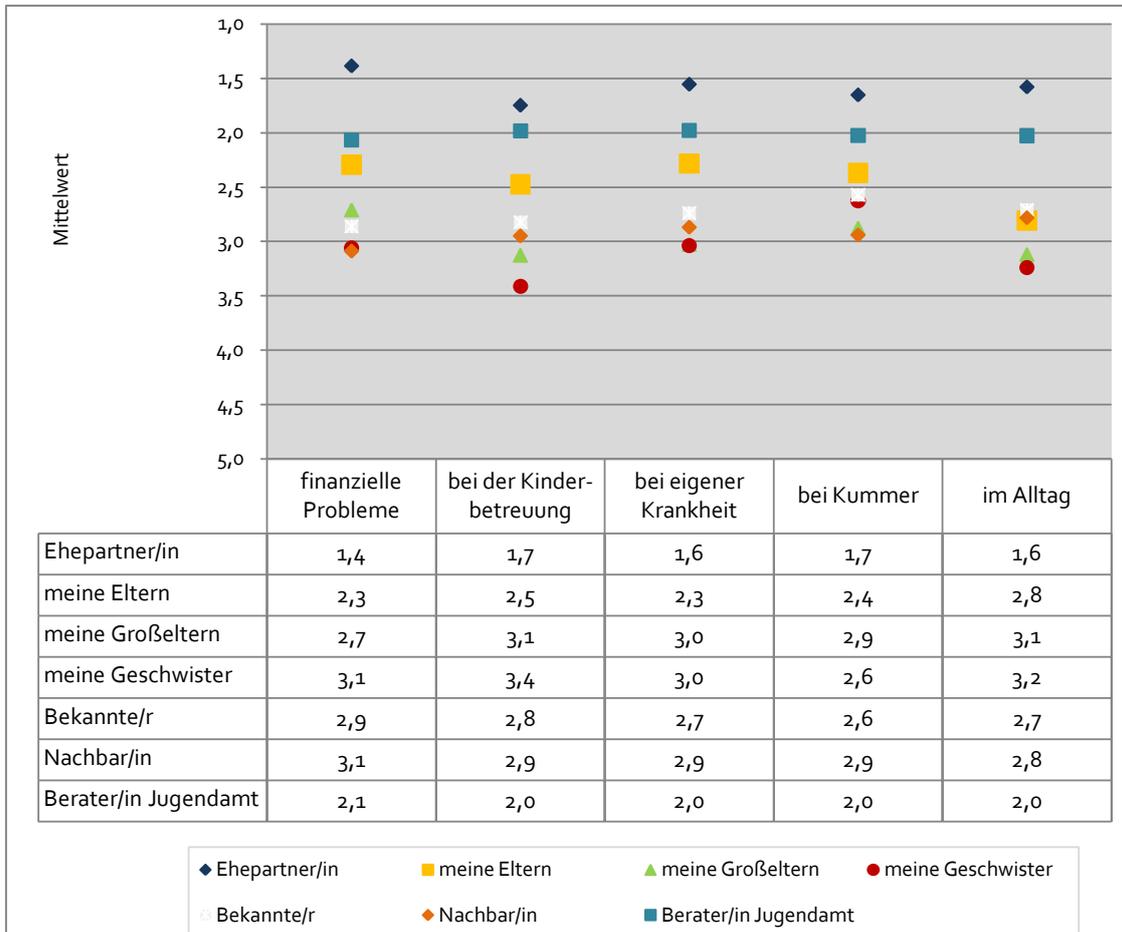


Abb. 68 Private Unterstützung nach Problemlagen 1

Auf den/die Ehepartner/in können sich die Befragten in allen Situationen „immer“ bis „häufig“ verlassen. Auch die eigenen Eltern der Befragten erhalten vergleichsweise positive Werte und zählen damit zu den privaten Netzwerken, auf die „häufig“ bis „teilweise“ Verlass ist (bei finanziellen Sorgen und bei Krankheit eher, als im Alltag). Die eigenen Geschwister sind eher weniger bei der Kinderbetreuung oder bei finanziellen Problemen eine Hilfe, aber bei Kummer dienen sie teilweise als Ansprechpartner/in. Auf Unterstützung durch die Berater/innen im Jugendamt können die Befragten ebenfalls in allen Problemlagen zählen.

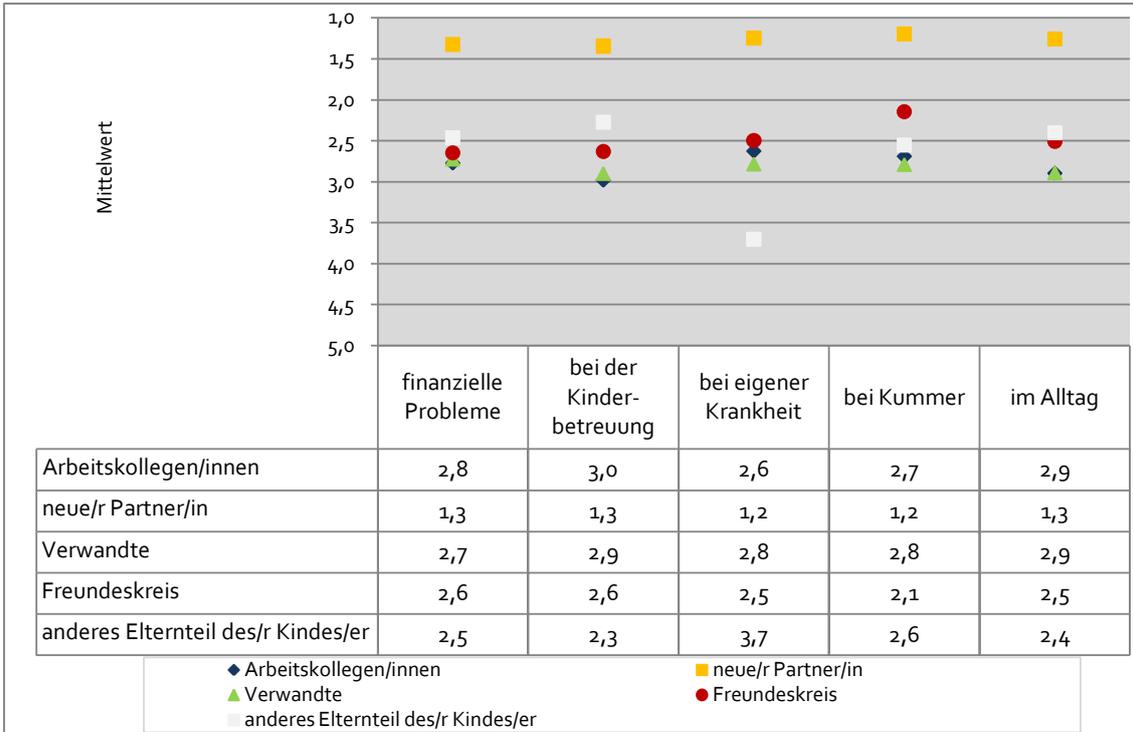


Abb. 69 Private Unterstützung nach Problemlagen 2

Auf den Freundeskreis ist bei Kummer häufig Verlass und teilweise noch im Alltag. Bei finanziellen Problemen und bei der Kinderbetreuung können die Befragten auf die Arbeitskollegen/innen eher weniger zählen.

Betrachtet man die Netzwerke der Alleinerziehenden so ergibt sich folgendes Bild:

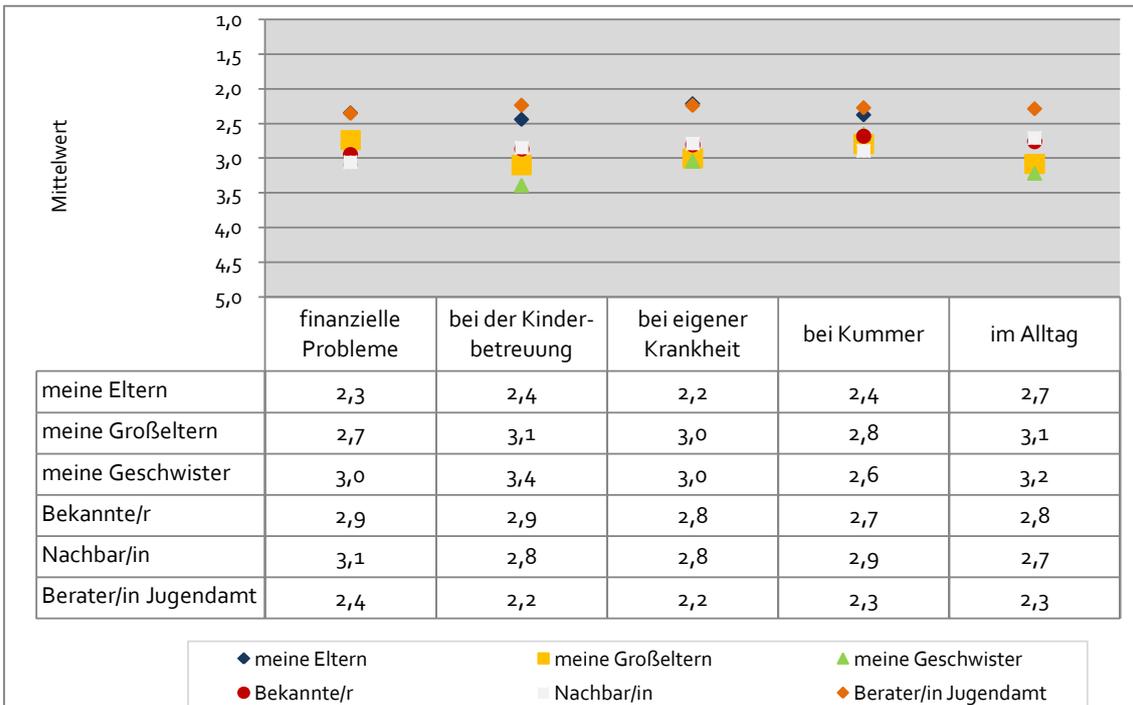


Abb. 70 Private Netzwerke der Alleinerziehenden 1

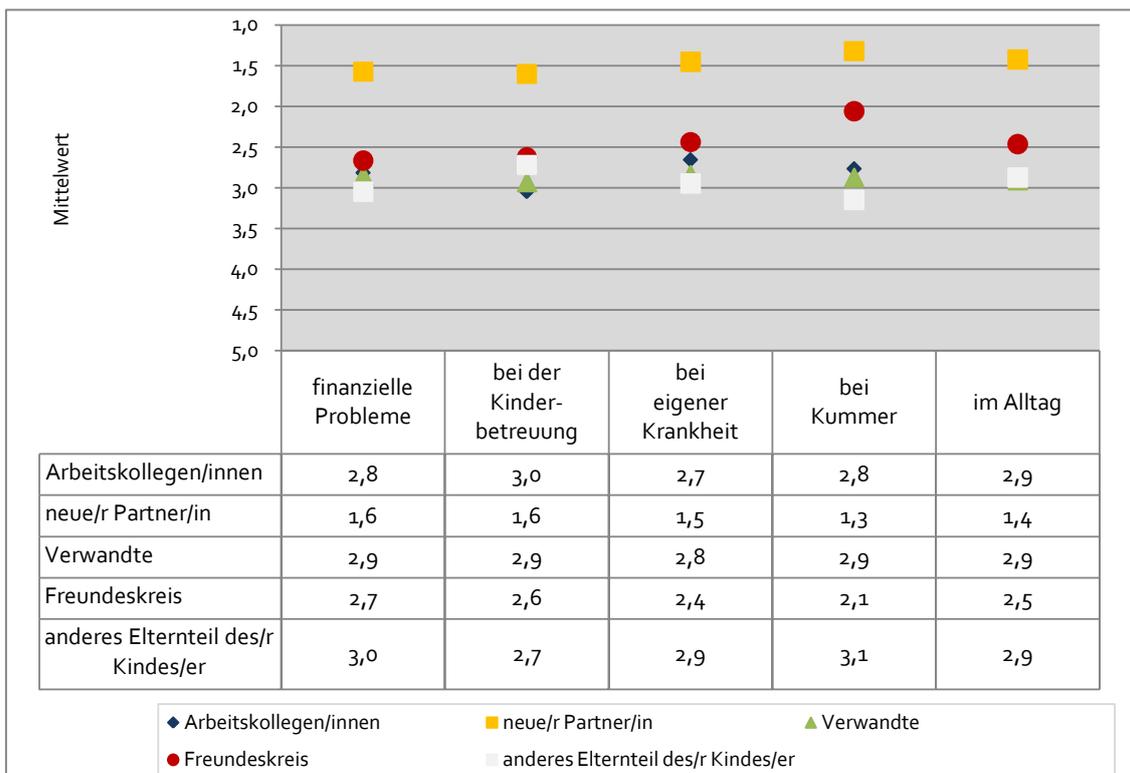


Abb. 71 Private Netzwerke der Alleinerziehenden 2

Auch die Alleinerziehenden können auf ein relativ gut funktionierendes privates Netzwerk vertrauen. Vor allem die Berater/innen vom Jugendamt bekommen eine hohe Einschätzung. Auch auf den/die Partner/in ist Verlass. Zu bedenken ist hierbei, dass es sich bei dem angegebenen Partner um eine Person handelt, die mit dem/ der Alleinerziehenden nicht in einer Wohnung zusammenlebt.

5 KINDERBETREUUNG

Das Thema Kinderbetreuung fand ebenfalls in der Befragung Berücksichtigung. Innerhalb dieses Komplexes interessierte die Nutzung von Bildungseinrichtungen, aktuelle bzw. zukünftige Probleme bei der Kinderbetreuung und welche Betreuungsform tatsächlich genutzt wird. Die Teilnehmer/innen, die mehr als drei Kinder haben, wurden gebeten, bei der Beantwortung der Fragen an die drei jüngsten Kinder zu denken. In der folgenden Auswertung wurden die Fragestellungen differenziert nach den verschiedenen Altersgruppen der Kinder „bis 6 Jahre“; „7 bis 10 Jahre“ und „11 bis 18 Jahre“ betrachtet.

Die erste Frage beschäftigte sich damit, in welchem Stadtteil die Kinder eine Betreuungseinrichtung besuchen bzw. „keine“ oder „sonstige“ Bildungseinrichtungen. Die Unterscheidung zwischen Alleinerziehenden und Nicht-Alleinerziehenden zeigt, dass die jüngeren Kinder (bis sechs Jahre und sieben bis zehn Jahre) bei beiden Befragtengruppen am häufigsten in einer Einrichtung im Wohnstadtteil betreut wer-

den. Je älter die Kinder werden, umso mehr wird die Betreuung in anderen Stadtteilen genutzt. Am häufigsten wurde in der offenen Antwortkategorie „sonstiges“ angegeben: Berufsausbildung (zehn Angaben) bzw. werden in einer anderen Stadt (acht Angaben) oder in einem anderen Kreis (fünf Angaben) betreut.

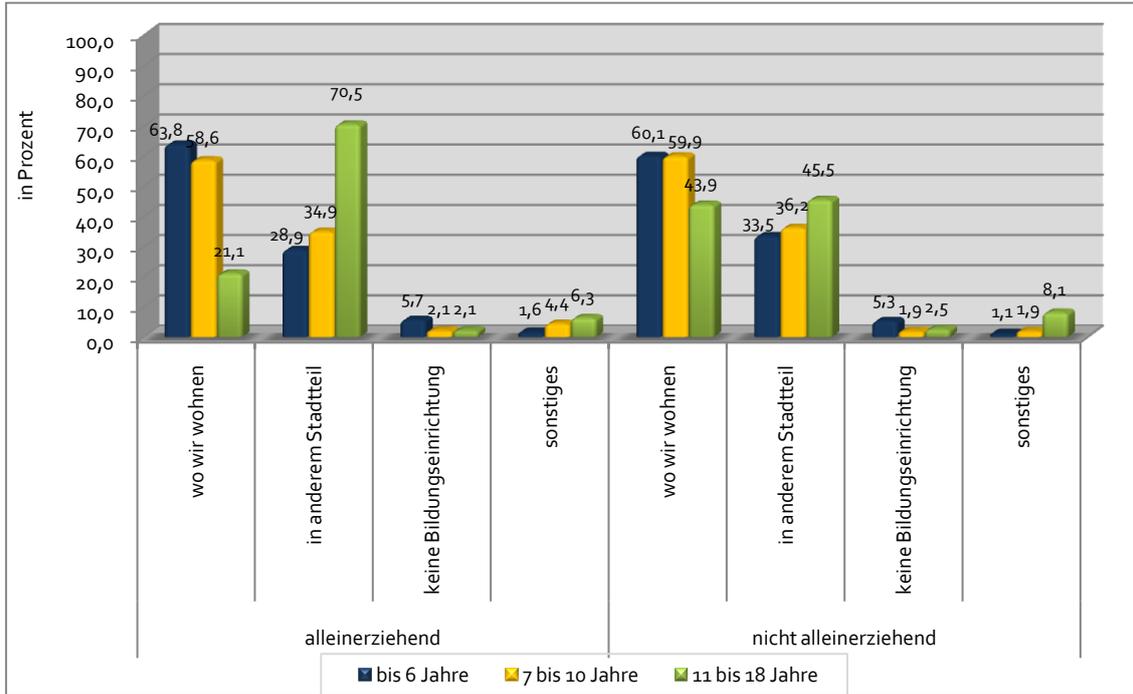


Abb. 72 Besuch einer Bildungseinrichtung nach Familienkonstellation

In einer zweiten Frage, sollten die Elternteile darüber Auskunft geben, ob die derzeit besuchte Einrichtung des Kindes auch die Wunscheinrichtung ist. Innerhalb des Diagrammes erfolgt nur die Darstellung der Angaben zu „nein“ bzw. „weiß nicht“. Die fehlenden Angaben bis 100% spiegeln somit die Zustimmung der Befragten wieder.

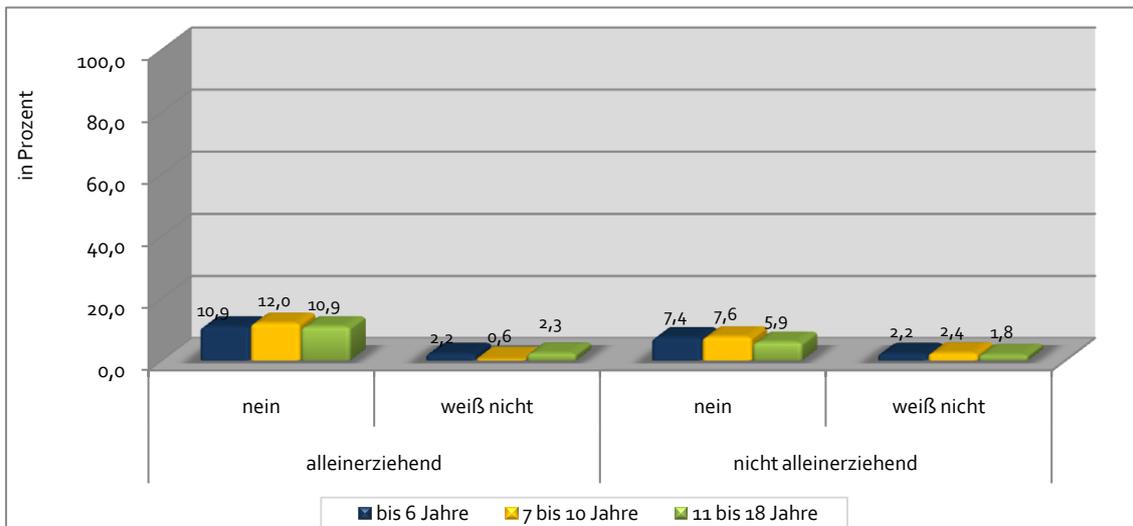


Abb. 73 Ist die zurzeit von Ihrem Kind besuchte Einrichtung, die Einrichtung Ihrer Wahl?

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Einrichtungen der Kinder von Alleinerziehenden häufiger nicht deren Wunschvorstellungen entsprechen.

Im Folgenden sind die Befragten abgebildet, die bei der Frage nach der Wunscheinrichtung „nein“ angegeben haben. Die Aufsummierung bis 100% stellen demnach die Befragten dar, deren Kinder in die bevorzugte Wunscheinrichtung gehen oder noch unsicher in der Entscheidung sind (die also mit „ja“ oder „weiß nicht“ geantwortet haben).

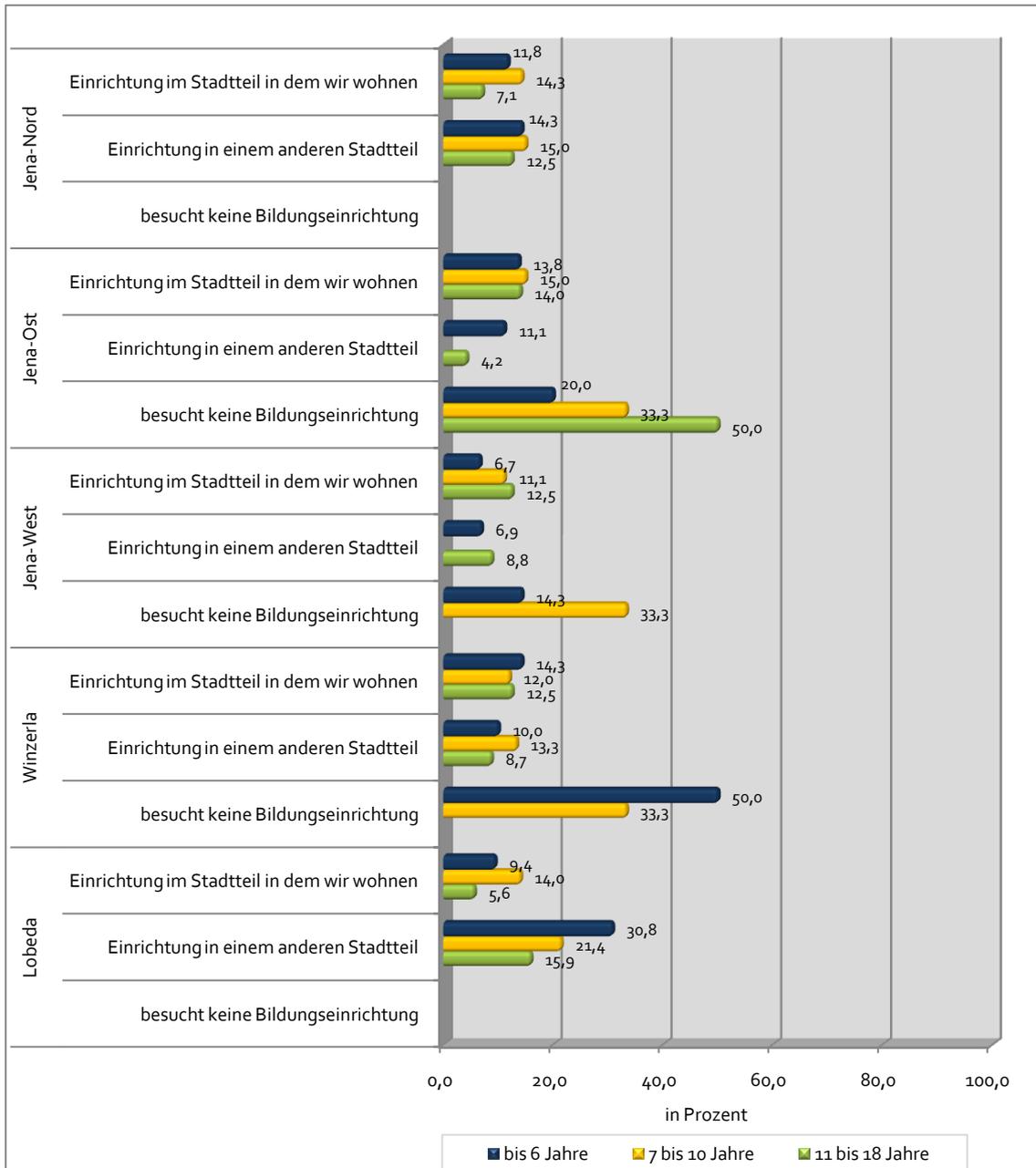


Abb. 74 Keine Wunscheinrichtung nach Planungsraum (nur Alleinerziehende)

Die größte Unzufriedenheit besteht altersübergreifend dann, wenn die Kinder keine Bildungseinrichtung besuchen.

Für die Betreuung der Kinder unter sechs Jahren nutzen die Alleinerziehenden vor allem die Kita (32,5%), gefolgt von privat organisierter Betreuung mit 9,8% oder eine eigenständige Betreuung mit 6,8%. Auf Grund der definierten Altersstruktur (bis sechs Jahre) wurde auch eine Betreuung durch den Schulhort häufig genannt. Dahinter verbergen sich dann die Schulkinder (ab fünf Jahre). Die Nutzung des Schulhortes steigt mit dem Alter an - bei den sieben bis zehnjährigen ist dies die bevorzugte Be- treuungsform, gefolgt von den Schul-AG's. Mit steigendem Alter steigt ebenfalls die Nutzung außerschulischer Angebote, wie Vereine.

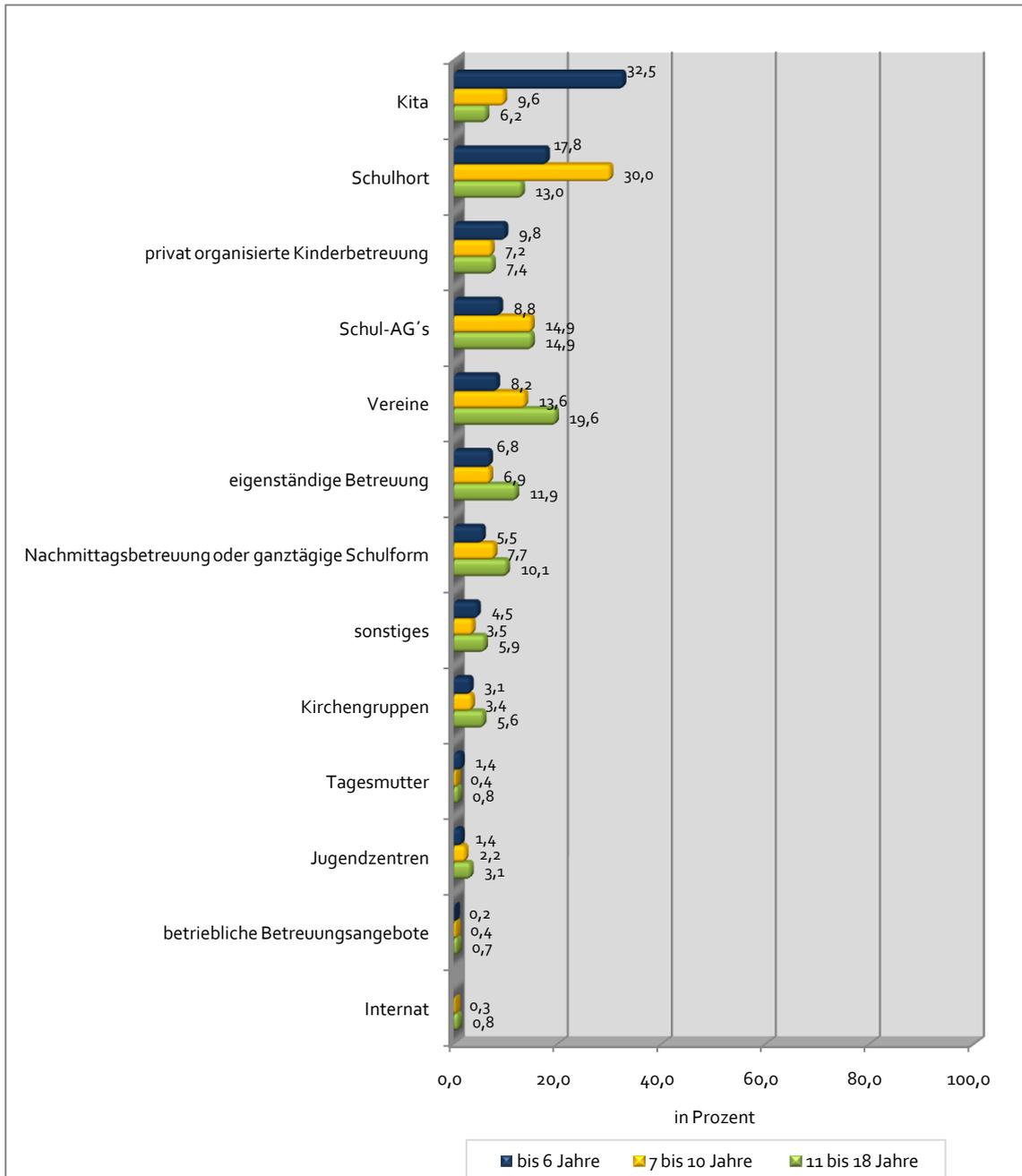


Abb. 75 Betreuungsformen nach Alter (nur Alleinerziehende)

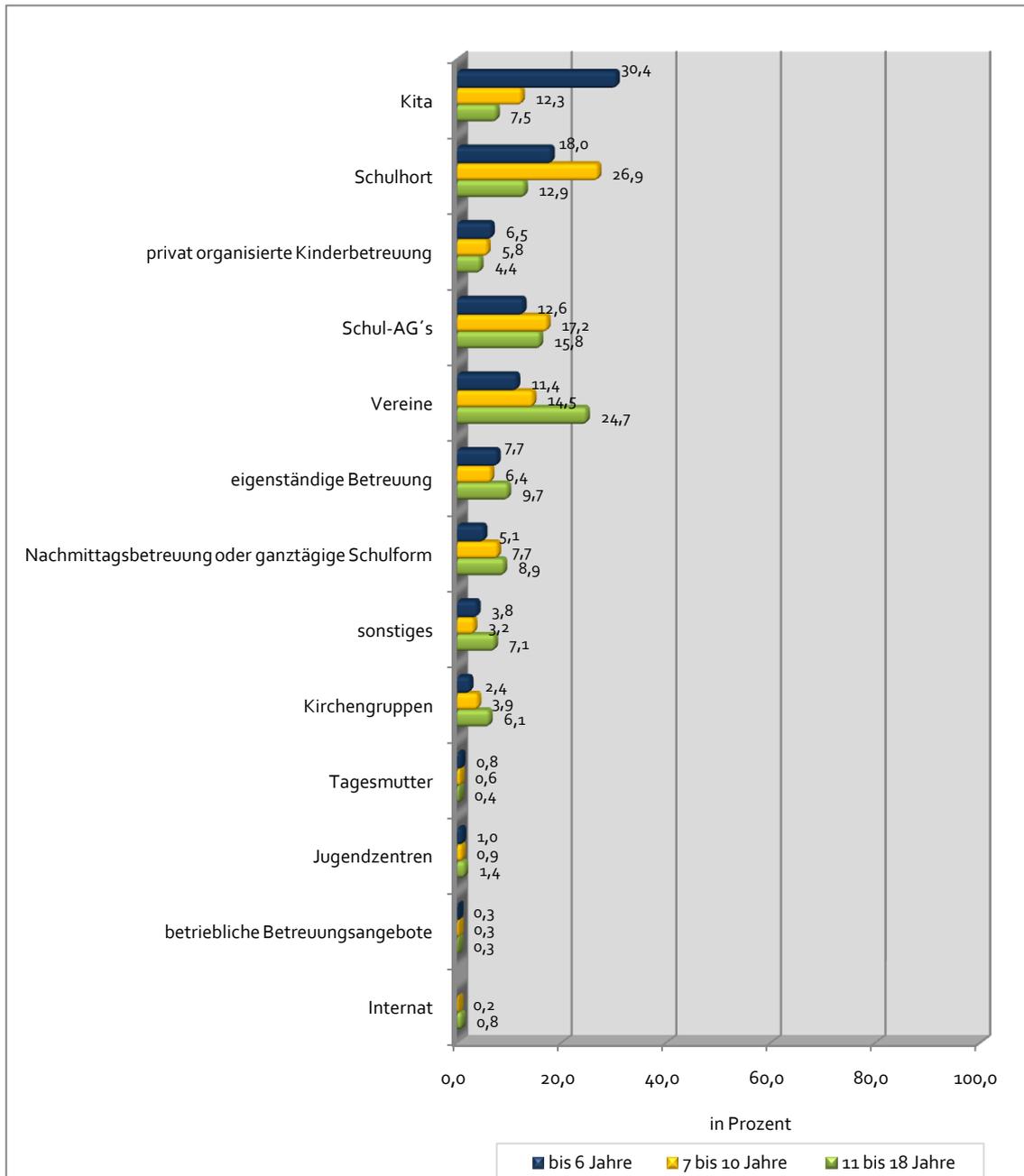


Abb. 76 Betreuungsformen nach Alter (nur Nicht-Alleinerziehende)

Signifikante Unterschiede in der Nutzung verschiedener Betreuungsformen zwischen Alleinerziehenden und Nicht-Alleinerziehenden sind nicht zu verzeichnen.

Eine dritte Frage im Rahmen dieses Komplexes beschäftigte sich mit aktuellen bzw. zukünftigen Problemen bei der Kinderbetreuung. Dazu wurden den Befragten Aussagen vorgelegt und sie sollten entscheiden, ob diese Probleme bereits „jetzt“, „später“ oder „gar nicht“ zutreffen. Die erste Grafik bildet die *aktuellen* Probleme mit der Kinderbetreuung ab.

Die größte Schwierigkeit besteht für die Alleinerziehenden mit Kindern bis sechs Jahre in den fehlenden Angeboten an flexibler Kinderbetreuung und der Unvereinbarkeit der Einrichtungszeiten und Arbeitszeiten, sowie in den hohen Betreuungskosten. Diese Probleme bereiten ebenfalls den Befragten mit Kindern von sieben bis zehn Jahre Sorgen. Fehlende Betreuungsplätze stellen bei den jüngeren Kindern (bis sechs Jahre und sieben bis zehn Jahre) derzeit kaum ein Problem dar.

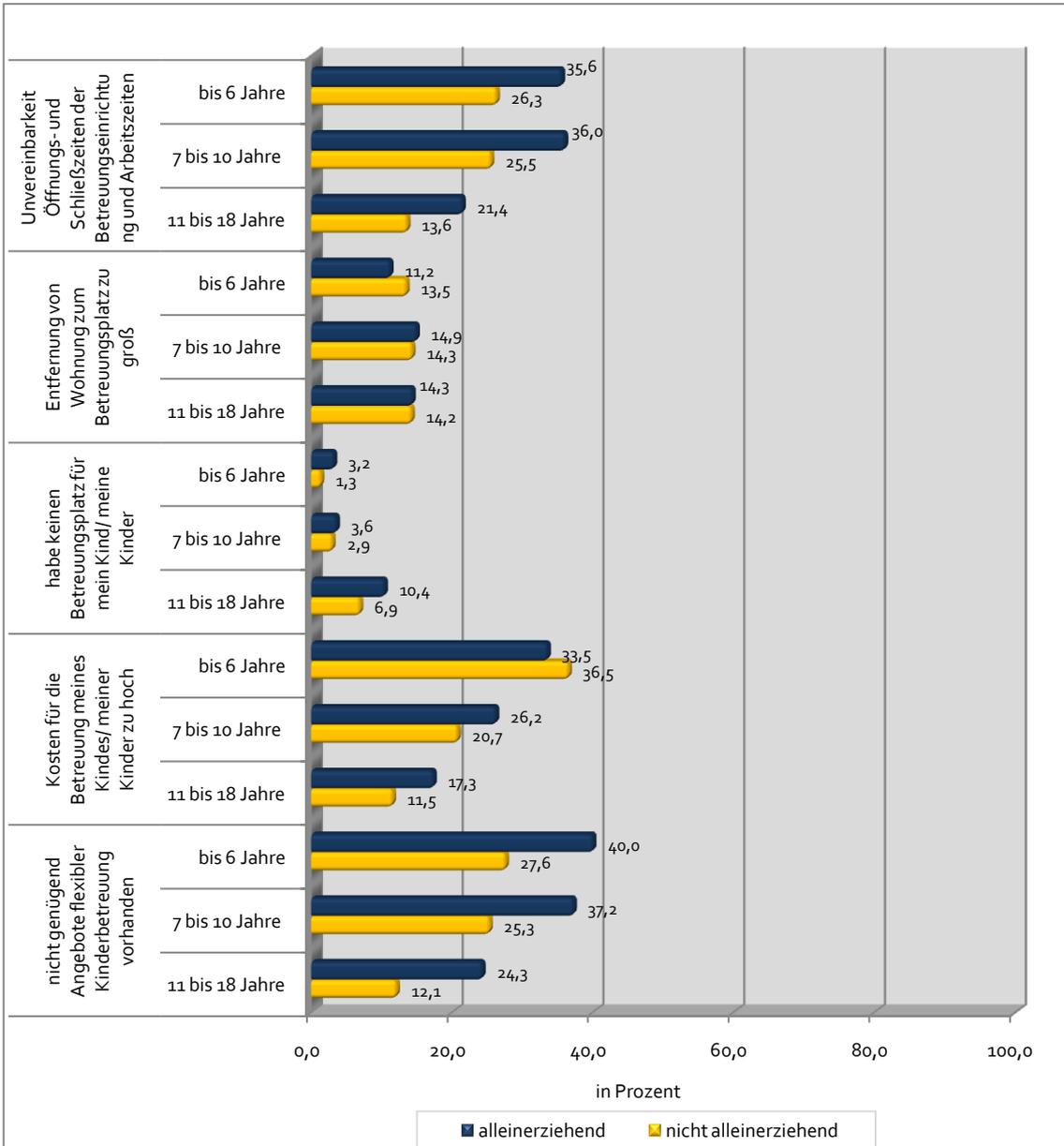


Abb. 77 Aktuelle Probleme bei der Kinderbetreuung nach Familienkonstellation

Die zweite Grafik gibt einen Überblick über die Probleme, die „später“ noch bestehen können.

Fehlende Angebote zur flexiblen Kinderbetreuung, sowie die Unvereinbarkeit der Einrichtungszeiten und Arbeitszeiten stellen die Befragten auch zukünftig noch vor größere Probleme.

Eine detaillierte Differenzierung nach der Familienkonstellation zeigt nachfolgende Grafik.

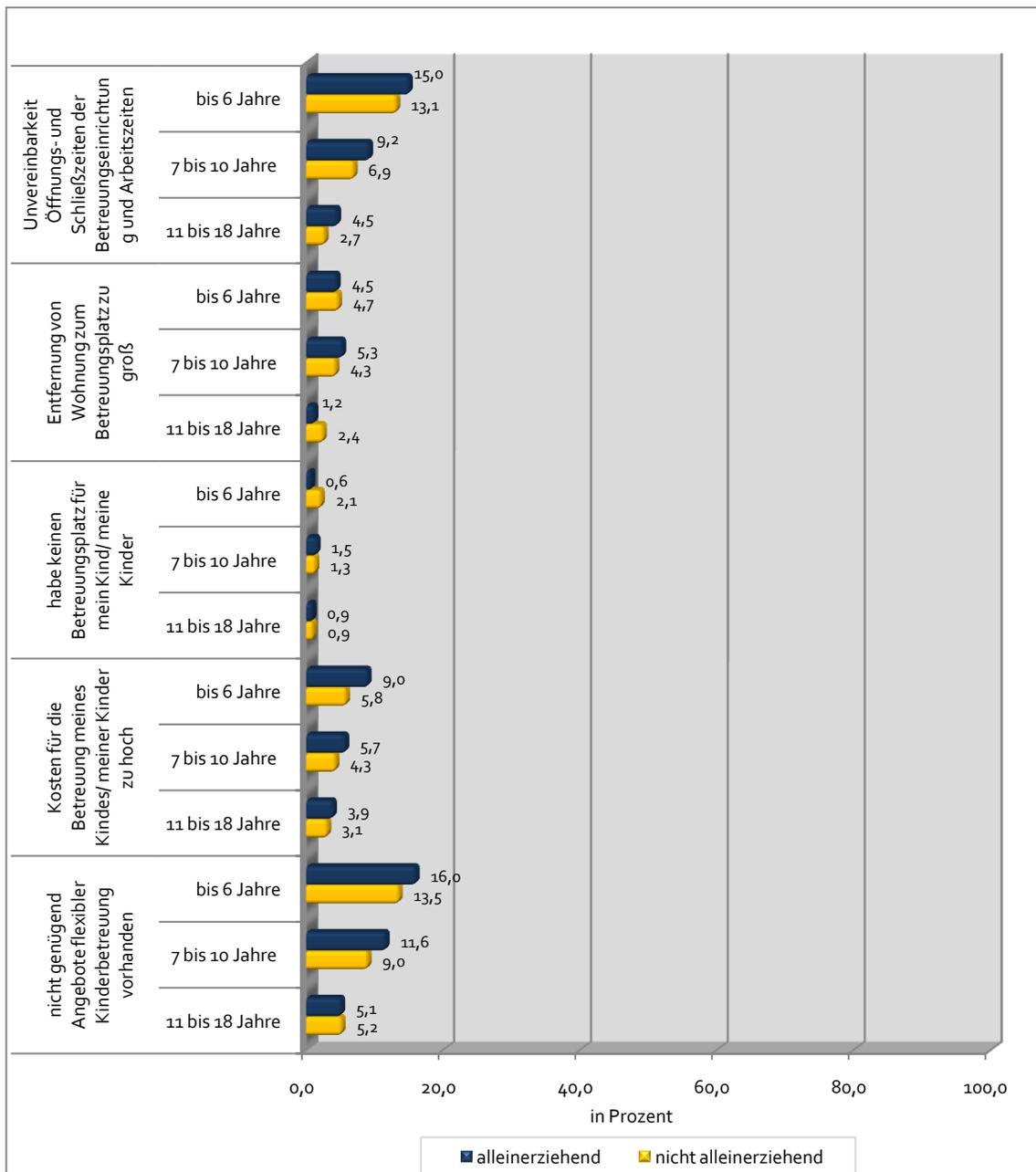


Abb. 78 Spätere Probleme bei der Kinderbetreuung nach Familienkonstellation

Betrachtet man nun die Alleinerziehenden nach Planungsraum differenziert, zeigen sich folgende deutliche, aber nicht signifikante, Unterschiede: Für die Alleinerziehenden aus Jena-Nord und Winzerla mit Kindern bis sechs Jahre sind die fehlende flexible Kinderbetreuung, die Unvereinbarkeit der Arbeitszeiten mit den Öffnungszeiten der Einrichtung sowie die hohen Betreuungskosten aktuell ein großes Problem. Eine zu große Entfernung von der Wohnung zum Betreuungsplatz sehen die Alleinerziehenden aus Winzerla mit Kindern bis sechs Jahre im Vergleich häufiger. Weitere Ergebnisse zeigt nachfolgende Grafik.

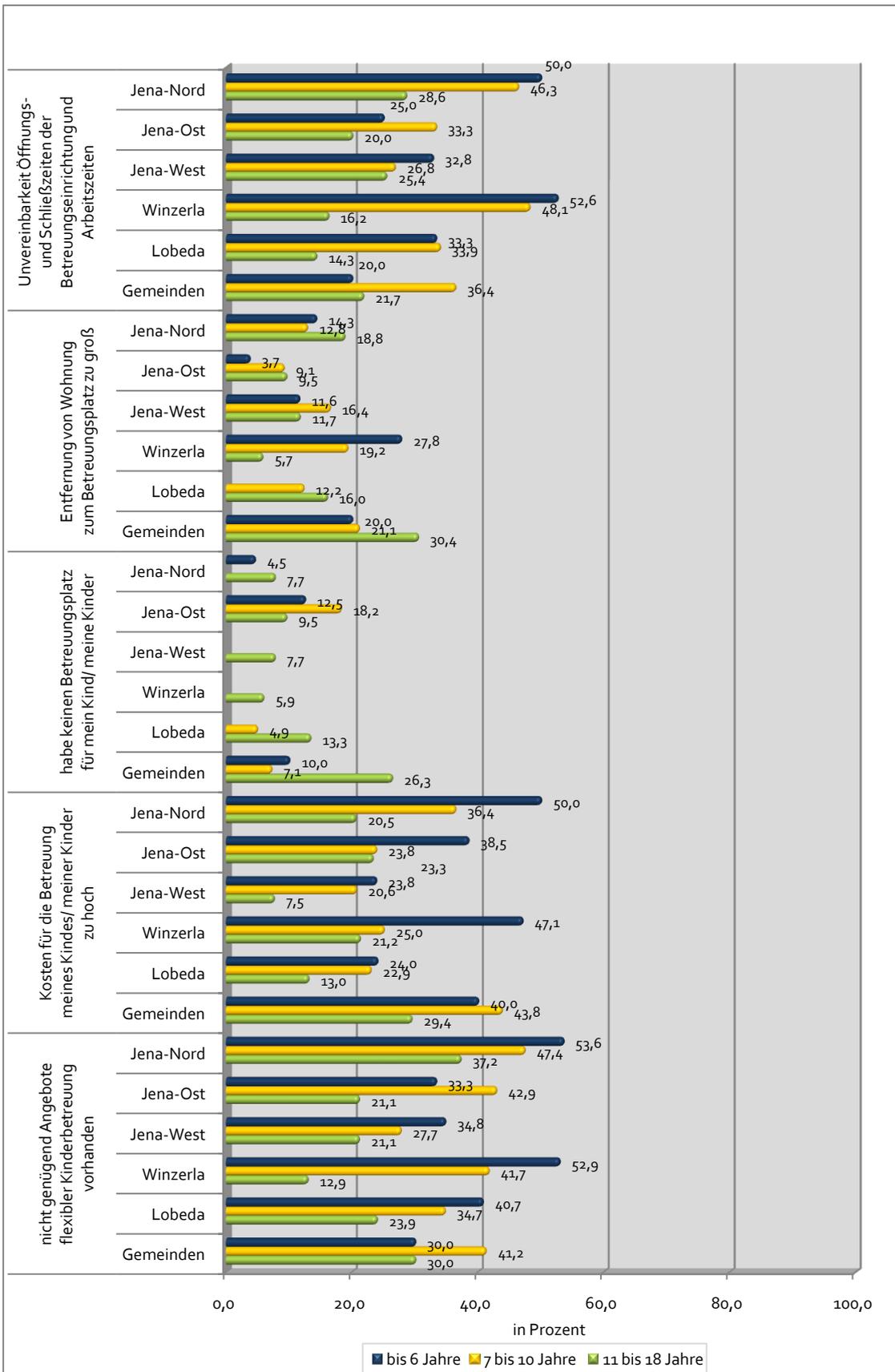


Abb. 79 Aktuelle Probleme bei der Kinderbetreuung nach Planungsraum (nur Alleinerziehende)

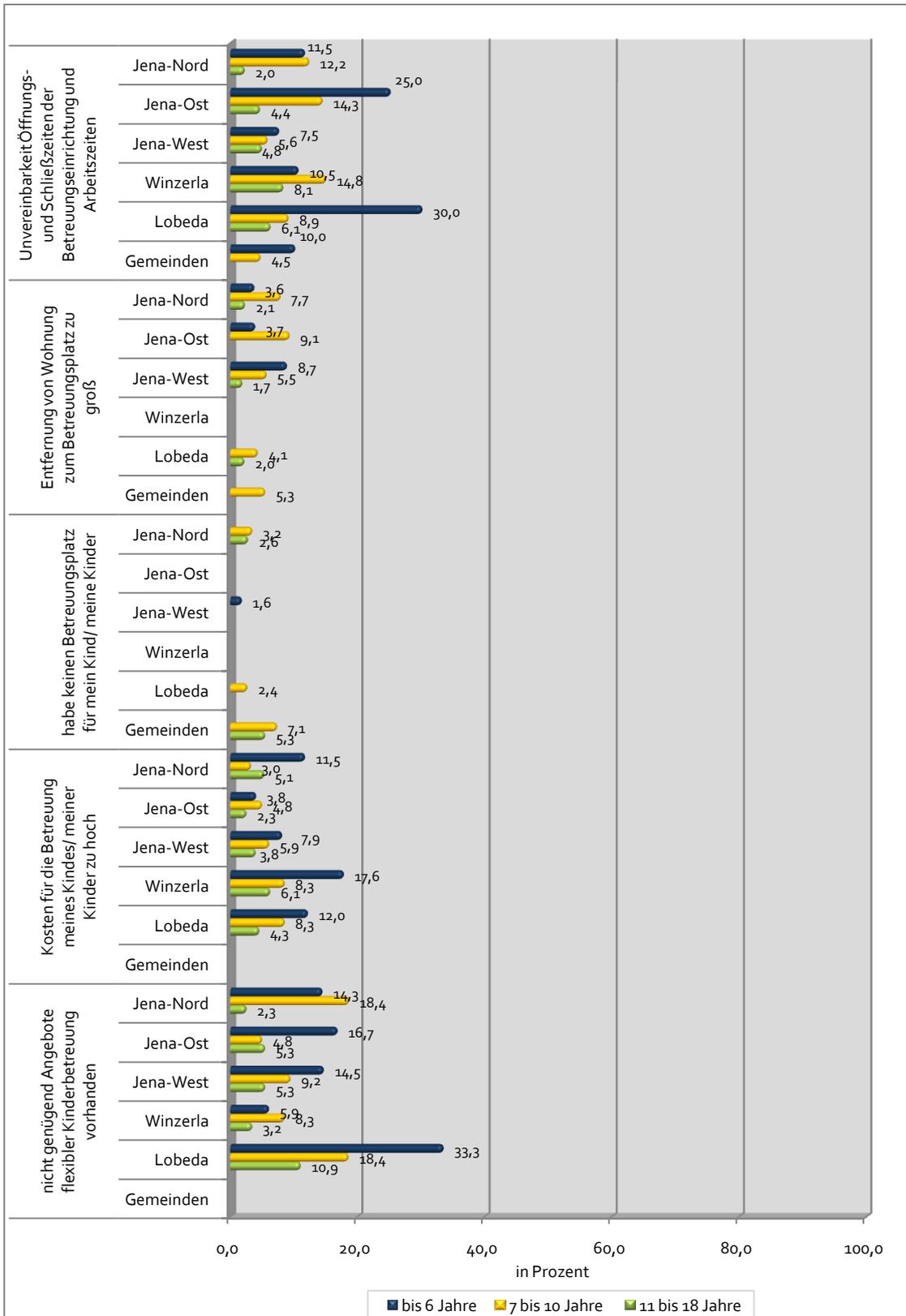


Abb. 44 Spätere Probleme bei der Kinderbetreuung nach Planungsraum (nur Alleinerziehende)

Die Alleinerziehenden aus Jena-Ost und Lobeda sehen für die Betreuung ihrer Kinder bis sechs Jahre mit der Unvereinbarkeit der Einrichtungszeiten mit den Arbeitszeiten zukünftig Probleme. Den Lobedaer/innen fehlen für ihre Kinder bis sechs Jahre darüber hinaus demnächst ausreichend Angebote zur flexiblen Kinderbetreuung.

In der offenen Antwortkategorie „sonstiges“ konnten die Befragten weitere Probleme eintragen. Zu den am häufigsten genannten Problemen gehören: angepasste Schließzeiten (15 Angaben), keine Fahrkostenerstattung für Schulkinder (neun Angaben), Betreuung am Abend/in den Ferien fehlt (sechs Angaben).

6 WOHNEN

Im Durchschnitt leben die Befragten seit 26,9 Jahren in Jena. Die Wohndauer in Jena reicht von einem bis zu 64 Jahren.

Das nachfolgende Diagramm zeigt die Wohndauer in Jena nach Planungsräumen aufgeteilt. Die Befragten, die zwischen elf und 20 Jahre in Jena leben, wohnen häufiger in den umliegenden Gemeinden, Jena-West und Jena-Ost. Die Befragten mit einer Wohndauer zwischen 31 und 40 Jahren kommen dagegen häufiger aus Winzerla, Lobeda und Jena-Nord.

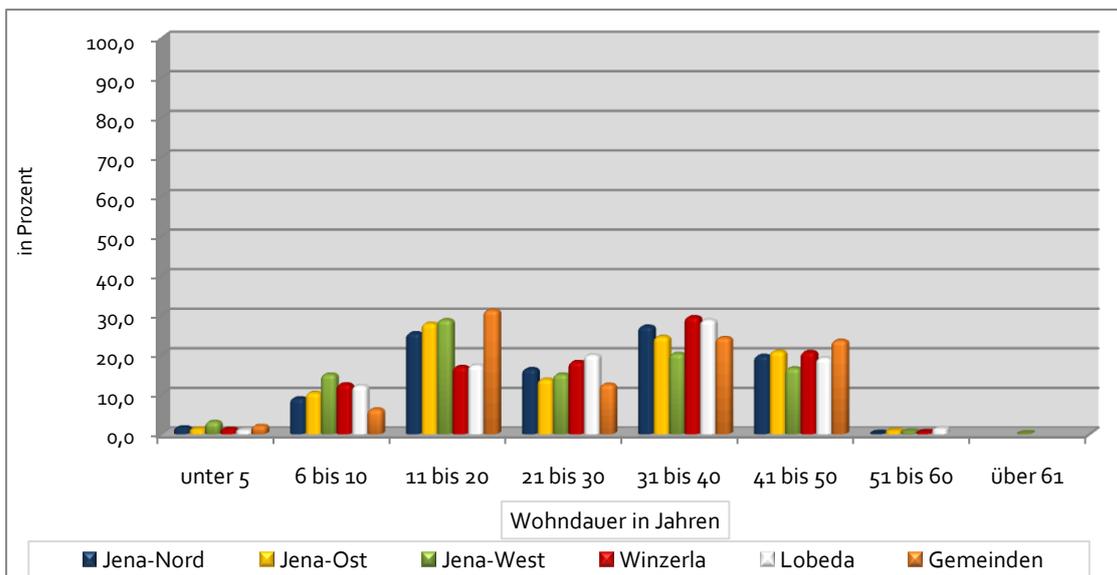


Abb. 81 Wohndauer in Jena nach Planungsraum

Neben der durchschnittlichen Wohndauer wurden die Teilnehmer/innen gebeten weitere Fragen zum Thema Wohnen (Wohnsituation und Wohnumfeld) zu beantworten, die Gegenstand dieses Kapitels sind.

Gefragt danach, wie die Befragten genau wohnen (zur Miete oder Eigentum) zeigt sich, dass die Alleinerziehenden signifikant häufiger zur Miete wohnen und die Nicht-Alleinerziehenden häufiger Eigentum besitzen.

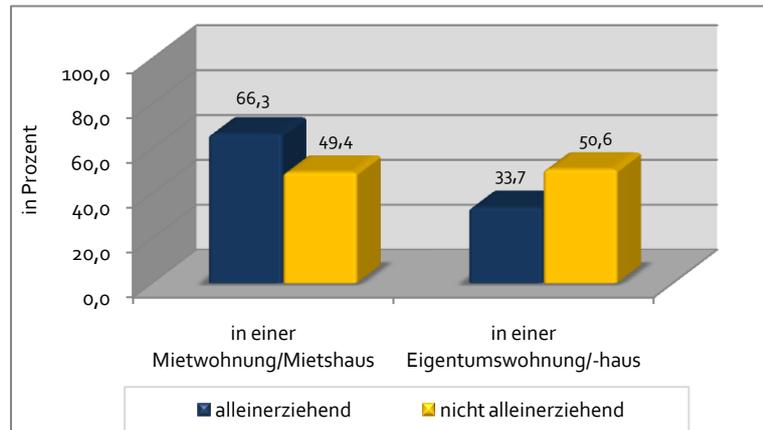


Abb. 82 Wohnen nach Familienkonstellation

Alleinerziehende aus den umliegenden Gemeinden wohnen signifikant häufiger im Eigenheim (76,0%), mit großem Abstand gefolgt von denen aus Jena-Ost (39,8%). Die Befragten aus Lobeda leben am häufigsten zur Miete (88,2%), gefolgt von den Winzerlaer/innen (73,2%).

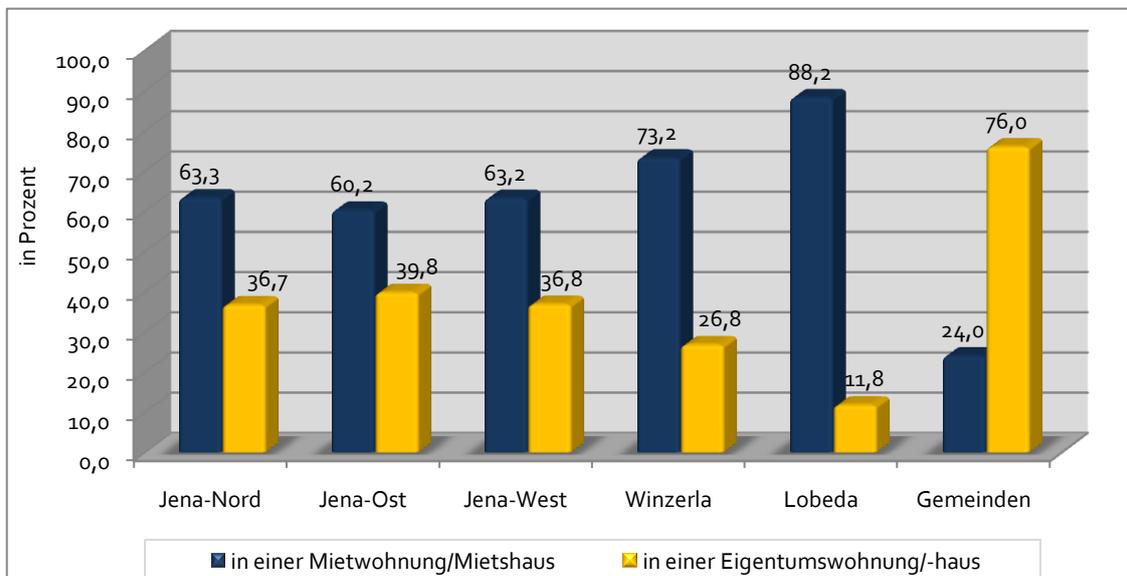


Abb. 83 Wohnen nach Planungsraum (nur Alleinerziehende)

Betrachtet man die Alleinerziehenden nach Arbeitslosigkeit und Wohnen, so fällt auf, dass nicht arbeitslose Alleinerziehende wesentlich häufiger im Eigenheim leben (35,6% versus 6,5%) und die arbeitslosen Alleinerziehenden häufiger zur Miete (93,5% versus 64,4%).

Außerdem sollten die Befragten angeben, wie zufrieden sie mit ihrer Wohnsituation in Bezug auf verschiedene Aspekte, wie Lage, Größe, Zustand, Miethöhe und Anzahl der Zimmer sind. Hierbei konnten die Befragten wählen zwischen 1=„sehr zufrieden“ bis 5=„sehr unzufrieden“. Die folgenden schriftlichen Ausführungen beinhalten jedoch nur die Angaben zu 1=„sehr zufrieden“ und 2=„zufrieden“.

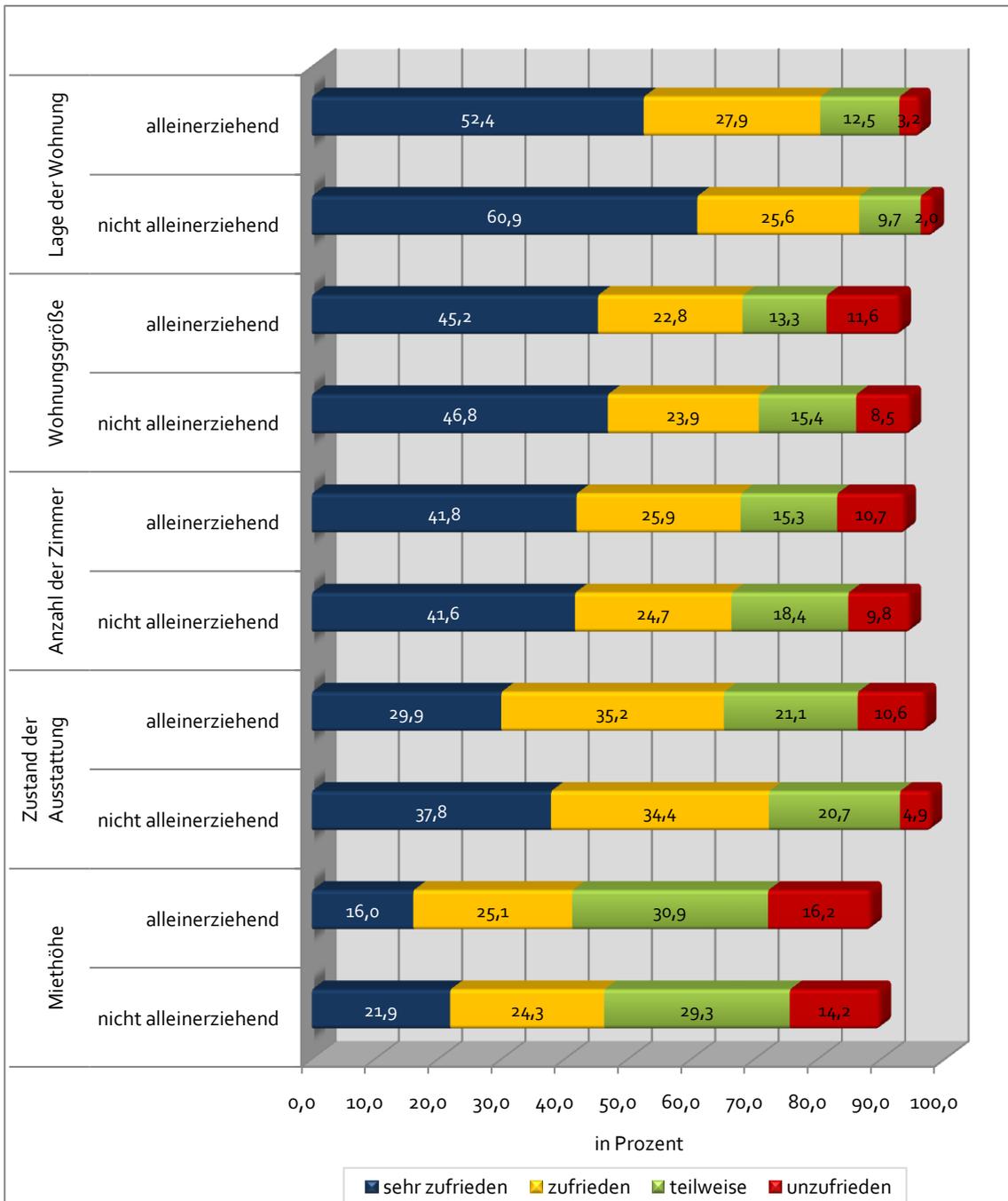


Abb. 84 Zufriedenheit mit Wohnsituation nach Familienkonstellation

Signifikante Ergebnisse in Bezug auf die Wohnsituation und Familienstand zeigen sich bei der Lage der Wohnung, der Ausstattung sowie der Miethöhe. So sind die Nicht-Alleinerziehenden in allen drei Punkten deutlich häufiger zufrieden, als die Alleinerziehenden. Etwas mehr zufrieden sind die Alleinerziehenden mit der Anzahl ihrer Zimmer. Diese reichen von zwei bis zu zehn Zimmern. Durchschnittlich liegt die Anzahl der Zimmer bei allen Befragten bei 4,1 (nur Alleinerziehende: 3,8).

Außer in Bezug auf die Miethöhe zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen den arbeitslosen und nicht arbeitslosen Alleinerziehenden. Mit der Lage der Wohnung, der

Wohnungsgröße, der Anzahl der Zimmer und dem Zustand sind die erwerbstätigen Alleinerziehenden signifikant häufiger zufrieden, als die erwerbslosen Alleinerziehenden. In Bezug auf die Miethöhe sind die nicht erwerbstätigen Alleinerziehenden geringfügig (nicht signifikant) zufriedener.

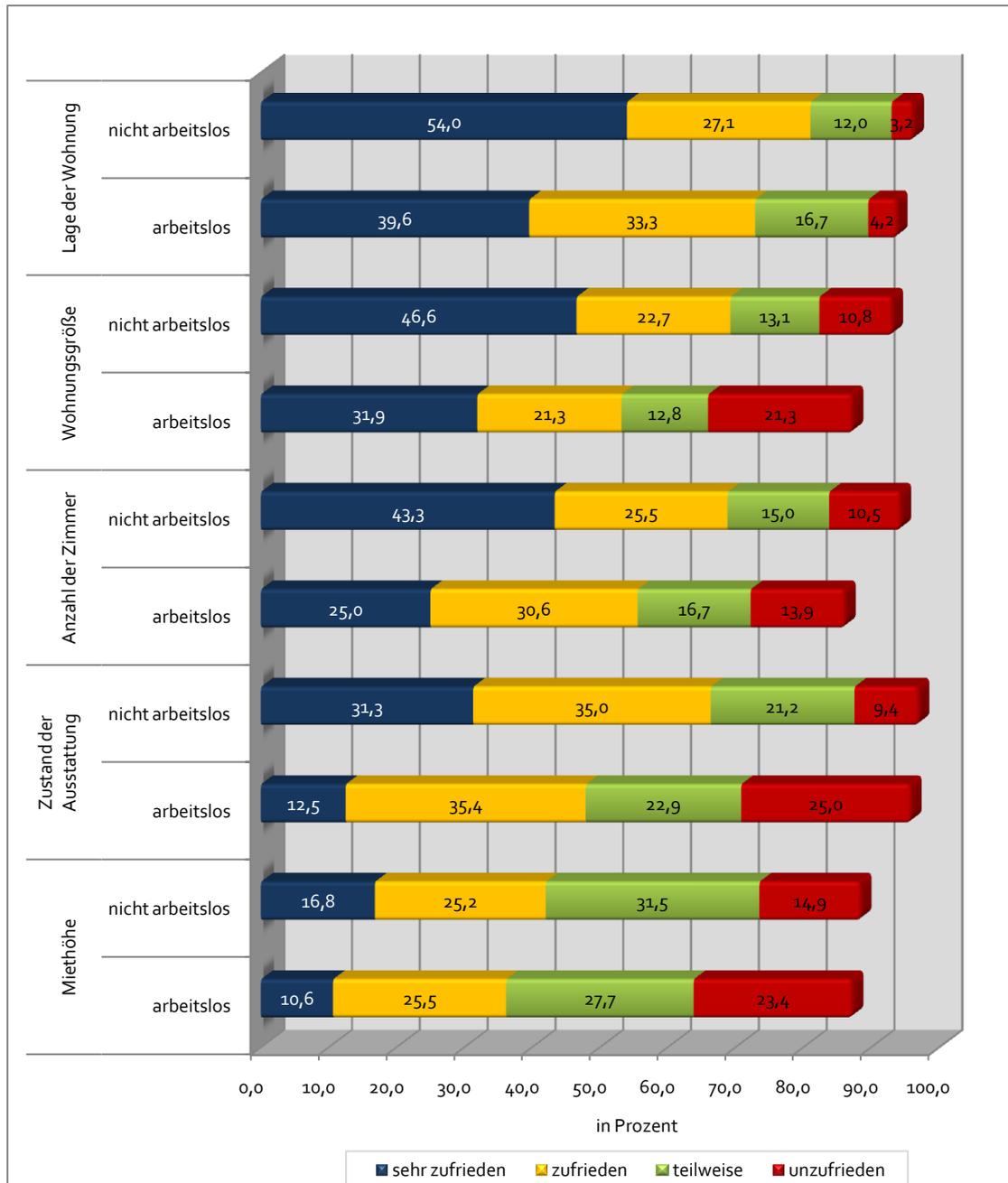


Abb. 85 Zufriedenheit mit Wohnsituation nach Arbeitslosigkeit (nur Alleinerziehende)

Mit der Lage ihrer Wohnung sind vor allem die Alleinerziehenden aus Jena-Ost (96,6%), gefolgt von denen aus Jena-West (88,8%) sehr zufrieden bis zufrieden; am unzufriedensten sind hier die Lobedaer/innen. Befragte aus den Gemeinden weisen eine signifikant höhere Zufriedenheit mit der Wohnungsgröße auf (88,0%). Am wenigsten glücklich mit 62,2% sind hier die Winzerlaer/innen, ebenso wie mit dem Zustand ihrer Ausstattung (50,7%).

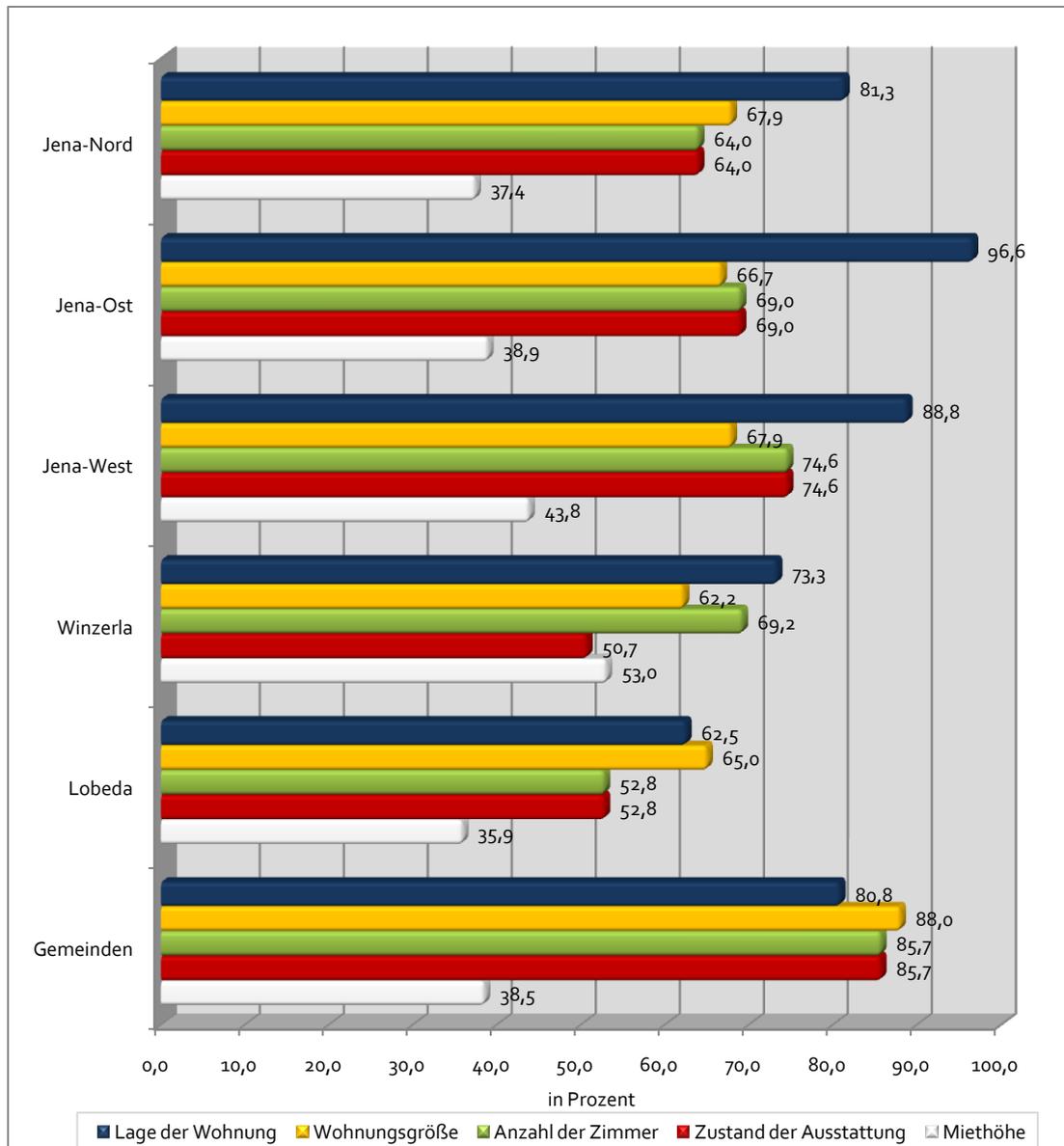


Abb. 86 Zufriedenheit mit Wohnsituation nach Planungsraum (nur Alleinerziehende)

Je mehr Kinder die Alleinerziehenden haben, umso größer ist ihre Zufriedenheit mit der Lage ihrer Wohnung. Befragte mit zwei Kindern haben eine signifikant höhere Zufriedenheit (44,4%) im Vergleich zu den Befragten mit einem Kind (36,7%).

Neben der Gesamtanzahl der Zimmer innerhalb der/dem Wohnung/Haus wurde auch nach den Kinderzimmern gefragt. Die Befragten sollten hierbei angeben, wie viele ihrer Kinder ein eigenes Zimmer haben.

Bei der überwiegenden Mehrzahl beider Befragtengruppen haben alle Kinder ein eigenes Zimmer.

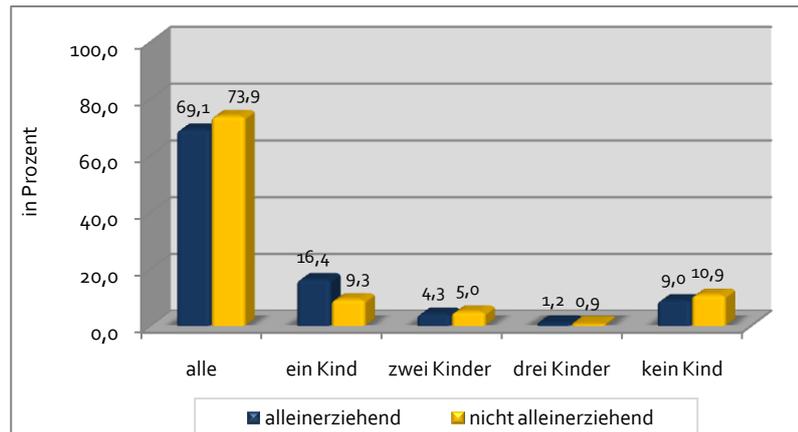


Abb. 87 Eigenes Zimmer und Familienkonstellation

Im folgenden Diagramm sind die Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder zur Anzahl der Kinder, mit einem eigenen Zimmer in Beziehung gesetzt. Fast alle Kinder aus den Familien mit einem Kind verfügen über ein eigenes Zimmer. Bei knapp einem Viertel der Befragten mit zwei (15,7%) oder drei (15,4%) Kindern haben diese keine eigenen Zimmer.

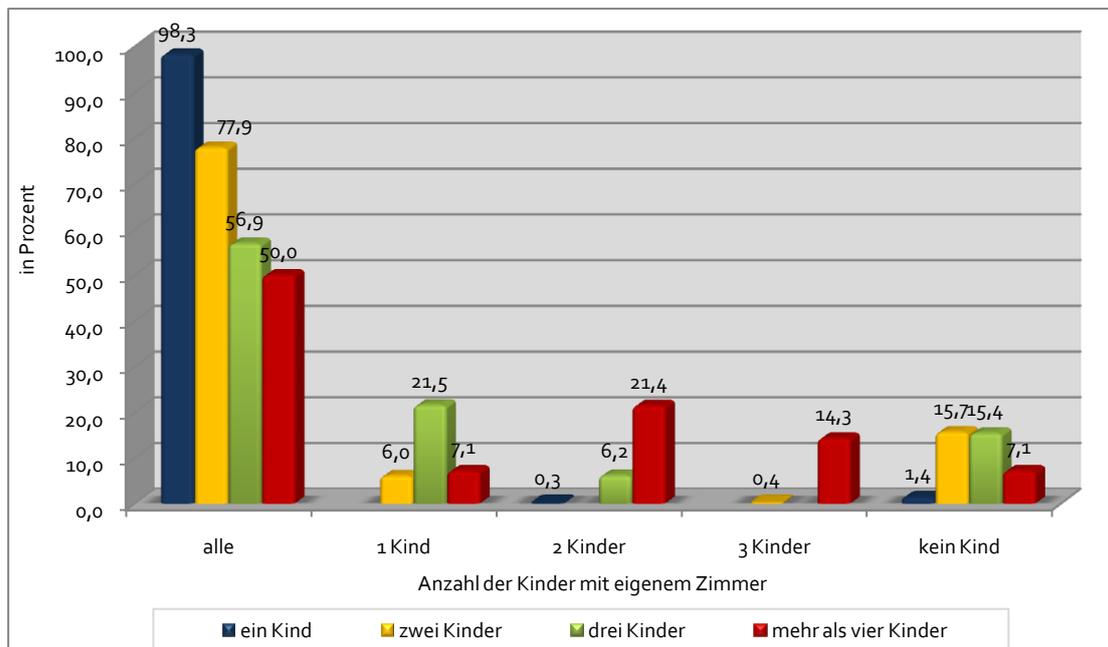


Abb. 88 Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder und eigenes Zimmer (nur Alleinerziehende)

Betrachtet man die eigenen Zimmer der Kinder von Alleinerziehenden nach Planungsraum so fällt auf, dass die Kinder aus den Gemeinden am häufigsten alle ein eigenes Zimmer haben. Die Kinder der Befragten aus Jena-West haben häufiger (17,2%) als die anderen Kinder kein eigenes Zimmer, gefolgt von denen aus Jena-Ost (11,5%).

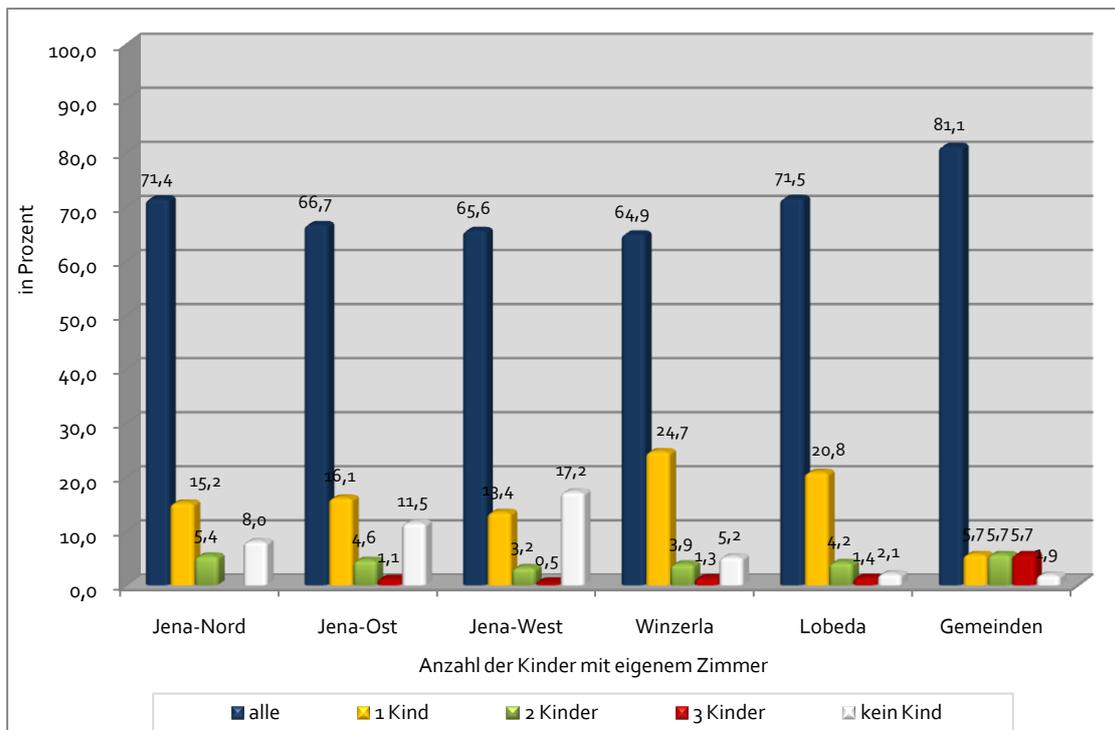


Abb. 89 Eigenes Zimmer nach Planungsraum (nur Alleinerziehende)

Hinsichtlich der eigenen Zimmer und der Arbeitslosigkeit der alleinerziehenden Befragten zeigen sich keine signifikanten Zusammenhänge.

In einem nächsten Fragenkomplex wurden die Befragten gebeten anzugeben, wie zufrieden sie mit ihrem Stadtteil in Bezug auf verschiedene Punkte sind, wie z.B. Einkaufsmöglichkeiten, Verkehrsanbindung usw.

Ausgehend von den Alleinerziehenden sind folgende signifikante Ergebnisse zu verzeichnen: Die Befragten aus den umliegenden Gemeinden sind mit allen Aspekten (außer attraktives Umfeld) unzufriedener als diejenigen aus den anderen Planungsräumen. Lediglich die Hälfte der Befragten aus Winzerla (50,6%) sehen ihren Wohnort als familienfreundlich an und sind somit hinter den Befragten aus den Gemeinden am zweithäufigsten eher unzufrieden. Auch die Nicht-Alleinerziehenden Befragten aus den umliegenden Gemeinden sind mit ihrem Stadtteil am unzufriedensten.

Die detaillierten Ergebnisse befinden sich im nachfolgenden Diagramm:

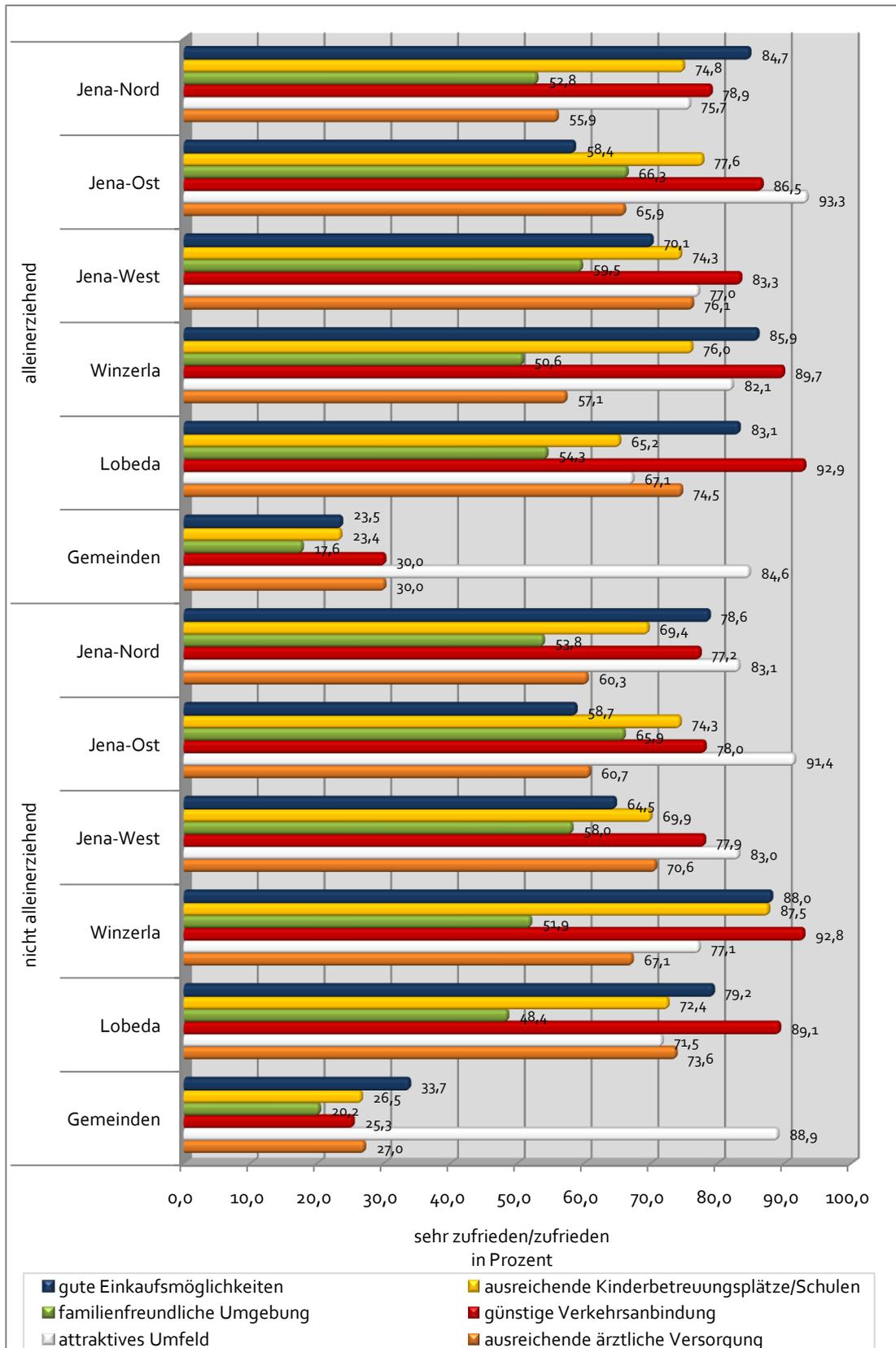


Abb. 90 Zufriedenheit mit Stadtteil nach Familienkonstellation und Planungsraum

Die Attraktivität des eigenen Stadtteils hat ebenfalls Auswirkungen darauf, ob die Befragten ihre Freizeit auch in diesem Stadtteil verbringen.

Bei der Differenzierung danach, in welchem Stadtteil die Befragten am häufigsten ihre Freizeit verbringen, zeigen sich keine signifikanten Unterschiede. Als andere Stadtteile wurden am häufigsten genannt: Stadtzentrum (73 Angaben), Jena-Ost (13 Angaben) oder im gesamten Stadtgebiet (sechs Angaben). In der offenen Antwortkategorie „woanders“ wurden außerdem genannt: Natur (24 Angaben) und Garten (20 Angaben).

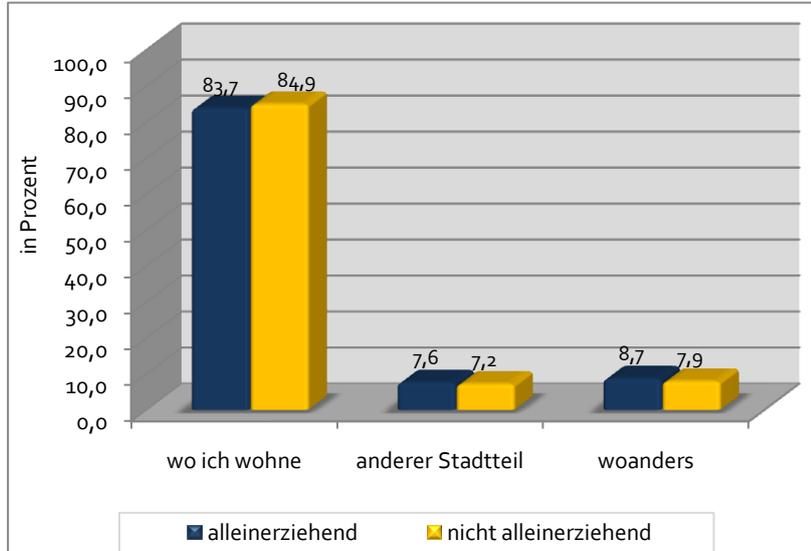


Abb. g1 Freizeit nach Familienkonstellation

Am häufigsten verbringen die Alleinerziehenden aus den umliegenden Gemeinden ihre Freizeit im eigenen Stadtteil (91,3%), gefolgt von den Winzerlaer/innen (86,4%). Insgesamt am mobilsten sind somit die Befragten aus Jena-Ost (20,5%) und Jena-Nord (18,8%).

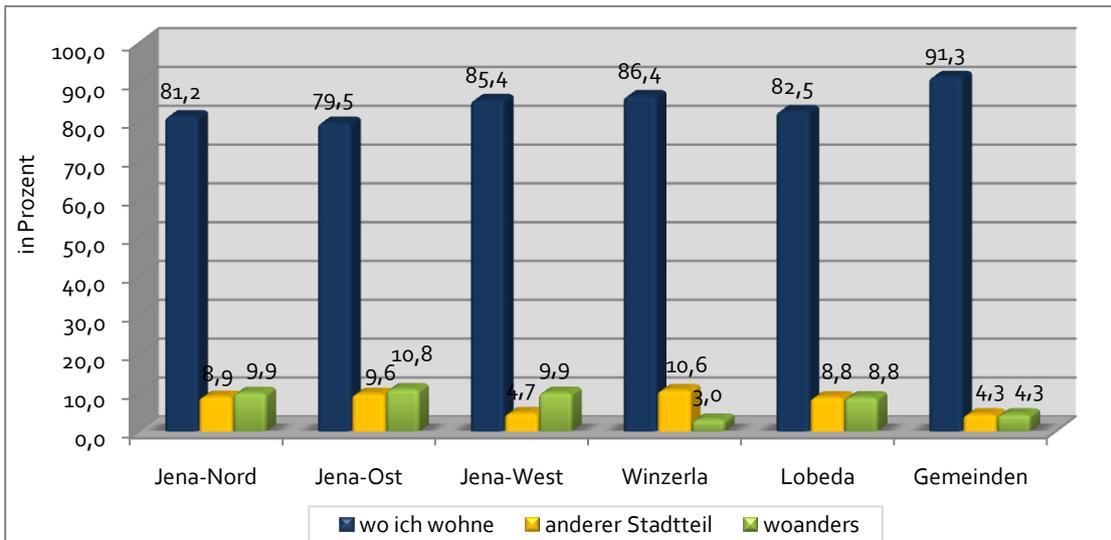


Abb. g2 Freizeit nach Planungsraum (nur Alleinerziehende)

Alleinerziehende Migranten/innen verbringen häufiger (aber nicht signifikant) ihre Freizeit im Wohnort (88,9% versus 83,7%), 11,1% dagegen in einem anderen Stadtteil (Nicht-Migranten/innen: 7,6%).

7 PSYCHOSOZIALE BEFINDLICHKEIT UND ZUFRIEDENHEIT

Um ein genaues Bild über die Lebenssituation der Familien in Jena zu erhalten, wurden in der Studie ebenfalls deren psychosoziale Befindlichkeit, allgemeine Zufriedenheit und diesbezügliche Veränderungswünsche, Lebenszufriedenheit sowie Sorgen und Probleme erfasst. Jeder dieser Bereiche wird unter anderem differenziert nach Familienkonstellation und Arbeitslosigkeit sowie nach Planungsräumen betrachtet.

7.1 Psychosoziale Befindlichkeit

Der Großteil der Befragten gibt an, selten in unglücklicher Stimmung zu sein (50,8%). 47,4% der befragten Elternteile fühlen sich aufgrund täglicher Belastungen müde und erschöpft und 28,5% gaben an, oft nervös zu sein oder Kopfschmerzen zu haben, weil zu viel auf sie einströmt. Etwa jede/r zehnte fühlt eine innere Leere in sich.

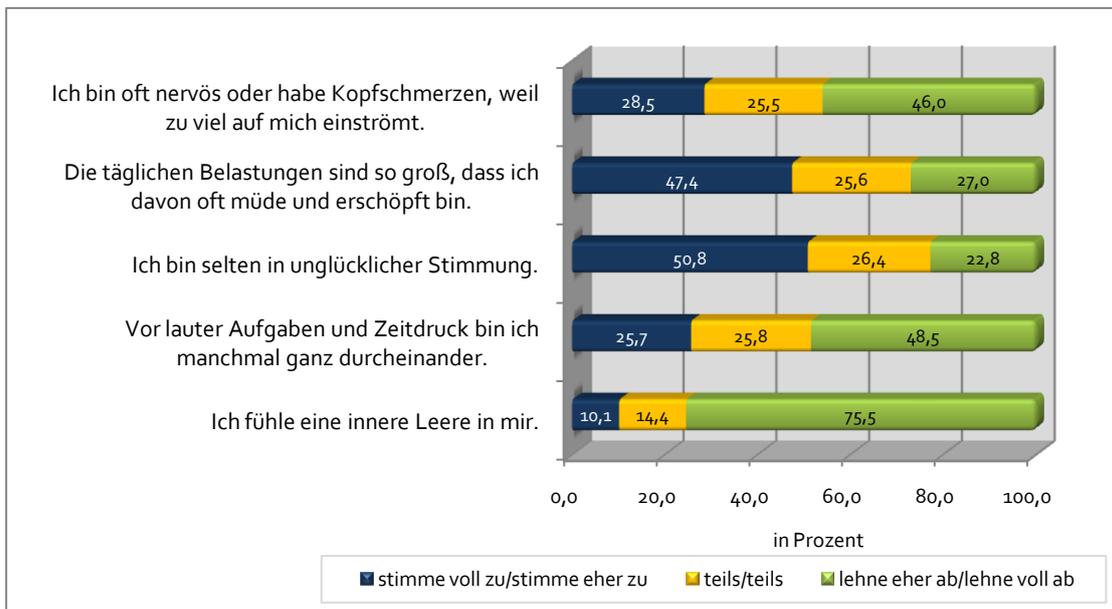


Abb. 93 Psychosoziale Befindlichkeit 1

26,0% der befragten Eltern sind häufig emotional aufgewühlt und bei 23,6% hat sich der Gesundheitszustand in den letzten Jahren verschlechtert. 5,5% der Befragten finden das Leben langweilig und eintönig und 6,8% fühlen sich in der Gesellschaft als Außenseiter/in.

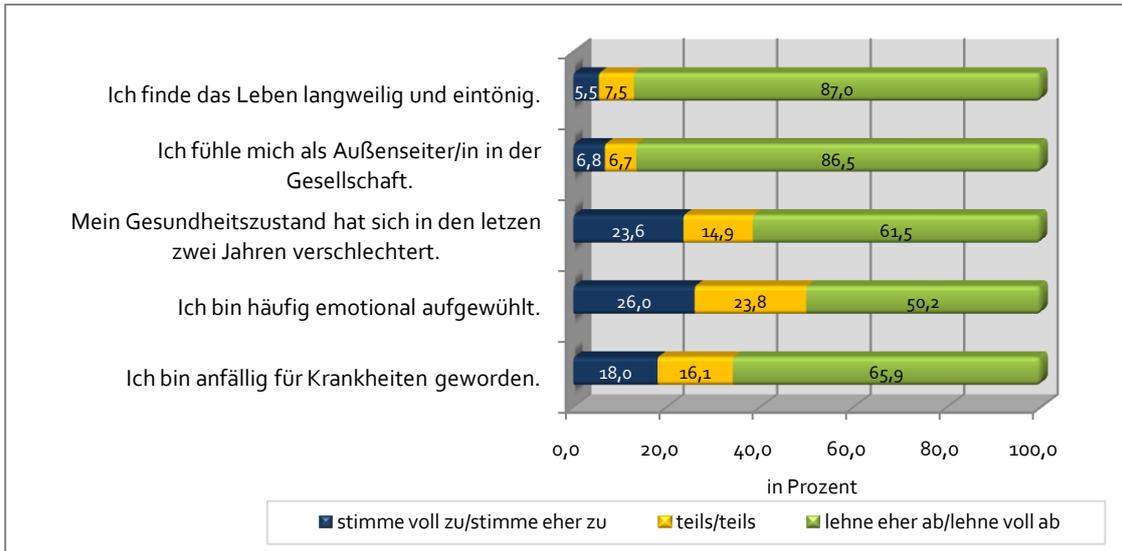


Abb. 94 Psychosoziale Befindlichkeit 2

Im Folgenden werden die Aussagen zur psychosozialen Befindlichkeit differenziert betrachtet nach Alleinerziehenden und Nicht-Alleinerziehenden. Im Allgemeinen ist deutlich zu verzeichnen, dass alleinerziehende Familien stärker auf psychosozialer Ebene belastet sind.

Unten stehendes Diagramm verdeutlicht, dass Alleinerziehende häufiger vor lauter Aufgaben und Zeitdruck ganz durcheinander sind (Alleinerziehende: 31,2%; Nicht-Alleinerziehend: 22,1%) und auch häufiger eine innere Leere fühlen (Alleinerziehende: 15,1%; Nicht-Alleinerziehende: 7,0%). Alle Unterschiede (bis auf „müde und erschöpft sein“) sind signifikant.

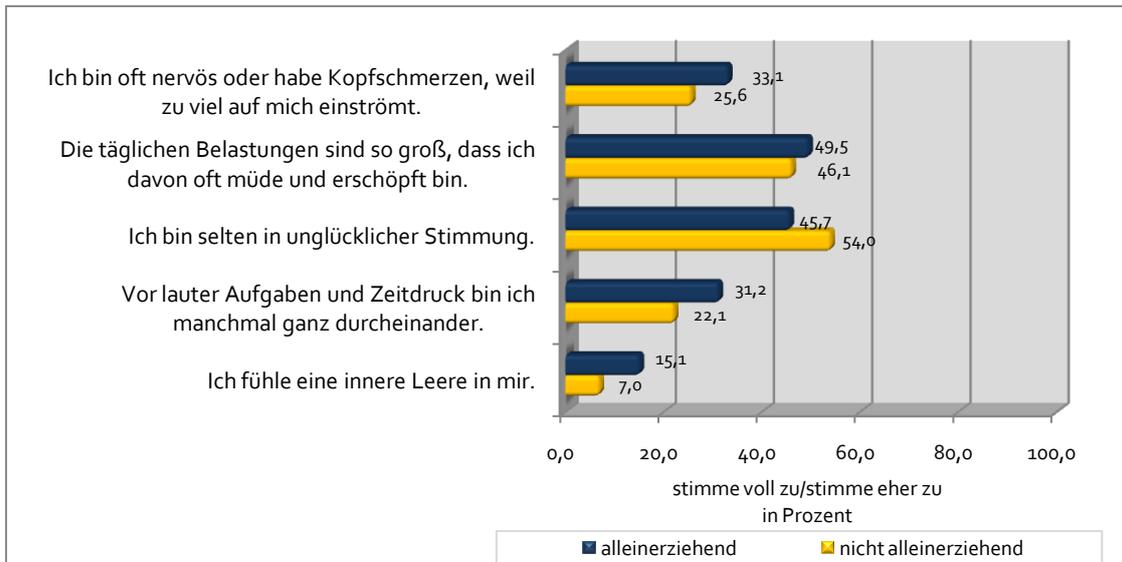


Abb. 95 Psychosoziale Befindlichkeit nach Familienkonstellation 1

Auch bei den nachfolgenden Aussagen zeigen sich überall signifikante Unterschiede zwischen Alleinerziehenden und Nicht-Alleinerziehenden. Alleinerziehende fühlen

sich häufiger in der Gesellschaft als Außenseiter/innen (Alleinerziehende: 10,4%; Nicht-Alleinerziehende: 4,5%) und sind häufiger emotional aufgewühlt (Alleinerziehende: 29,2%; Nicht-Alleinerziehende: 24,0%). Auch finden mehr alleinerziehende Befragte das Leben langweilig und eintönig (Alleinerziehende: 7,2%; Nicht-Alleinerziehende: 4,4%).

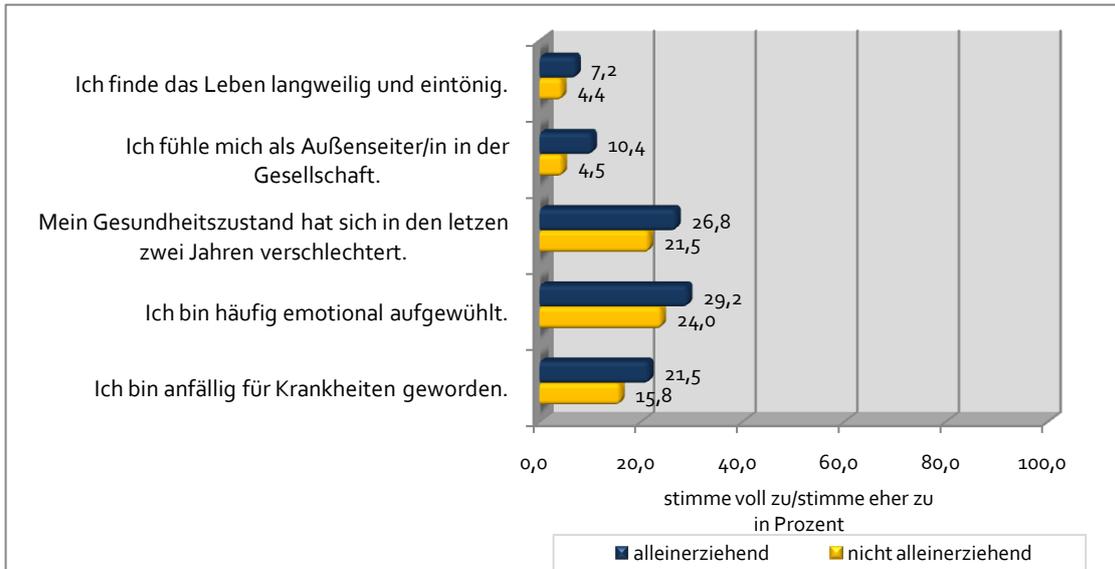


Abb. g6 Psychosoziale Befindlichkeit nach Familienkonstellation 2

Eine Betrachtung der Alleinerziehenden nach Planungsraum zeigt folgende Ergebnisse:

Die Alleinerziehenden aus Jena-West sind häufiger in unglücklicher Stimmung (53,3%); die befragten Alleinerziehenden aus Lobeda dagegen finden ihr Leben signifikant häufiger langweilig (13,5%) und fühlen sich ebenso häufiger als Außenseiter/innen (18,7%), im Vergleich zu den anderen.

Alle anderen psychosozialen Befindlichkeiten treten häufiger bei den Alleinerziehenden aus den umliegenden Gemeinden auf – Nervosität und Kopfschmerzen bzw. Durcheinander sein treten bei dieser Befragtengruppe sogar signifikant häufiger auf.

Die detaillierten Ergebnisse befinden sich im nachfolgenden Diagramm:

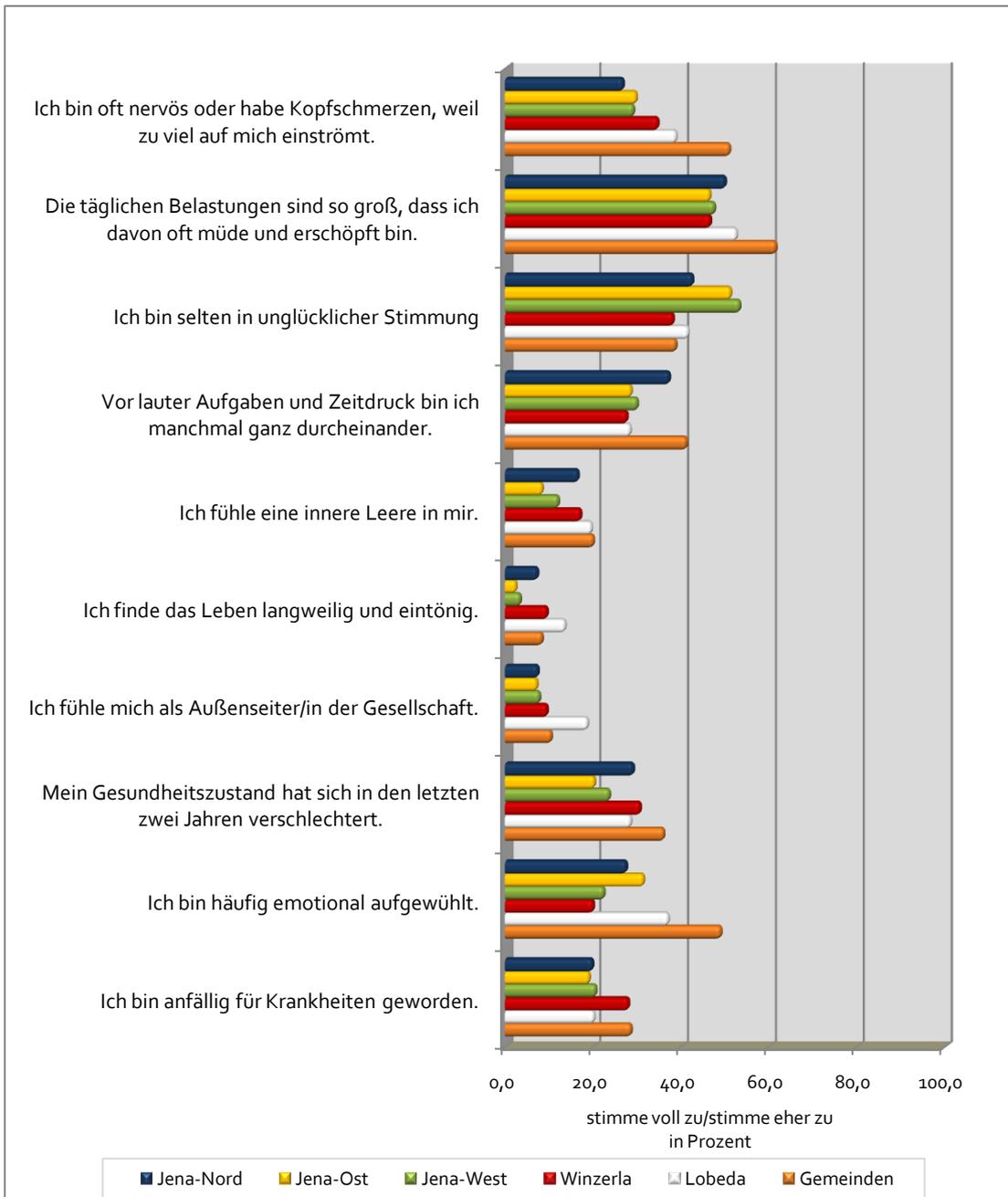


Abb. 97 Psychosoziale Befindlichkeit nach Planungsraum (nur Alleinerziehende)

Ein weiteres signifikantes Ergebnis zeigt sich bei den Alleinerziehenden Migranten/innen: Mit 76,5% fühlt sich diese Befragtengruppe deutlich häufiger müde und erschöpft. Bei den Alleinerziehenden ohne Migrationshintergrund sind es 48,2%. Weitere signifikante Ergebnisse waren nicht zu verzeichnen.

Ein Vergleich zwischen erwerbstätigen und nicht erwerbstätigen Befragten ergab folgende Verteilungen: Befragte, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, sind häufiger nervös oder haben Kopfschmerzen, weil zu viel auf sie einströmt (arbeitslos: 35,8%; nicht arbeitslos (28,0%). Zudem stimmten arbeitslose Befragte signifikant häufiger der Aussage zu, eine innere Leere in sich zu fühlen (arbeitslos: 25,6%; nicht arbeitslos: 9,2%). Ein weiterer signifikanter Unterschied ist im Bereich der Stimmung vorzufinden – nicht arbeitslose Befragte sind seltener in unglücklicher Stimmung.

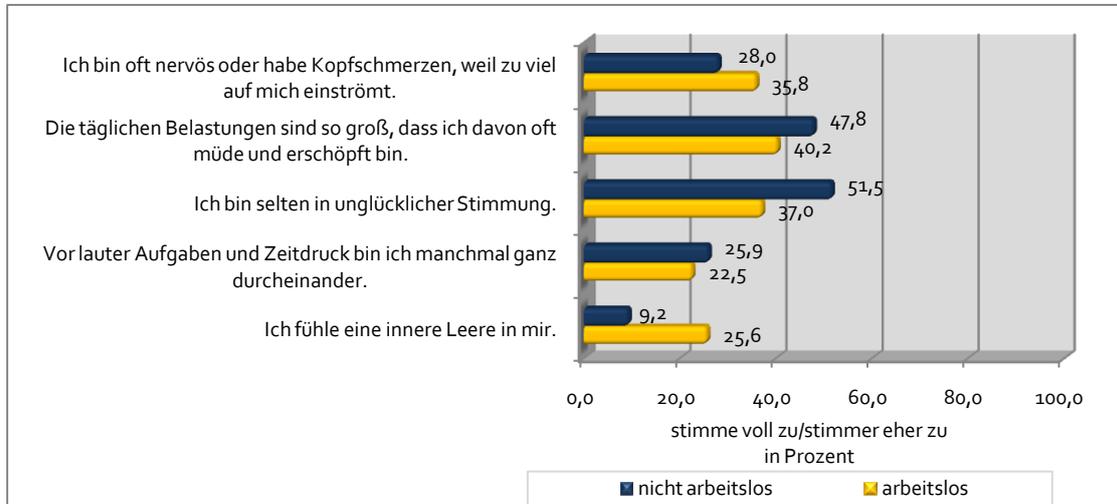


Abb. 98 Psychosoziale Befindlichkeit nach Arbeitslosigkeit 1

Weiterhin finden nicht erwerbstätige Befragte das Leben signifikant häufiger langweilig und eintönig (arbeitslos: 25,6%; nicht arbeitslos: 4,4%), fühlen sich in der Gesellschaft signifikant häufiger als Außenseiter/innen (arbeitslos: 35,8%; nicht arbeitslos: 5,2%) und stimmen häufiger der Aussage zu, dass sich ihr Gesundheitszustand in den letzten zwei Jahren verschlechtert hat (arbeitslos: 29,6%; nicht arbeitslos: 23,1%). Bei der Aussage, anfälliger für Krankheiten geworden zu sein, stimmten häufiger die Befragten zu, die nicht von Arbeitslosigkeit betroffen sind (arbeitslos: 40,2%; nicht arbeitslos: 47,8%).

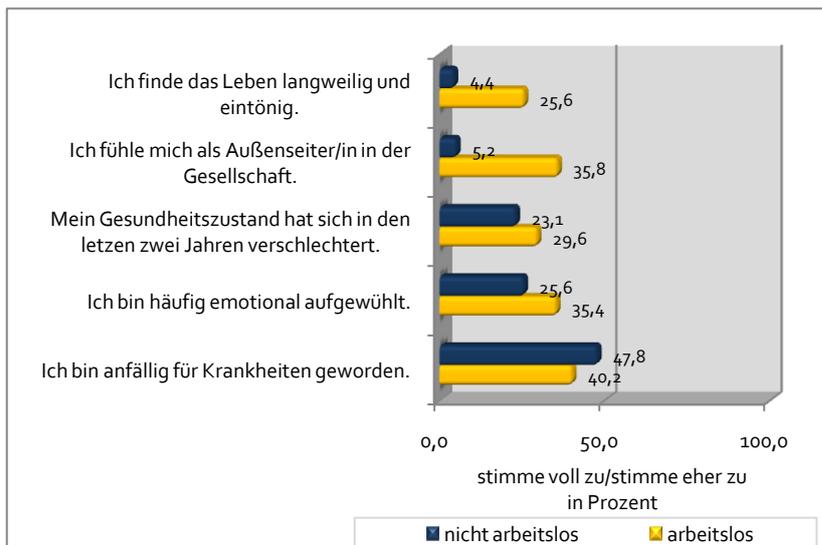


Abb. 99 Psychosoziale Befindlichkeit nach Arbeitslosigkeit 2

Bei der Aussage, anfälliger für Krankheiten geworden zu sein, stimmten häufiger die Befragten zu, die nicht von Arbeitslosigkeit betroffen sind (arbeitslos: 40,2%; nicht arbeitslos: 47,8%).

7.2 Allgemeine Zufriedenheit

Gefragt nach der allgemeinen Zufriedenheit in verschiedenen Lebensbereichen ergibt sich nachfolgende Verteilung. Am zufriedensten sind die Befragten mit dem Freundes/Bekannteskreis, gefolgt vom familiären Umfeld und der Betreuungssituation für die Kinder.

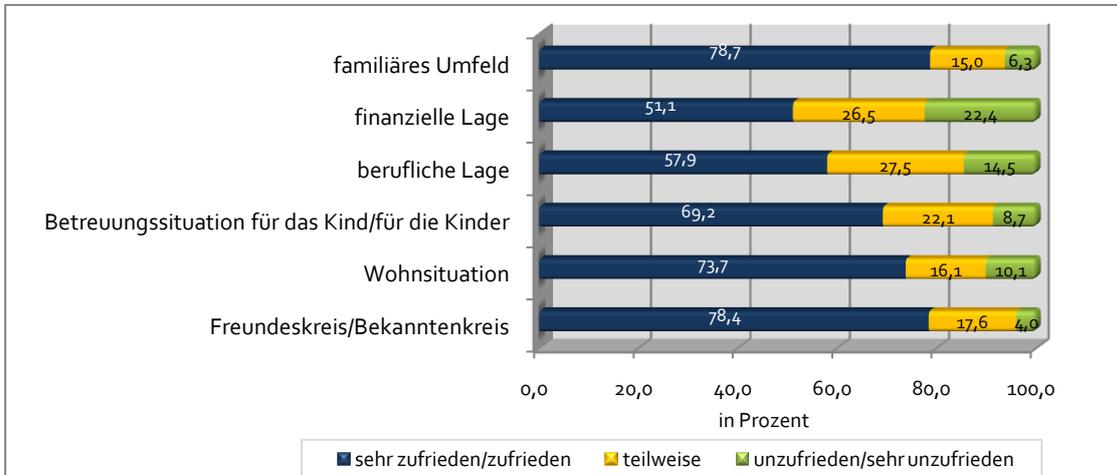


Abb. 100 Allgemeine Zufriedenheit

Ein Vergleich zwischen alleinerziehenden und nicht alleinerziehenden Familien verdeutlicht, dass Alleinerziehende im Allgemeinen mit ihren Lebensbereichen weniger zufrieden sind. Nicht-Alleinerziehende sind mehr mit ihrem familiären Umfeld zufrieden, als Alleinerziehende (Alleinerziehende: 72,2%; Nicht-Alleinerziehende: 82,8%). Ein deutlicher Unterschied ist ebenso in der Zufriedenheit mit der finanziellen Lage zu verzeichnen. Während 57,6 % der nicht alleinerziehenden Familien angaben, in diesem Bereich „sehr zufrieden“ bis „zufrieden“ zu sein, sind es bei den alleinerziehenden Familien vergleichsweise nur 40,9 %. Bis auf den Bereich Freundeskreis/Bekannteskreis sind alle Unterschiede signifikant.

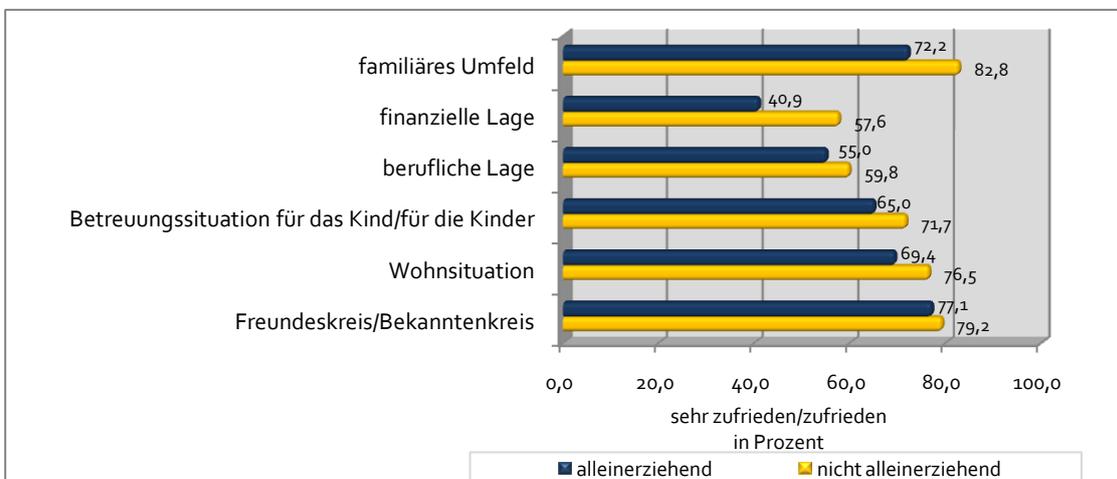


Abb. 101 Allgemeine Zufriedenheit nach Familienkonstellation

Nachfolgendes Diagramm verdeutlicht, dass Befragte, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, in allen Bereichen weniger zufrieden sind als Erwerbstätige. Die stärksten

Kontraste zeichnen sich in den Bereichen finanzielle Lage (nicht arbeitslos: 53,5%; arbeitslos: 9,4%) und berufliche Lage (nicht arbeitslos: 60,8%; arbeitslos: 3,6%). In allen Bereichen ergaben sich signifikante Unterschiede.

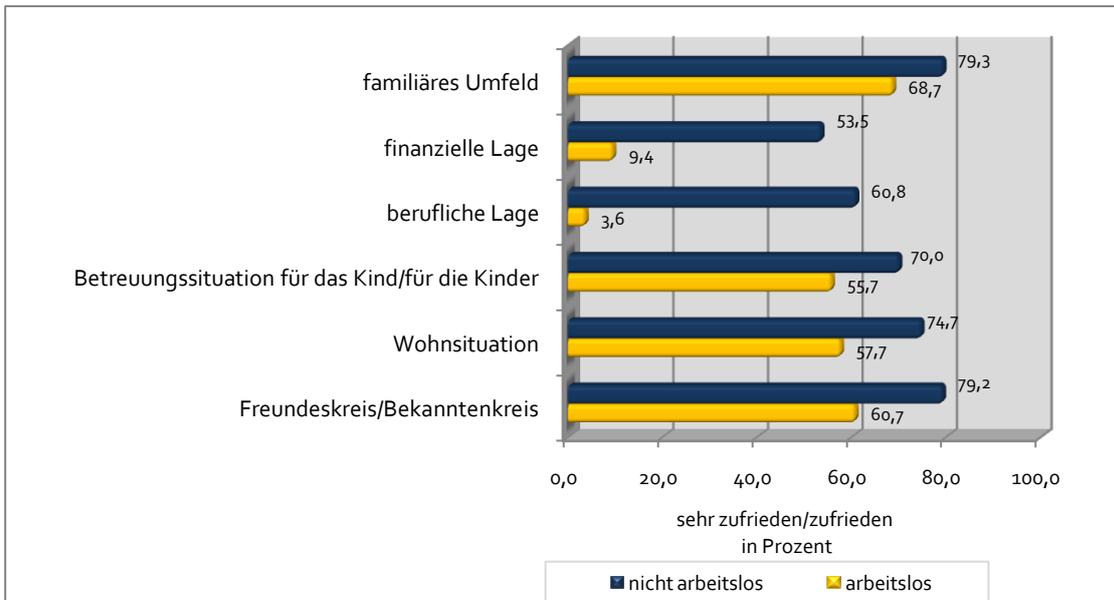


Abb. 102 Allgemeine Zufriedenheit nach Arbeitslosigkeit

Die Differenzierung der allgemeinen Zufriedenheit nach Familienkonstellation und Planungsraum zeigt folgende Ergebnisse:

Am zufriedensten mit dem familiären Umfeld sind die Alleinerziehenden aus Jena-Ost mit 79,3%; bei den Nicht-Alleinerziehenden sind es die Befragten aus den umliegenden Gemeinden (87,9%). Deutliche Unterschiede zeigen sich innerhalb der Gruppe der Alleinerziehenden bei der finanziellen Lage und der Wohnsituation: so sind 54,3% der Alleinerziehenden aus Jena-West sehr zufrieden bzw. zufrieden mit der finanziellen Situation und in Lobeda sind es lediglich 26,8%. Mit der derzeitigen Wohnsituation sind die Alleinerziehenden aus den umliegenden Gemeinden am zufriedensten mit 80,4%; die alleinerziehenden Lobedaer/innen nur zu 56,0%. Überhaupt sind die Lobedaer/innen (sowohl Alleinerziehende, als auch Nicht-Alleinerziehende) in fast allen Punkten am unzufriedensten.

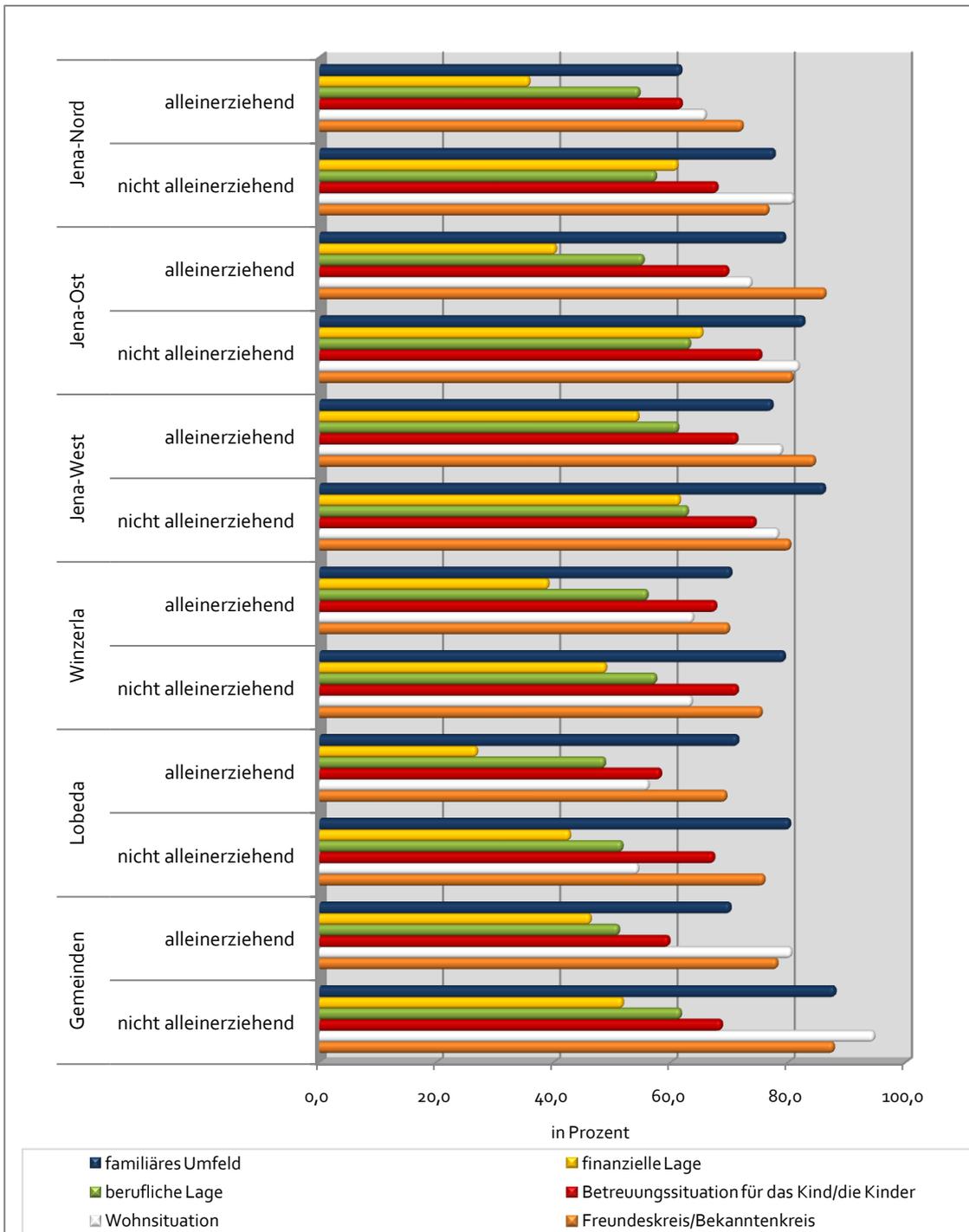


Abb. 103 Allgemeine Zufriedenheit nach Familienkonstellation und Planungsraum

Alleinerziehende mit einem Kind sind hinsichtlich ihrer familiären Situation sowie der Wohnsituation am wenigsten zufrieden. Haben die Alleinerziehenden vier Kinder, so sind diese am unzufriedensten mit der finanziellen Lage und Männer bzw. Frauen mit drei Kindern sind über den Freundes- bzw. Bekanntenkreis am wenigsten glücklich.

Hinsichtlich der allgemeinen Zufriedenheit der Alleinerziehenden und deren Geburtsort (in Deutschland geboren bzw. im Ausland geboren) zeigen sich keine signifikanten Unterschiede.

Weiterhin wurden die Elternteile danach gefragt, ob und wenn ja, welche Veränderungen sie in den verschiedenen Lebensbereichen unternehmen würden. Mehrfachangaben waren hierbei möglich.

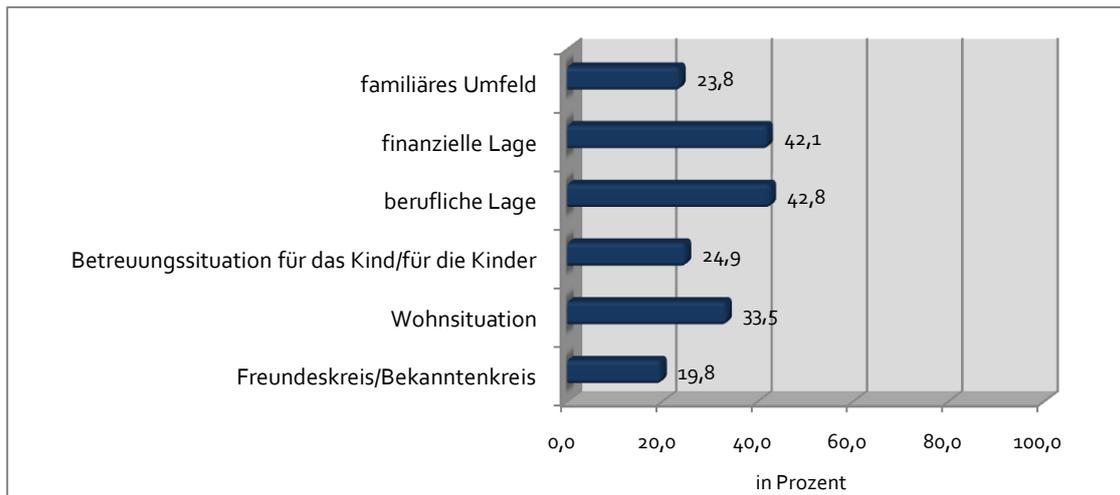


Abb. 104 Veränderungswünsche

Am häufigsten möchten die Befragten an der beruflichen Lage etwas verändern (42,8%), gefolgt von der finanziellen Lage (42,1%) und der Wohnsituation (33,5%). Am wenigsten wünschen sich die Befragten Veränderungen im Freundeskreis/Bekanntenkreis (19,8%).

Eine differenzierte Betrachtung der Veränderungswünsche nach alleinerziehenden und nicht alleinerziehenden Befragten ergibt, dass sich Alleinerziehende in den Bereichen familiäres Umfeld (alleinerziehend: 27,6%; nicht alleinerziehend: 21,3%), finanzielle Lage (alleinerziehend: 48,3%; nicht alleinerziehend: 38,1%) und Betreuungssituation für das Kind/die Kinder (alleinerziehend: 27,6%; nicht alleinerziehend: 23,2%) signifikant häufiger Veränderungen wünschen als Befragte, die nicht alleinerziehend sind. Im Gegensatz dazu wünschen sich Alleinerziehende weniger Veränderungen in den Bereichen Freundeskreis/Bekanntenkreis (alleinerziehend: 18,3%; nicht alleinerziehend: 20,6%) und berufliche Lage (alleinerziehend: 41,9%; nicht alleinerziehend: 43,3%) als nicht alleinerziehende Familien. Diese Unterschiede sind jedoch nicht signifikant.

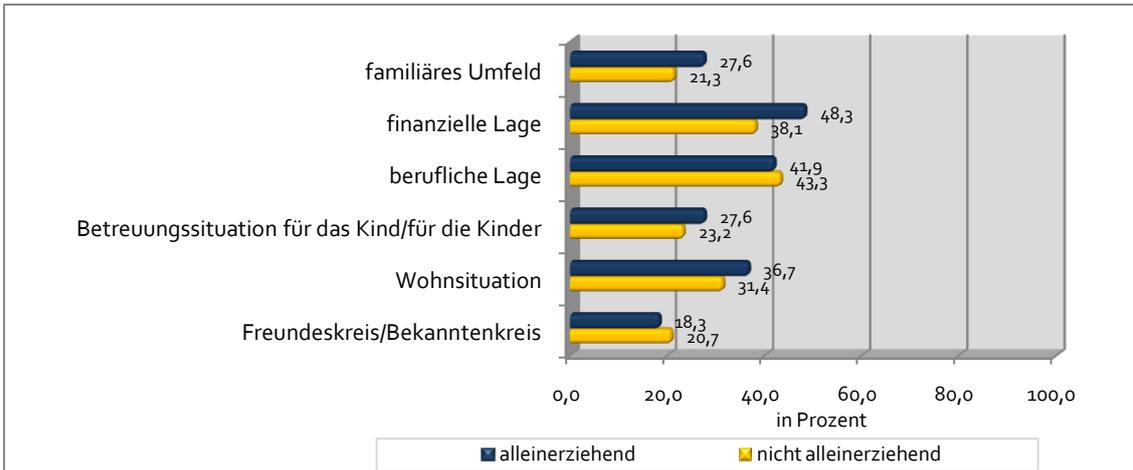


Abb. 105 Veränderungswünsche nach Familienkonstellation

Nachfolgendes Diagramm zeigt die prozentualen Verteilungen der Veränderungswünsche differenziert nach der Arbeitssituation der Befragten. Nicht Erwerbstätige wünschen sich signifikant häufiger Veränderungen in den Bereichen finanzielle Lage (nicht arbeitslos: 40,8%; arbeitslos: 63,2%) und berufliche Lage (nicht arbeitslos: 41,3%; arbeitslos: 67,8%). Befragte, die erwerbstätig sind, wünschen sich häufiger Veränderungen bezüglich der Betreuungssituation der Kinder (nicht arbeitslos: 25,2%; arbeitslos: 19,5%).

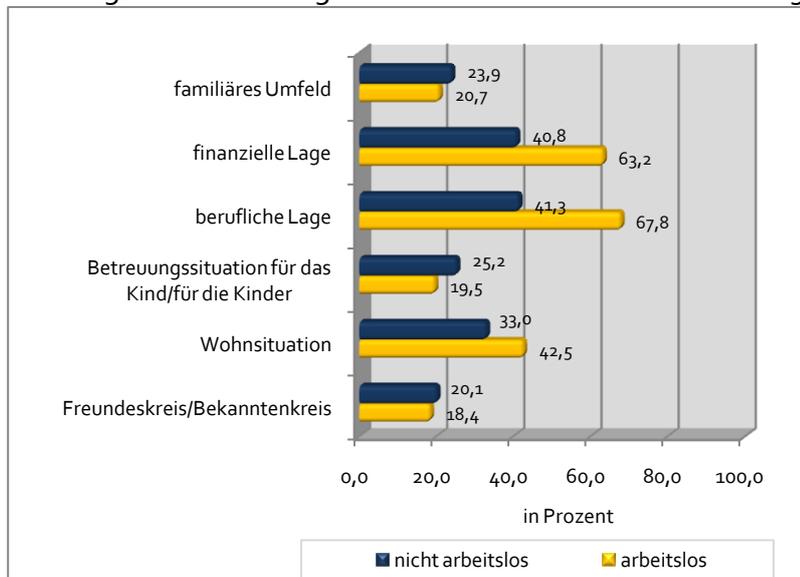


Abb. 106 Veränderungswünsche nach Arbeitslosigkeit

Die nachfolgenden Tabellen verdeutlichen, welche Veränderungen sich die Befragten jeweils in den einzelnen Bereichen wünschen. Es sind immer die zehn häufigsten Antworten aufgeführt. Zudem gab es viele Einzelnennungen.

Veränderungswünsche familiäres Umfeld	Nennungen
Mehr Zeit für die Familie haben	81
Familie mehr in räumlicher Nähe	73
Neue/r Partner/in	34
Besserer/mehr Kontakt zur Familie	26
Veränderte Wohnsituation, z.B. größere Wohnung; Umzug	17

Veränderungswünsche familiäres Umfeld	Nennungen
Geburt eines weiteren Kindes	16
Harmonischeres Familienleben	14
Mehr Hilfe/Unterstützung für die Familie, z.B. vom Partner/in	13
Veränderte Arbeitssituation des Partners, z.B. durch Arbeit in Wohnortnähe	11
Verbesserte Partnerschaft	8

Abb. 107 Häufigste Veränderungswünsche (familiäres Umfeld)

Veränderungswünsche berufliche Lage	Nennungen
Kürzere Arbeitszeiten	74
Anderer beruflicher Werdegang / Jobwechsel	57
Festanstellung	52
Andere/flexiblere/geregelte Arbeitszeiten	47
Arbeitsplatz in Jena/in der Nähe	45
Mehr Geld (entsprechend beruflicher Qualifikation)	40
Bessere berufliche Perspektiven/Aufstiegschancen	33
Vollzeit arbeiten/mehr Stunden arbeiten	33
Weiterbildung/Umschulung	28
Sicherheit des Arbeitsplatzes	23
Einen (festen) Arbeitsplatz finden	23
Weniger Stress	19

Abb. 108 Häufigste Veränderungswünsche (berufliche Lage)

Veränderungswünsche finanzielle Lage	Nennungen
Bessere/s Bezahlung/Einkommen entsprechend beruflicher Qualifikation	279
(Neuen) Arbeitsplatz finden, Festanstellung	41
Geld zum Sparen zur Verfügung haben	37
Schuldenabbau	36
Mehr Stunden arbeiten, Vollzeitbeschäftigung	22
Senkung staatlicher Belastungen/Steuersenkungen	21
Sicherheit des Arbeitsplatzes, regelmäßiges/sicheres Einkommen	19
Bessere finanzielle Unterstützung für Familien	16
Abzahlung von Krediten (z.B. Hauskredit)	13
Gehalt entsprechend der geleisteten Arbeit	13
Einen Nebenjob annehmen	23

Abb. 109 Häufigste Veränderungswünsche (finanzielle Lage)

Veränderungswünsche Wohnsituation	Nennungen
Größere Wohnung	176
Wohneigentum	133
Kostengünstigere Wohnung, günstigere Grundstückspreise	54
Wohnung in anderer Lage, anderem Stadtteil	35
Umzug (z.B. in einer andere Wohnung, andere Stadt)	28
Garten/Balkon/Terrasse	25
Renovierung, Umbau, Sanierung	19
Weniger Lärmbelästigung in der Wohngegend	14
Bessere Nahverkehrsanbindung	10
Angenehmere Nachbarn	5

Abb. 110 Häufigste Veränderungswünsche (Wohnsituation)

7.3 Lebenszufriedenheit

Ein weiteres Setting in der Befragung enthält Aussagen bezüglich der Lebenszufriedenheit. Im Folgenden findet die Auswertung wieder über alle Befragten statt sowie differenziert nach verschiedenen Filtern.

Am häufigsten stimmten die Befragten der Aussage zu, zufrieden mit dem Leben zu sein, gefolgt davon die wichtigsten Dinge im Leben erreicht zu haben.

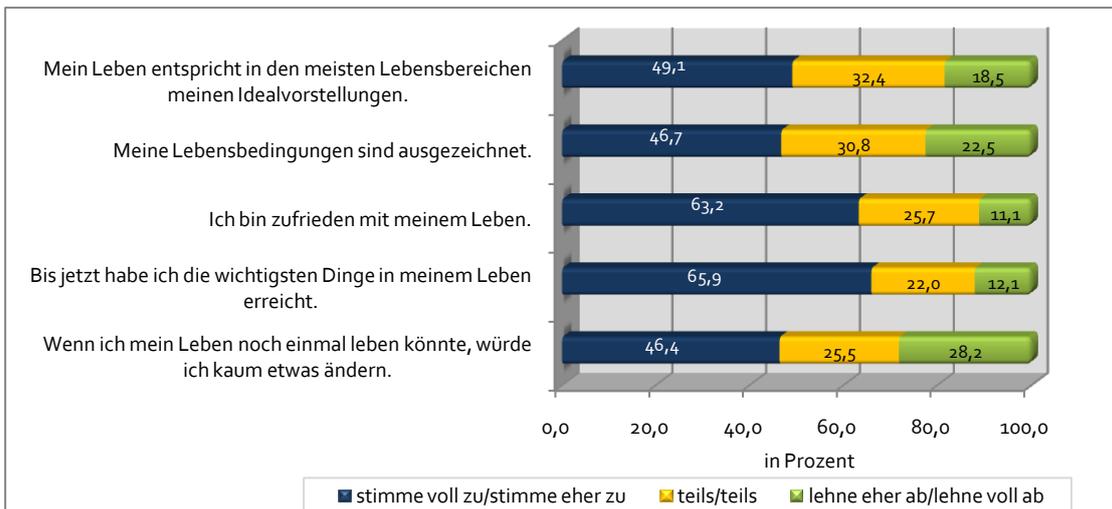


Abb. 111 Lebenszufriedenheit

Ein Vergleich zwischen alleinerziehenden und nicht alleinerziehenden Elternteilen macht deutlich, dass Alleinerziehende in allen Bereichen weniger Lebenszufriedenheit aufweisen. 35,1% der Alleinerziehenden finden ihre Lebensbedingungen ausgezeichnet (Nicht-Alleinerziehende: 54,0%). Alle im Diagramm dargestellten Unterschiede sind signifikant.

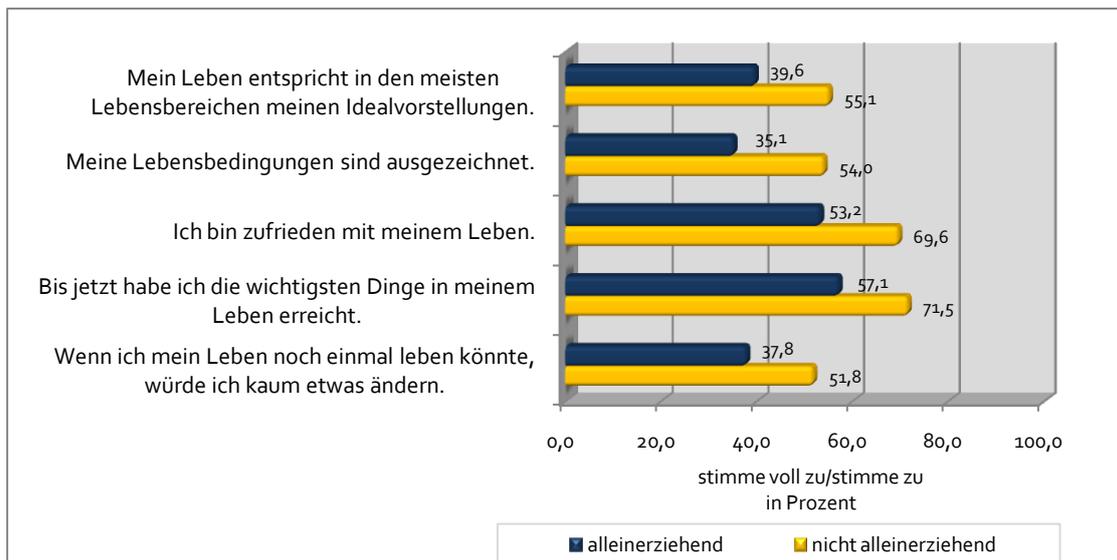


Abb. 112 Lebenszufriedenheit nach Familienkonstellation

Dass Erwerbstätige in allen Bereichen eine höhere Lebenszufriedenheit aufweisen, zeigt nachfolgendes Diagramm. Die stärksten Kontraste zeigen sich auch hier in der Einschätzung der Lebensbedingungen (nicht arbeitslos: 48,5%; arbeitslos: 12,7%) und der Zufriedenheit mit dem Leben (nicht arbeitslos: 65,2%; arbeitslos: 25,9%). Alle im Diagramm sichtbaren Unterschiede sind signifikant.

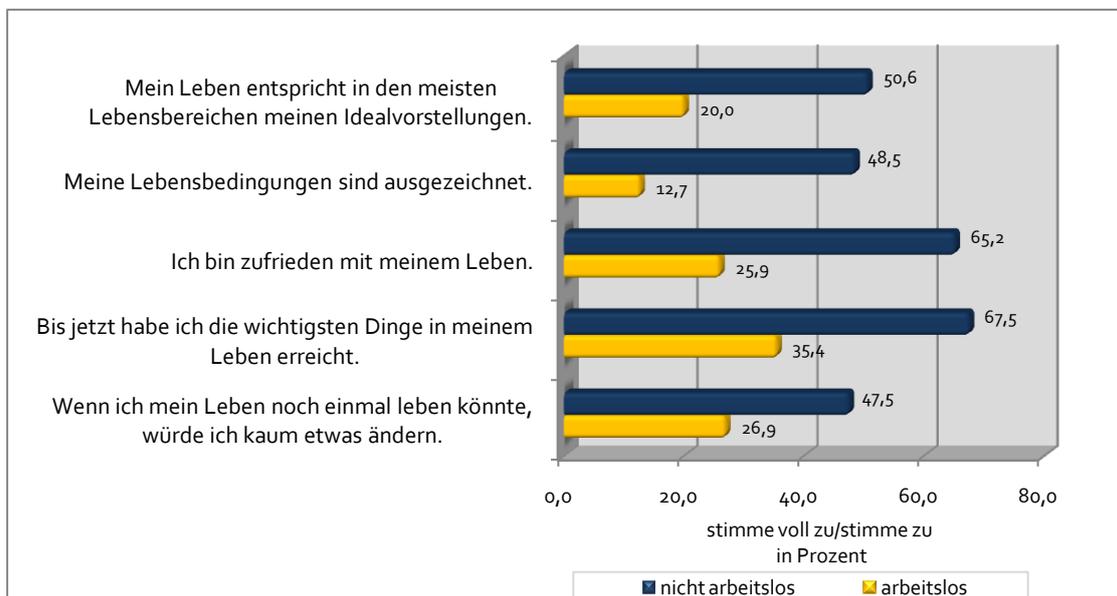


Abb. 113 Lebenszufriedenheit nach Arbeitslosigkeit

Die Alleinerziehenden aus Jena-Ost und Jena-West bewerten alle Aussagen am positivsten und weisen somit eine höhere Lebenszufriedenheit auf, als die Alleinerziehenden aus den anderen Planungsräumen. Die befragten Alleinerziehenden aus Lobeda sind fast immer am unzufriedensten. Bei den Nicht-Alleinerziehenden lässt sich keine eindeutige Tendenz in der Bewertung der Aussagen feststellen.

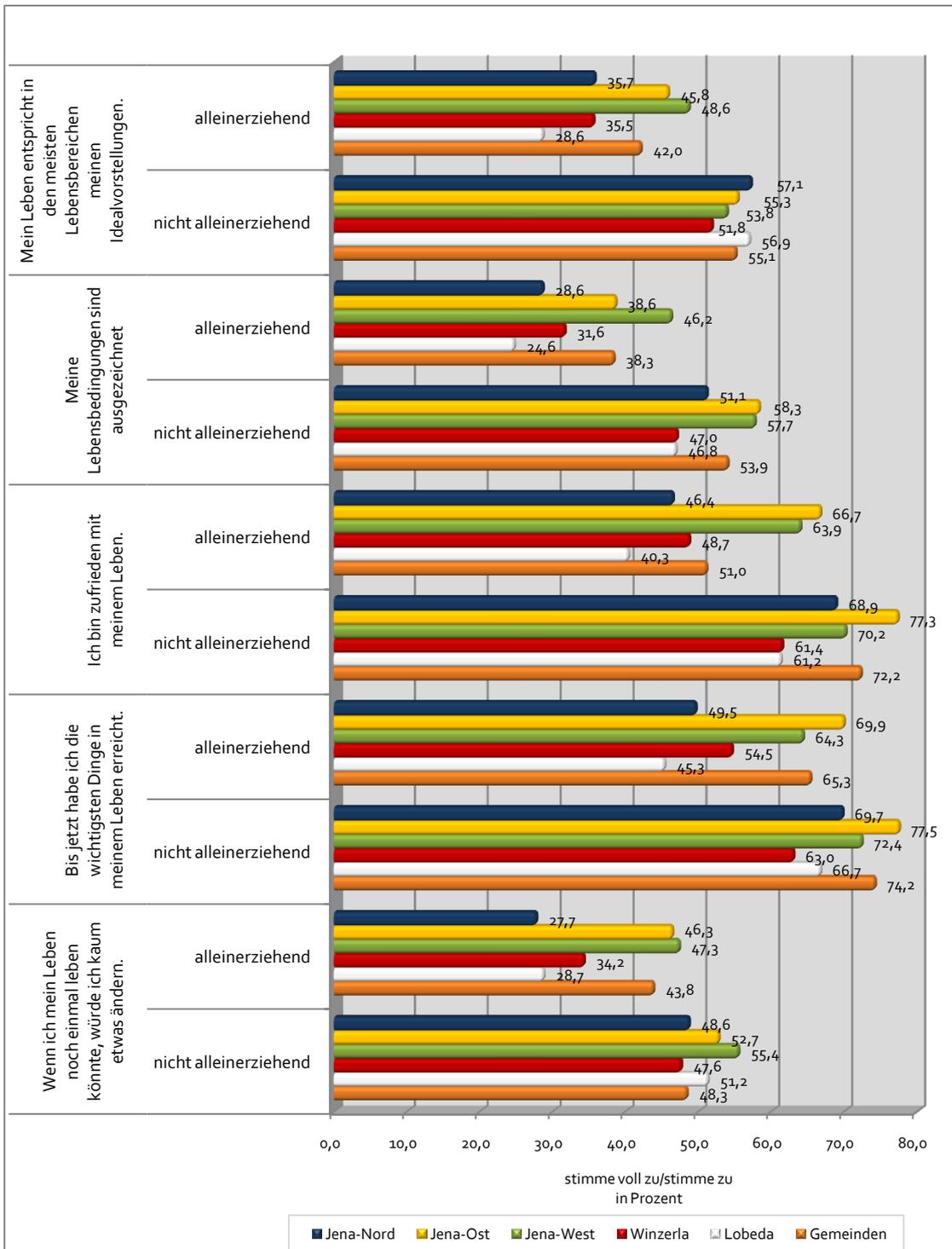


Abb. 114 Lebenszufriedenheit nach Familienkonstellation und Planungsraum

Betrachtet man die alleinerziehenden Befragten mit und ohne Migrationshintergrund, so fällt auf, dass die in Deutschland Geborenen fast alle Aspekte positiver bewerten, als die im Ausland geborenen – das Erreichen der wichtigsten Dinge im Leben wird sogar signifikant positiver bewertet. Kaum Veränderungen würden jedoch die Befrag-

ten mit Migrationshintergrund unternehmen, wenn sie die Möglichkeit hätten, ihr Leben noch einmal leben zu können (42,1% versus 37,9%).

Alleinerziehende mit einem Kind bewerten alle Aussagen zur Lebenszufriedenheit negativer, als die Vergleichsgruppen und sind somit unzufriedener was ihre allgemeine Lebenssituation anbelangt.

Eine weitere Frage in diesem Zusammenhang beschäftigte sich mit der Einschätzung danach, wie sehr die Befragten durch ihre Arbeit bzw. auch durch die Arbeitsplatzsuche in verschiedenen Bereichen, wie Familie, Freundschaft usw. beeinträchtigt sind. Hierbei konnten die Befragten abwägen zwischen 1=„sehr stark“; 2=„stark“, 3=„teilweise“; 4=„wenig“ und 5=„gar nicht“.

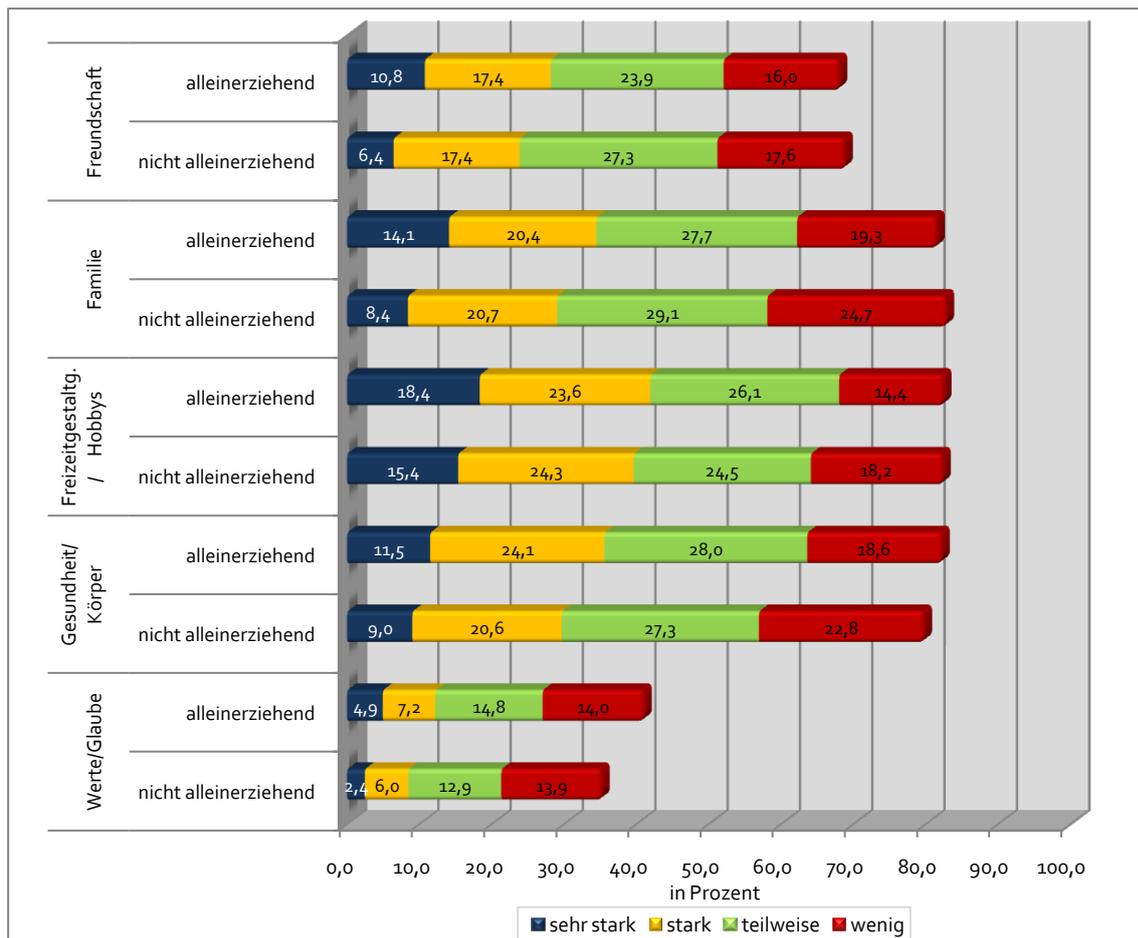


Abb. 115 Beeinträchtigungen nach Familienkonstellation

In allen Aspekten fühlen sich die Alleinerziehenden stärker durch Arbeit bzw. Arbeitsplatzsuche beeinträchtigt, als die Nicht-Alleinerziehenden.

Die von Erwerbslosigkeit betroffenen Alleinerziehenden aus Jena-Nord und den Gemeinden fühlen sich häufiger im Bereich Familie beeinträchtigt. Eine Benachteiligung in Freizeitgestaltung/Hobbys sehen die erwerbstätigen Befragten aus den Gemeinden. Weitere Ergebnisse zeigt folgendes Diagramm:

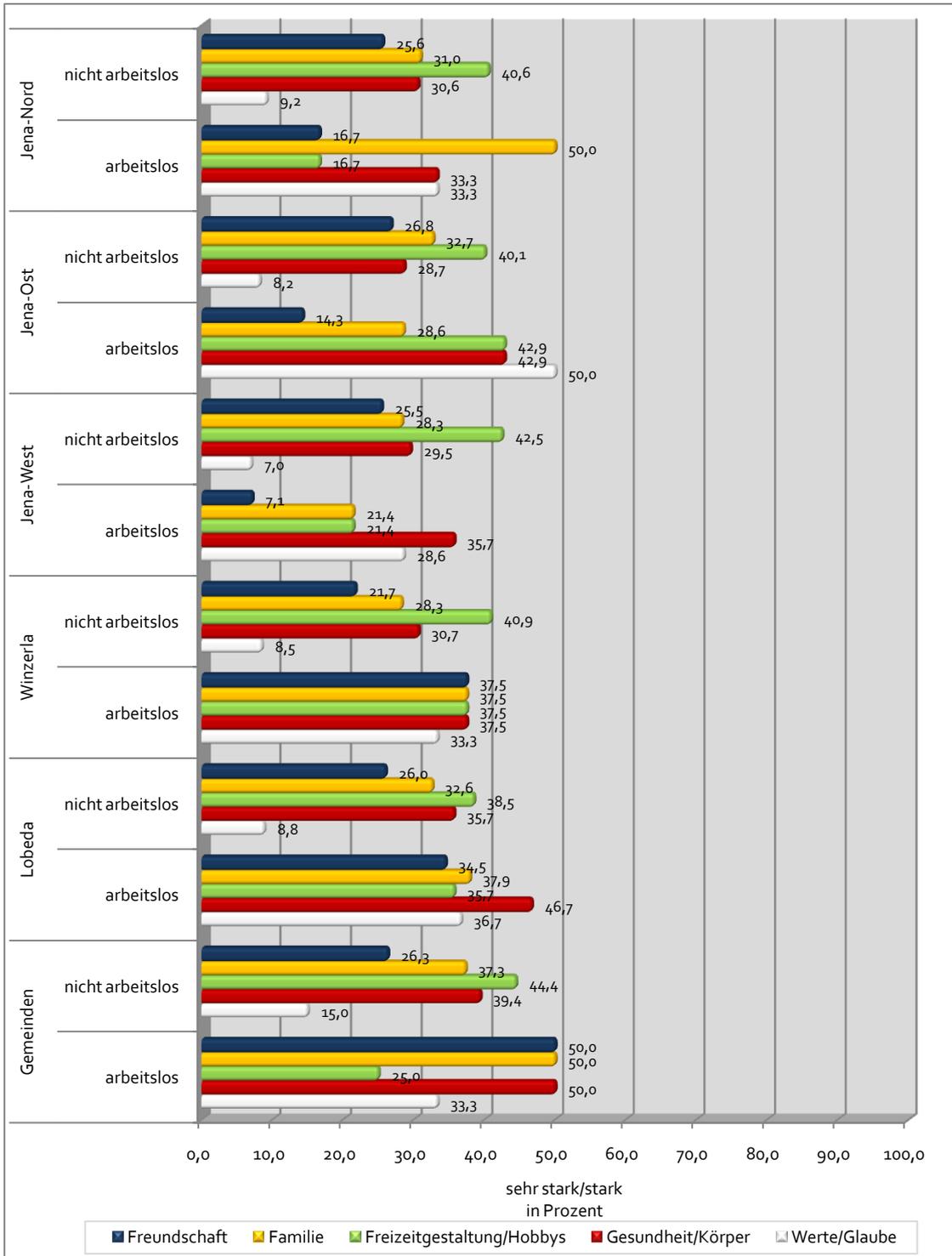


Abb. 116 Beeinträchtigung nach Erwerbslosigkeit und Planungsraum (nur Alleinerziehende)

Die Alleinerziehenden, die in einem anderen Land geboren wurden, empfinden in allen Bereichen eine stärkere Belastung, als die in Deutschland geborenen. Aufgeschlüsselt bedeutet dies: Freundschaft (37,5% versus 27,3%), Familie (52,9% versus 33,4%), Freizeitgestaltung/Hobbys (47,1% versus 41,3%), Gesundheit/Körper (43,8% versus 34,6%) und Werte/Glaube (17,6% versus 11,9%).

7.4 Sorgen und Probleme

Durch die Studie wurde ebenfalls erfasst, welche Sorgen und Probleme die Befragten konkret haben. Den Befragten wurde eine Liste mit zehn Antwortvorgaben und eine offene Antwortmöglichkeit vorgelegt.

An erster Stelle stehen die Sorgen und Probleme, die mit dem Job/Beruf zusammenhängen (21,8%), gefolgt von finanzielle Sorgen (18,7%) und Stress mit dem/den Kind/ern (12,2%). Sorgen und Probleme, die die Bereiche Sucht (0,9%) und Gewalt (0,4%) betreffen, liegen auf den hintersten Plätzen.

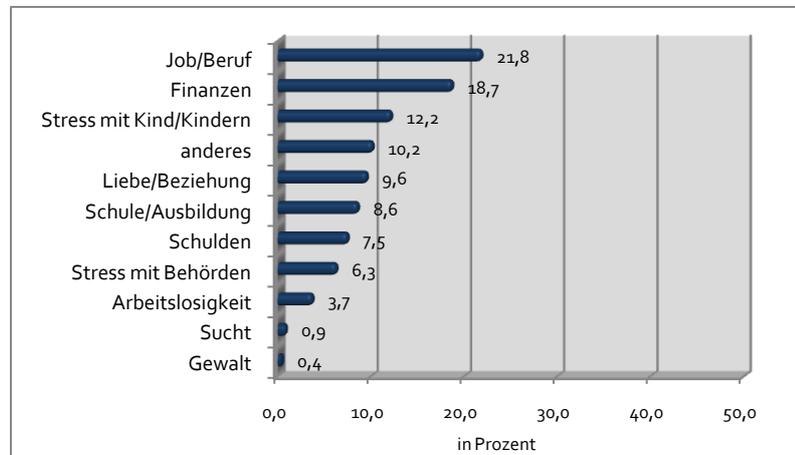


Abb. 117 Sorgen und Probleme

Nachfolgende Tabelle zeigt die häufigsten Nennungen in der offenen Antwortkategorie „anderes“.

Sorgen und Probleme	Nennungen
Gesundheit der Familie	77
Zeitmangel	24
Wohnsituation	16
Entwicklung/schulische Bildung/Ausbildung des/r Kindes/er	14
Alltagsorganisation	9
Stress (z.B. mit der Familie, im Beruf)	7
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	6
Arbeitssituation des Partners	6
Zukunft	5
Trauer	4
Pflege der Eltern/Schwiegereltern/Großeltern	4
gesellschaftliche Entwicklung, gesellschaftliche Ungleichheiten	4

Abb. 118 „Andere“ Sorgen und Probleme

Eine differenzierte Betrachtung der Sorgen und Probleme nach alleinerziehenden und nicht alleinerziehenden Befragten verdeutlicht die Unterschiede in der Rangfolge. Während bei den alleinerziehenden Befragten die Finanzen (alleinerziehend: 21,3%; nicht alleinerziehend: 16,9%) an erster Stelle der Sorgen und Probleme stehen, sind es bei den nicht alleinerziehenden Befragten Sorgen und Probleme im Bereich Job/Beruf (alleinerziehend: 18,4%; nicht alleinerziehend: 24,4%). Auf den hintersten Plätzen

befinden sich die Bereiche Sucht (alleinerziehend: 1,2%; nicht alleinerziehend: 0,6%) und Gewalt (alleinerziehend: 0,6%; nicht alleinerziehend: 0,3%).

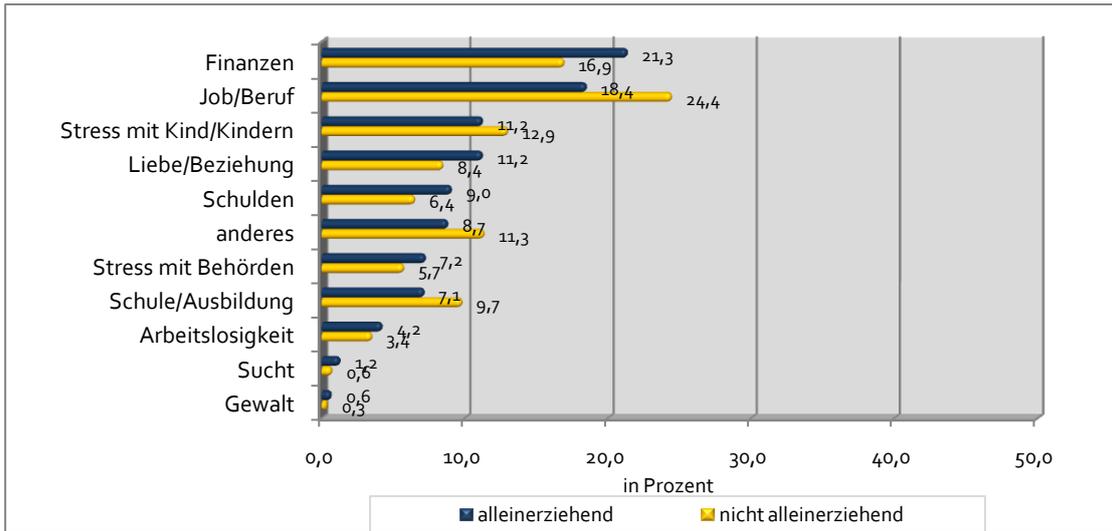


Abb. 119 Sorgen und Probleme nach Familienkonstellation

Schaut man die Ergebnisse differenziert nach der Arbeitssituation an, so zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen erwerbstätigen und nicht erwerbstätigen Befragten. Sorgen und Probleme bezüglich der Arbeitslosigkeit sind bei Erwerbslosen auf Platz eins vorzufinden (arbeitslos: 26,8%; nicht arbeitslos: 1,5%), gefolgt von Sorgen und Problemen im Bereich Finanzen (arbeitslos: 19,5%; nicht arbeitslos: 18,7%) und Job/Beruf (arbeitslos: 16,9%; nicht arbeitslos: 22,5%).

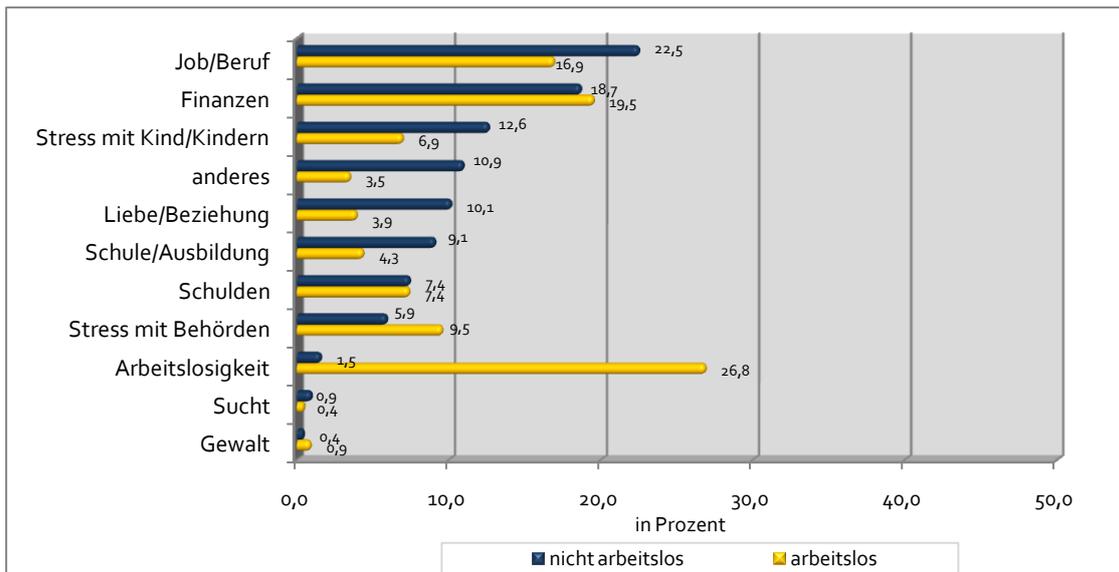


Abb. 120 Sorgen und Probleme nach Arbeitslosigkeit

Vergleicht man im Folgenden die Sorgen und Probleme mit der Familienkonstellation und dem Planungsraum, so ergeben sich folgende Ergebnisse:

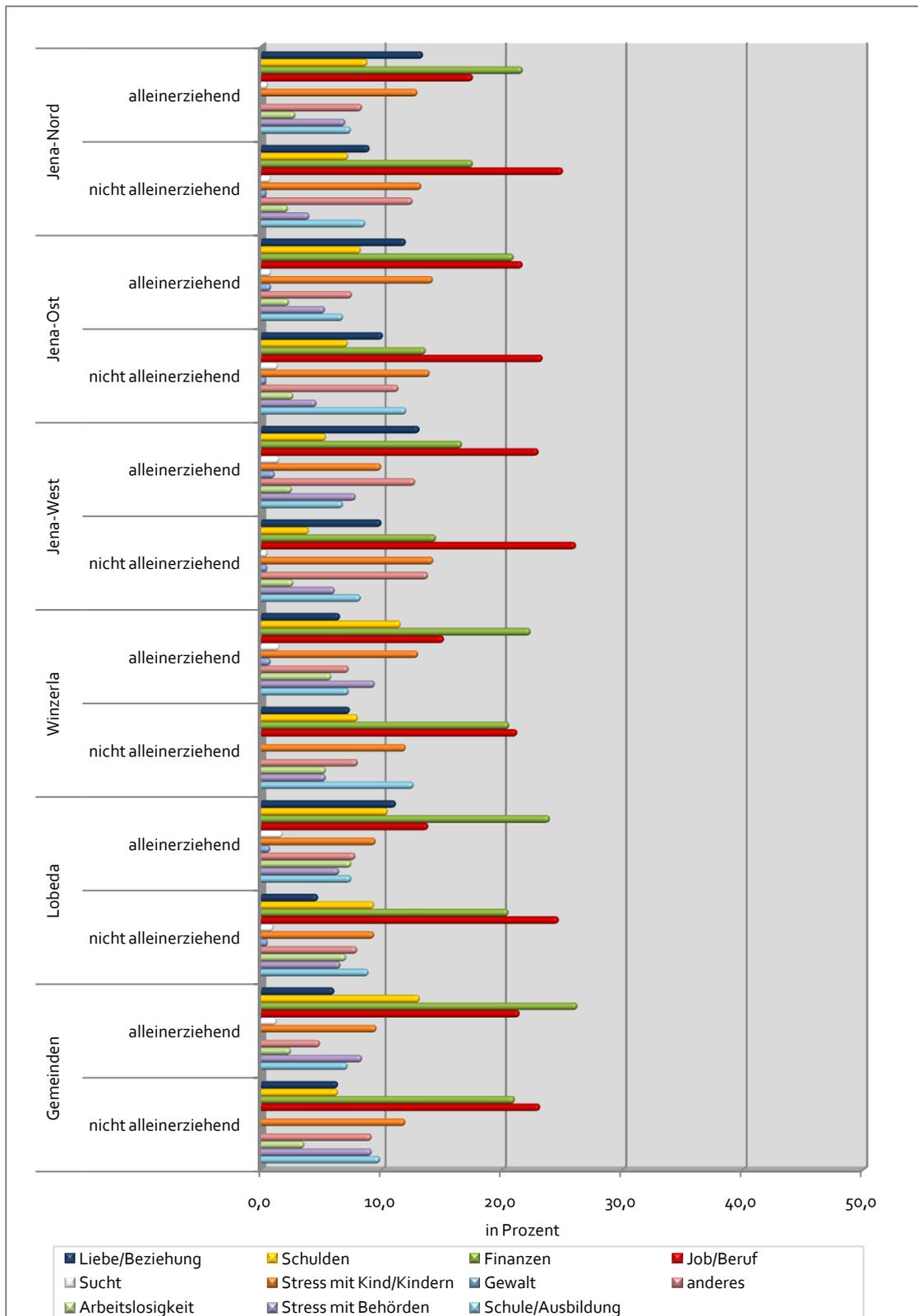


Abb. 121 Sorgen und Probleme nach Familienkonstellation und Planungsraum

Die Sorgen und Probleme der Alleinerziehenden nach Migration differenziert, zeigen folgende signifikante Ergebnisse: Die in Deutschland geborenen Alleinerziehenden haben signifikant häufiger Probleme im Bereich Liebe/Beziehung; die im Ausland ge-

borenen dagegen häufiger in den Bereichen Sucht und Gewalt und Stress mit Behör- den. Weitere nicht signifikante Ergebnisse zeigt nachfolgendes Diagramm:

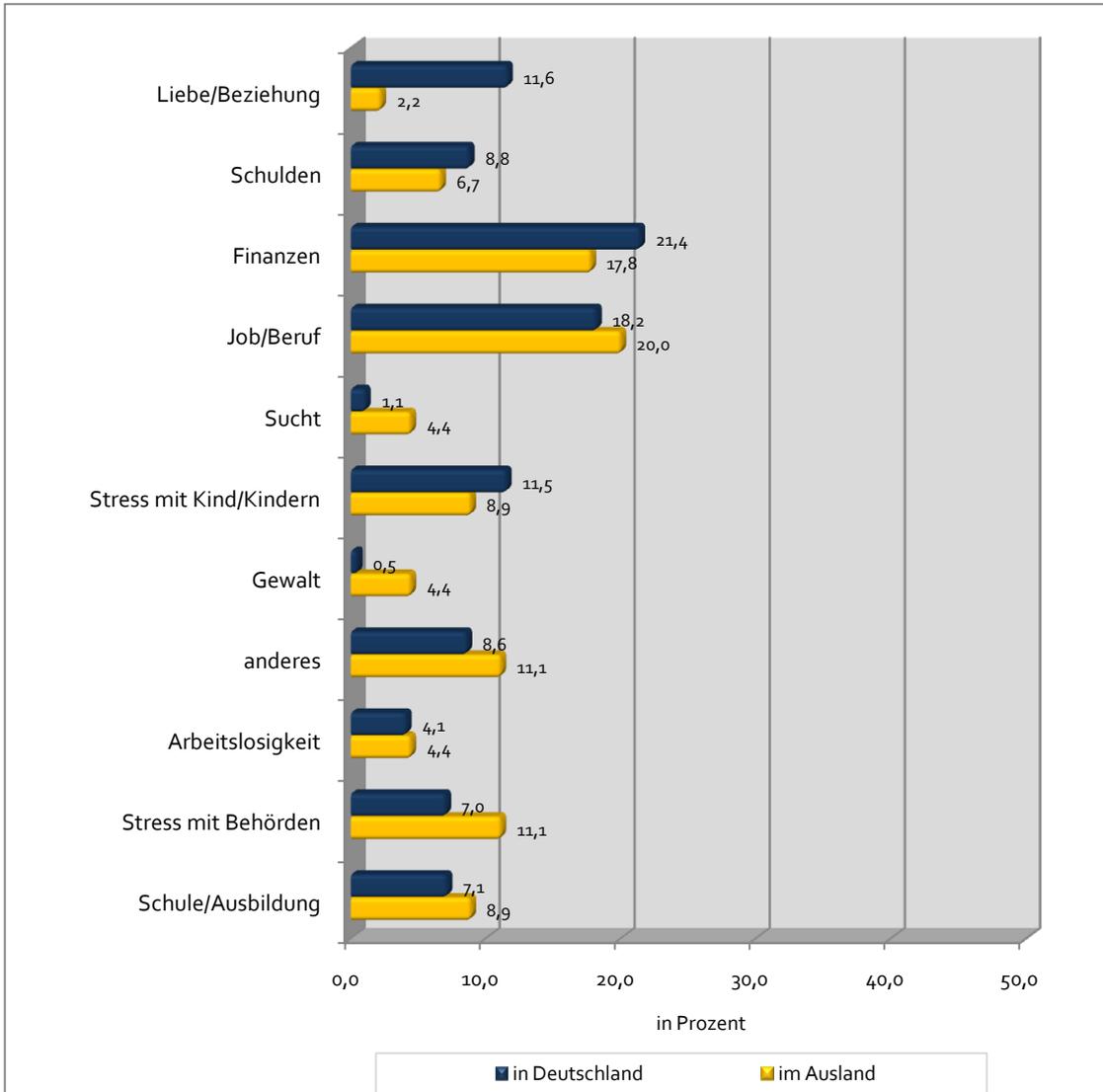


Abb. 122 Sorgen und Probleme nach Migration (nur Alleinerziehende)

Der Schulabschluss scheint ebenfalls einen Einfluss auf die Häufigkeit bestimmter Problemlagen zu haben: So haben die Befragten mit einem Hauptschulabschluss signifikant häufiger Sorgen in den Bereichen Schulden (17,8%; Realschule: 10,2%; Abitur: 5,9%); Finanzen (27,4%; Realschule: 23,4%; Abitur: 17,4%); Arbeitslosigkeit (11,0%; Realschule: 5,2%, Abitur: 1,8%) und Stress mit Behörden (12,3%; Realschule: 6,7%; Abitur: 6,6%).

8 KULTUR

Das Thema Kultur fand ebenfalls Berücksichtigung im Fragebogen. Den Teilnehmer/innen wurden dazu eine Reihe von kulturellen Aktivitäten vorgelegt und sie sollten angeben, wie häufig sie welche Aktivität unternehmen. Auswählen konnten sie hierbei zwischen 1=„sehr häufig“, 2=„häufig“, 3=„manchmal“, 4=„selten“, 5=„gar nicht“.

Sowohl bei den Alleinerziehenden, als auch Nicht-Alleinerziehenden werden die Stadtfeste/Märkte, die Veranstaltungen der Kulturarena und die Kurse/Seminare „sehr häufig“ bis „häufig“ besucht. Wobei Kinovorstellungen und Kunstausstellungen ausgehend von der Gesamtnutzung ebenfalls sehr beliebt sind.

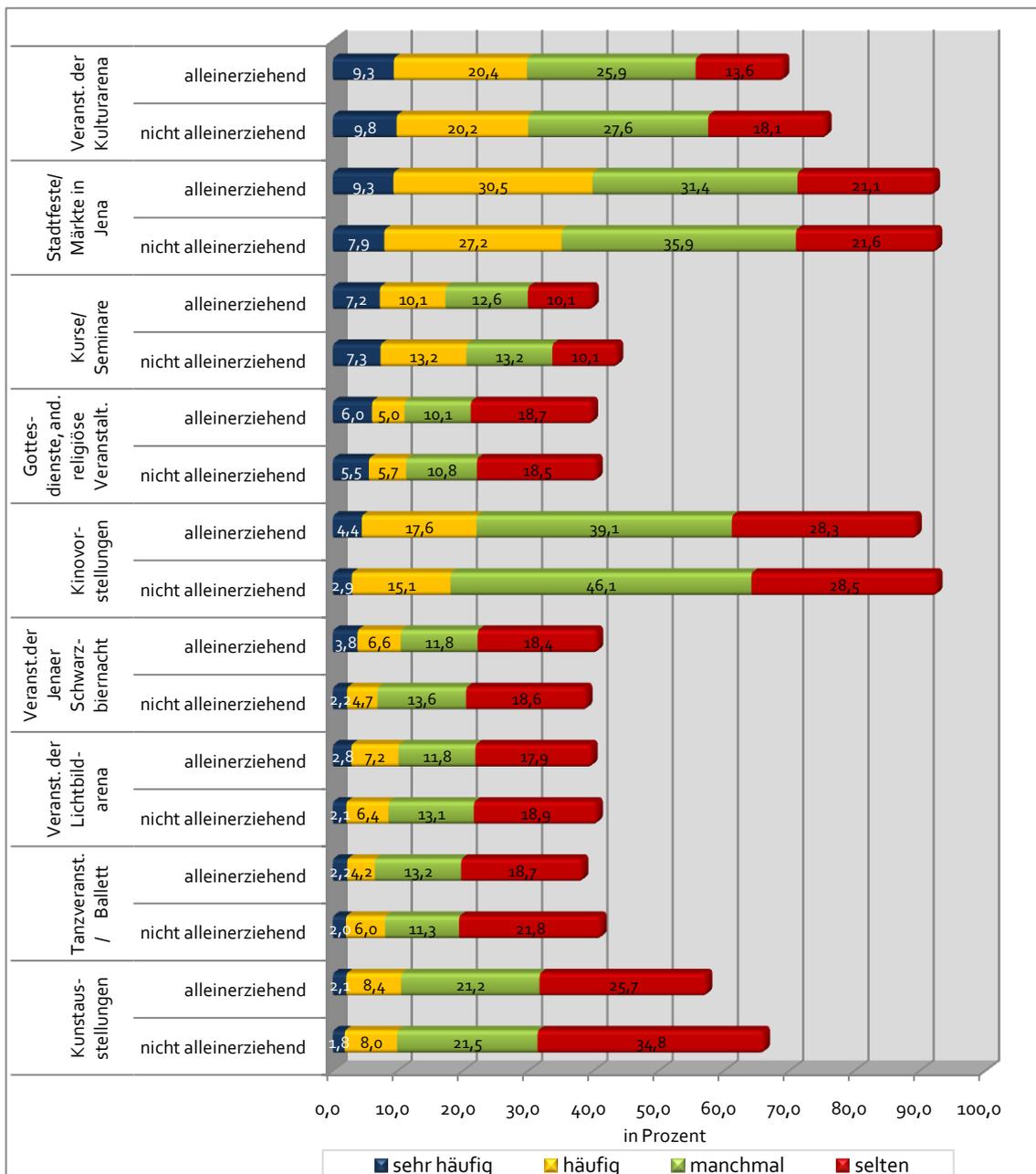


Abb. 123 Kulturelle Aktivitäten nach Familienkonstellation 1

Insgesamt gesehen sind andere Konzerte, Informationsveranstaltungen und Theateraufführungen am beliebtesten. Es gibt keine großen Unterschiede zwischen den Alleinerziehenden und Nicht-Alleinerziehenden. Als die am häufigsten besuchten Kurse wurden genannt: Sport (24 Angaben), Medizin und Gesundheit (je 13 Angaben), berufliche Weiterbildung (zehn Angaben).

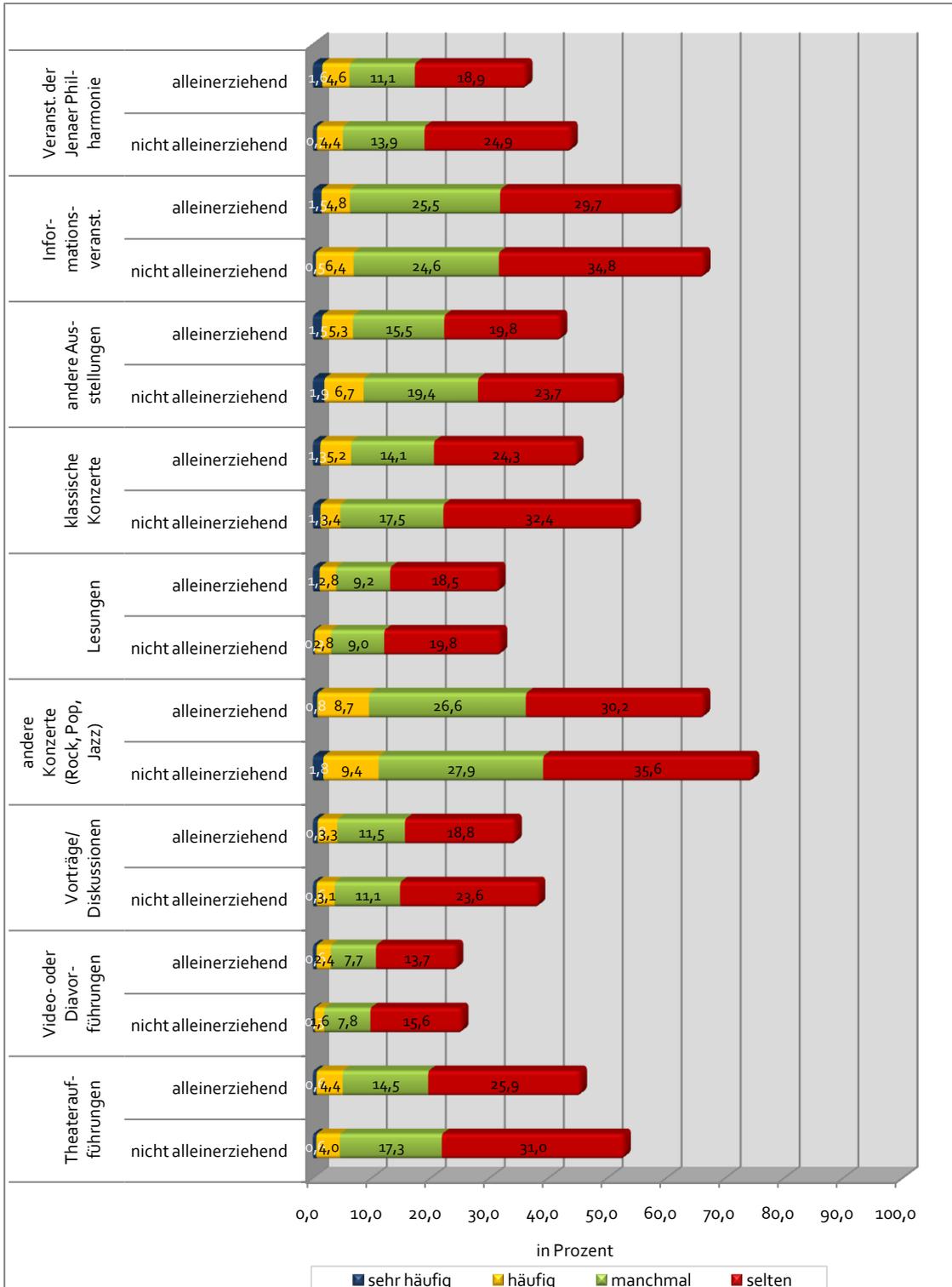


Abb. 124 Kulturelle Aktivitäten nach Familienkonstellation 2

Insgesamt am wenigsten genutzt werden die Veranstaltungen der Frauenzentren, ebenso wie die Veranstaltungen des Festival de Colores.

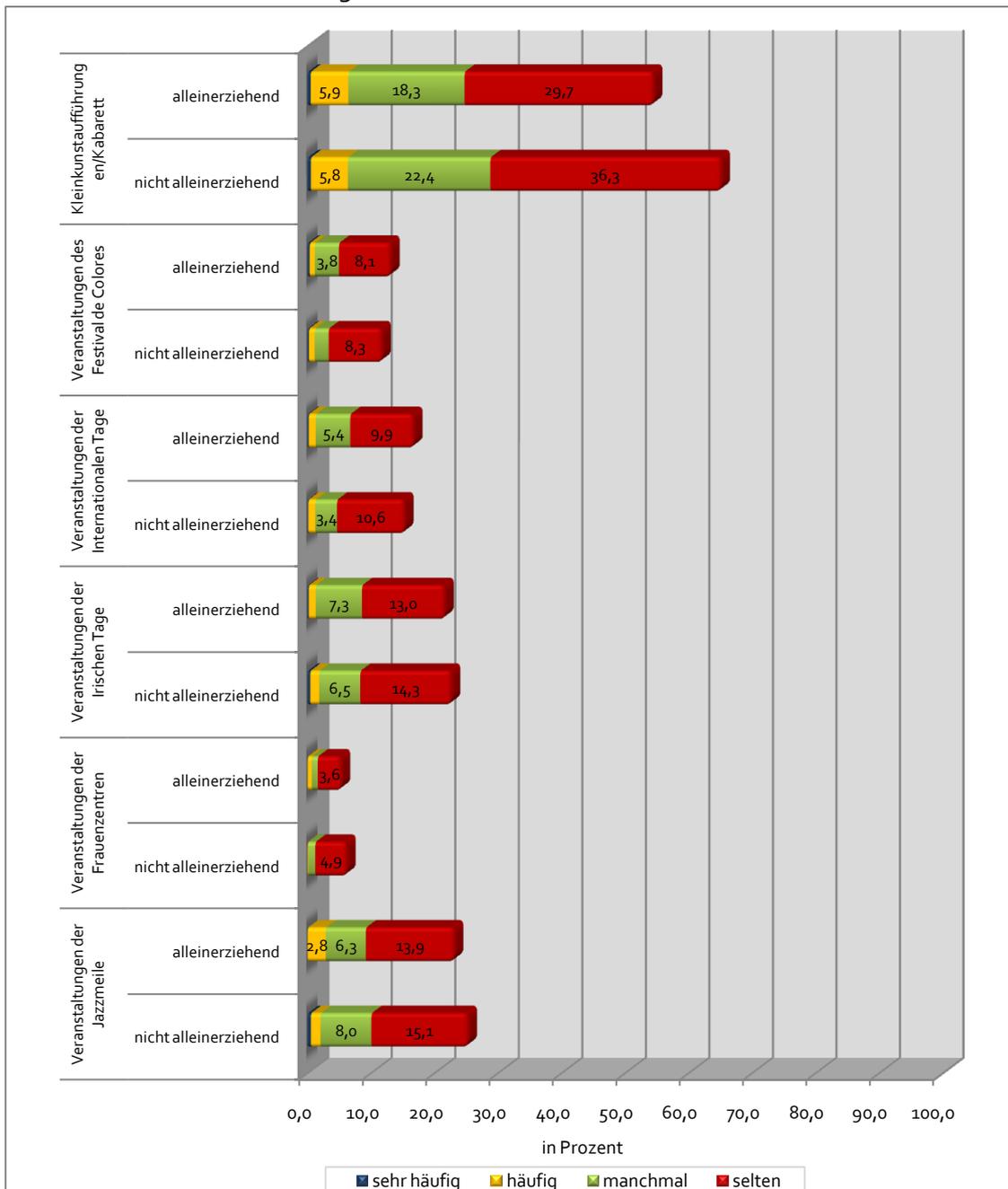


Abb. 125 Kulturelle Aktivitäten nach Familienkonstellation 3

In den nächsten beiden Darstellungen erfolgt die bevorzugte Nutzung kultureller Aktivitäten aus der Sicht der Alleinerziehenden nach Planungsraum differenziert. Für eine bessere Darstellung wurden die Antworten von 1= „sehr häufig“ bis 4= „selten“ zusammengefasst, um die Gesamtnutzung darstellen zu können.

Kinovorstellungen bzw. auch Stadtfeste/Märkte sind planungsraumübergreifend bei allen Alleinerziehenden sehr beliebt. Bei allen anderen kulturellen Veranstaltungen gibt es zum Teil gravierende Unterschiede in der Nutzung zwischen den einzelnen Planungsräumen.

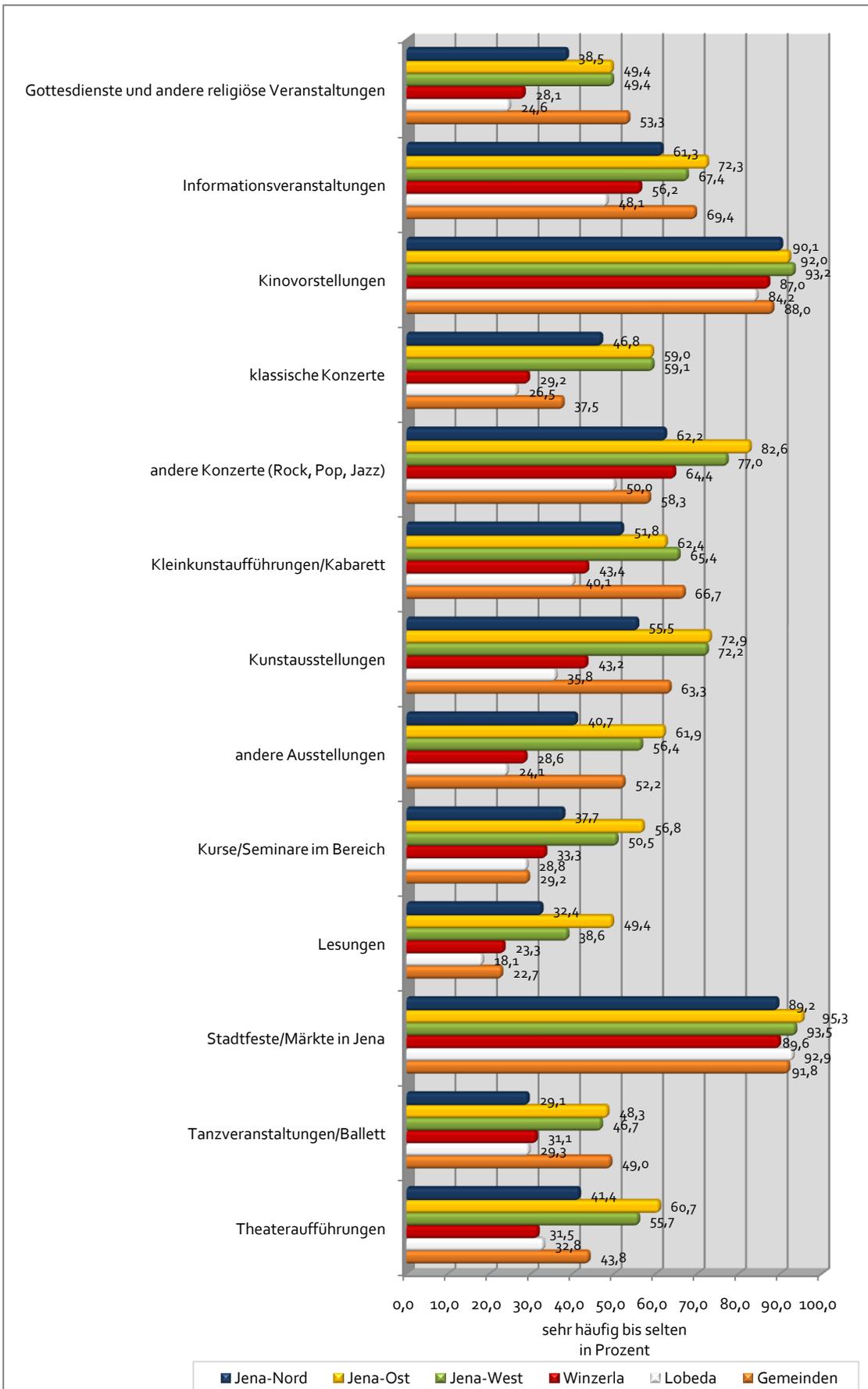


Abb. 126 Kulturelle Aktivitäten nach Planungsraum (nur Alleinerziehende) 1

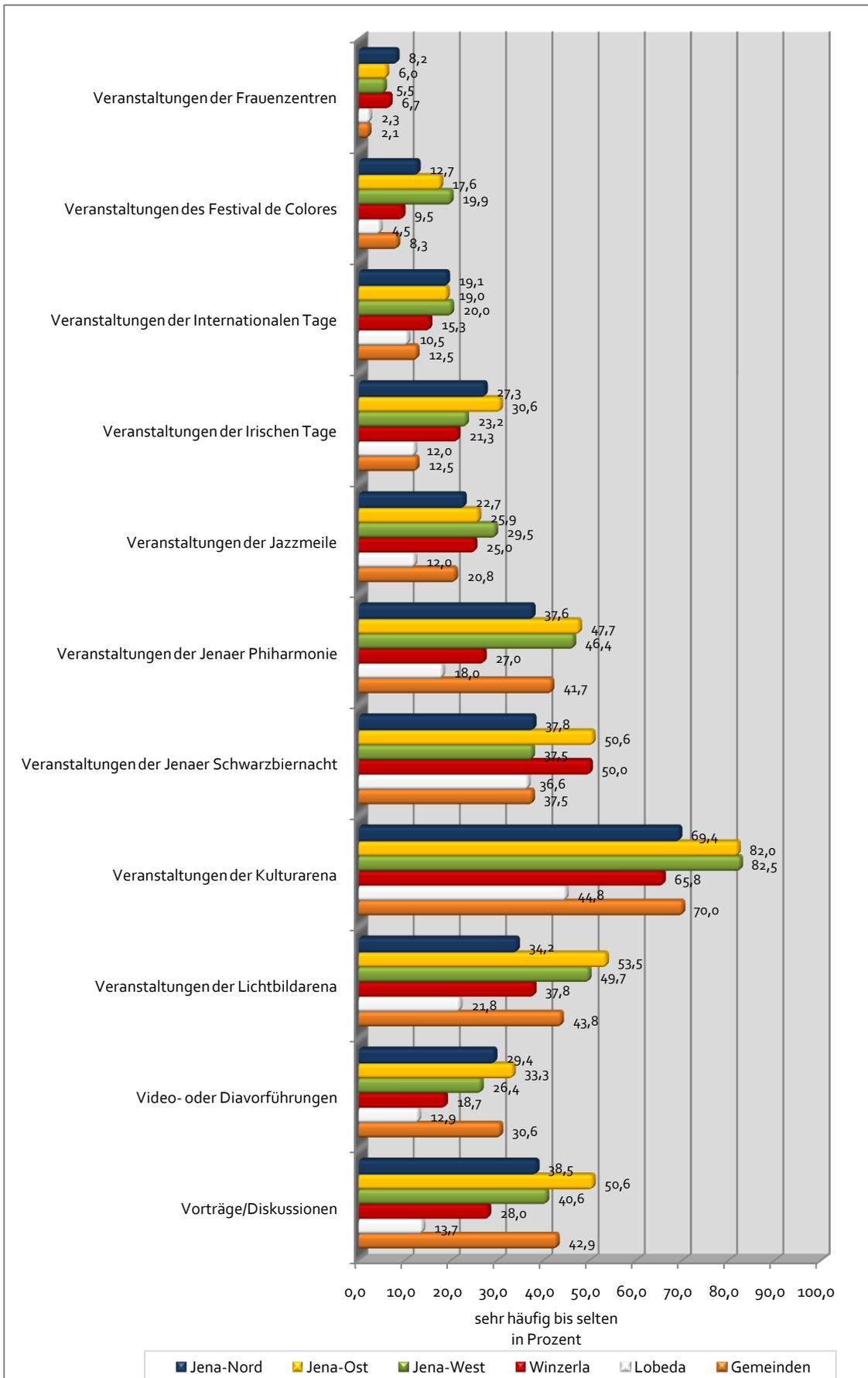


Abb. 127 Kulturelle Aktivitäten nach Planungsraum (nur Alleinerziehende) 2

9 MEDIEN

Ein Fragenkomplex beschäftigte sich mit den vorhandenen Kommunikationsmedien im Haushalt. Die Befragten sollten angeben, welche der vier aufgeführten Geräte ihnen im Haushalt zur Verfügung stehen bzw. zur alleinigen Nutzung vorhanden sind.

Die Nicht-Alleinerziehenden verfügen signifikant häufiger über fast alle Geräte (außer Computer ohne Internetzugang), als die Alleinerziehenden. Der heimische Computer ohne Internetzugang ist insgesamt nur noch in den wenigsten Haushalten vorhanden.

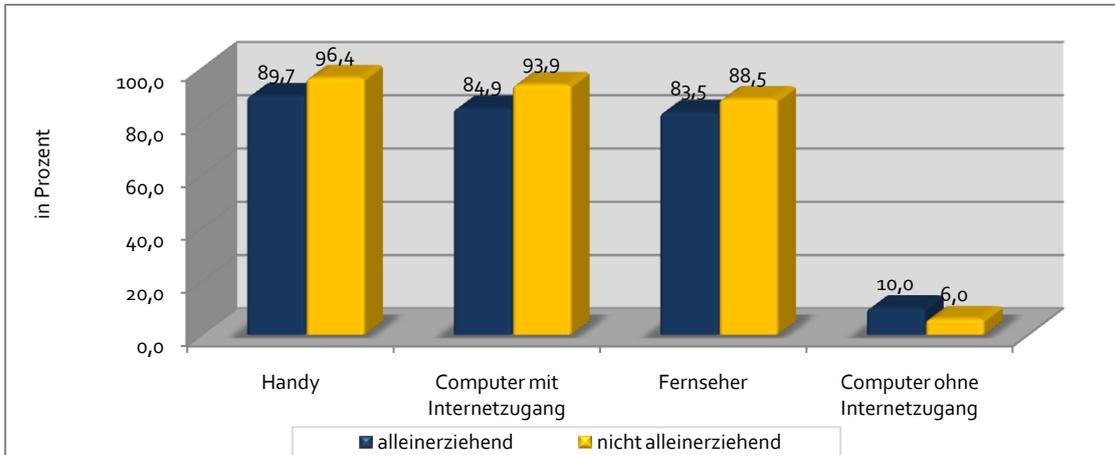


Abb. 128 Besitz von Kommunikationsmedien

Die Differenzierung dieser Fragestellung nach Planungsräumen zeigt, dass die Befragten aus Winzerla am häufigsten über ein Handy (93,6%) und einen Computer mit Internetzugang verfügen (89,7%). Die Lobedaer/innen haben deutlich häufiger einen Fernseher zu Hause (93,2%).

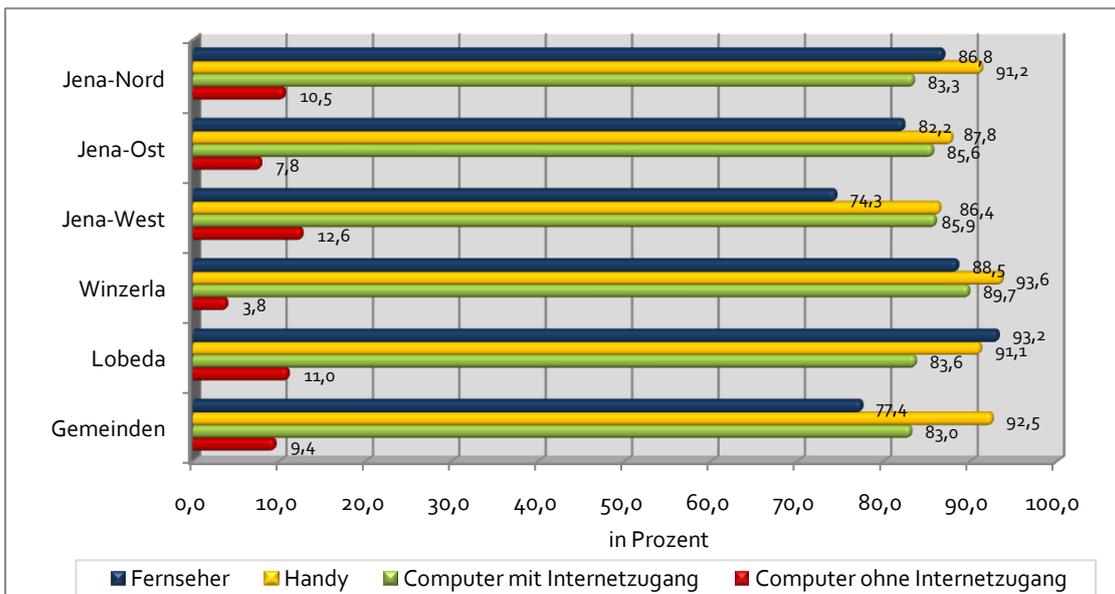


Abb. 129 Besitz von Kommunikationsmedien nach Planungsraum (nur Alleinerziehende)

Signifikante Ergebnisse zeigen sich auch bei den Alleinerziehenden beim Handybesitz und dem Besitz eines Computers mit Internetzugang und Erwerbslosigkeit. Nicht arbeitslose Alleinerziehende besitzen wesentlich häufiger ein Handy und einen Computer mit Internetzugang.

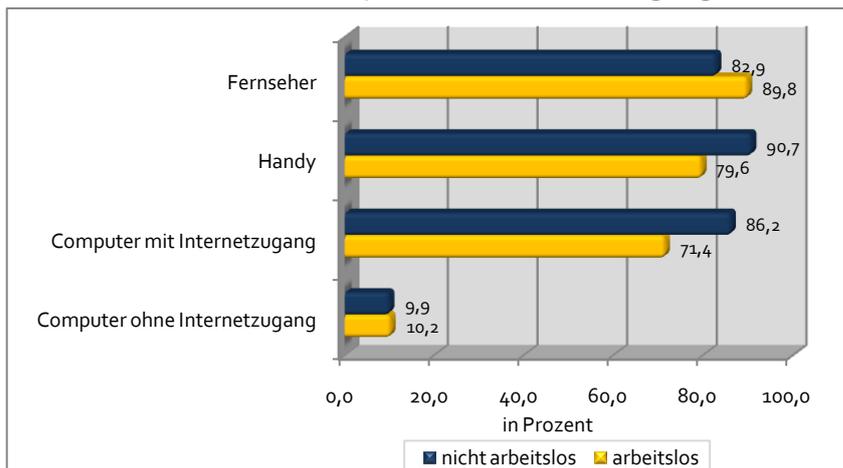


Abb. 130 Besitz von Kommunikationsmedien nach Erwerbslosigkeit (nur Alleinerziehende)

Signifikante Ergebnisse zeigen sich ebenfalls in der Differenzierung des Besitzes von Kommunikationsmedien und Alleinerziehende mit und ohne Migrationshintergrund. So haben die in Deutschland geborenen Alleinerziehenden signifikant häufiger einen Computer mit Internetzugang (86,6% versus 68,4%) und die alleinerziehenden Nicht-Migranten/innen dafür deutlich häufiger einen Computer ohne Internetzugang (26,3% versus 9,4%).

Einen Fernseher besitzen die Alleinerziehenden mit Abitur am wenigsten im Vergleich zu den anderen Abschlüssen. Die Alleinerziehenden ohne Abschluss können am wenigsten ein Handy bzw. einen Computer mit Internetzugang ihr Eigen nennen.

10 SPRACHE

Die Befragten sollten auch angeben, welche Sprache sie am häufigsten und zweithäufigsten zu Hause sprechen. Von allen Befragten haben 1240 angegeben nur deutsch zu Hause zu sprechen. Dies entspricht einem Anteil von 72,4%. Die Tabelle gibt einen Überblick über die häufigsten Sprachkombinationen. Die als erstes angegebene Sprache ist die, die am häufigsten gesprochen wird. Die Tabelle zeigt, dass immer mindestens eine der beiden Sprachen deutsch ist. Darüber hinaus gab es noch eine Reihe von Einzelnennungen.

Sprachkombinationen	Anzahl der Nennungen
deutsch-englisch	320
deutsch-russisch	16
russisch-deutsch	12
deutsch-spanisch	11
deutsch-französisch	9
deutsch-italienisch	3
deutsch-ungarisch	3
deutsch-arabisch	2
deutsch-niederländisch	2
deutsch-polnisch	2

Abb. 131 Sprachen